

NACHHALTIGE LEBENSQUALITÄT IM LANDKREIS LÜCHOW-DANNENBERG



Michael Rose, Lea Gathen & Wolfgang Ehmke (Hrsg.)

Mit Beiträgen von

Samena Marie Engeliën, Johanna Glinski, Noëlle Kandziora, Catherine Koch, Tim Kusior, Antonia Leffers, Eileen Moritz, Greta Marla Neu, Jarno Linus Reichl, Michael Rose, Dagmar Schulz, Salome Siebel, Kejsa Sula, Eva Maria Wasserfuhr, Janneke Wolter & Sophie Zirkel

Nachhaltige Lebensqualität im Landkreis Lüchow-Danneberg

Wissenschaftlicher Projektbericht im Modul „Forschungsprojekt in der Nachhaltigkeitswissenschaft“, Leuphana Bachelor, Sommersemester 2023

Michael Rose, Lea Gathen & Wolfgang Ehmke (Hrsg.)

Leuphana Universität Lüneburg, Universitätsallee 1, 21335 Lüneburg

leuphana.de/nachhaltigkeit | leuphana.de/insugo | leuphana.de/umweltwissenschaften

Herausgeber*innen

Dr. Michael Rose, Lea Gathen & Wolfgang Ehmke

Autor*innen

Samena Marie Engelen (Kap. 3.8)

Johanna Glinski (Kap. 3.7)

Noëlle Kandziora (Kap. 2, 3.1 & 3.4)

Catherine-Isabell Koch (Kap. 3.8, 5.1, 5.2 & 7)

Tim Kusior (Kap. 3.2 & 4)

Antonia Leffers (Kap. 1 & 3.2)

Eileen Moritz (Kap. 1 & 3.6)

Greta Maria Lara Neu (Kap. 3.9)

Jarno Linus Reichl (Kap. 3.3 & 4)

Dr. Michael Rose (Einführendes Vorwort)

Dagmar Schulz (Vorwort der Landrätin)

Salome Siebel (Kap. 3.1 & 3.5)

Kejsa Sula (Kap. 2 & 3.7)

Eva Maria Wasserfuhr (Kap. 3.9)

Janneke Wolter (Kap. 3.4, 5.3, 5.4 & 6)

Sophie Zirkel (Kap. 3.3 & 3.5)

Redaktion

Lea Gathen, Catherine Koch, Jarno Reichl, Dr. Michael Rose & Janneke Wolter

Die Verantwortung für den Inhalt liegt bei den Autor*innen.

Fotonachweise: Titel: Leuphana | Seite viii: Lara Dennhof | Seiten 3 & 67: Michael Rose

Leuphana Universität Lüneburg, Lüneburg, 2023

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	i
Abbildungsverzeichnis.....	iii
Tabellenverzeichnis	iii
Einführendes Vorwort der Herausgeber*innen	iv
Vorwort der Landrätin des Landkreises Lüchow-Dannenberg.....	viii
1 Einleitung	1
2 Methoden	3
3 Dimensionen nachhaltiger Lebensqualität in Lüchow-Dannenberg.....	6
3.1 Überblick über die Dimensionen nachhaltiger Lebensqualität	7
3.2 Nachhaltige Lebensqualität: Gesundheit und Sicherheit	9
3.2.1 Gesundheit.....	9
3.2.2 Öffentliche Sicherheit	13
3.2.3 Wechselwirkungen mit anderen Dimensionen.....	15
3.3 Nachhaltige Lebensqualität: Wohnen und Nahversorgung	17
3.3.1 Wohnen.....	17
3.3.2 Nahversorgung.....	20
3.3.3 Wechselwirkungen mit anderen Dimensionen.....	22
3.4 Nachhaltige Lebensqualität: Kultur, Freizeit und Erholung	24
3.4.1 Öffentliche Räume für eine nachhaltigen Entwicklung	24
3.4.2 Fallbeispiel Kulturelle Landpartie.....	25
3.4.3 Vereinsleben und Naherholungsgebiete im Wendland.....	27
3.4.4 Wechselwirkungen mit anderen Dimensionen.....	28
3.5 Nachhaltige Lebensqualität: Bildung und Wissen.....	30
3.5.1 Begriffsbestimmung.....	30
3.5.2 Chancengerechte Bildung als eine Voraussetzung nachhaltiger Lebensqualität.....	31
3.5.3 Chancen und Herausforderungen für das Bildungssystem im Landkreis	32
3.5.4 Schlussfolgerungen.....	33
3.6 Nachhaltige Lebensqualität: Soziale Beziehungen, Gleichstellung, Partizipation, Identität & Spiritualität	35
3.7 Nachhaltige Lebensqualität: Nachhaltiges Wirtschaften.....	38
3.7.1 Nachhaltiges Wirtschaften jenseits des Wirtschaftswachstums	39
3.7.2 Ländlicher Tourismus	42
3.8 Nachhaltige Lebensqualität: Klima und Umweltqualität.....	46
3.8.1 Definition und Nachhaltigkeitsanforderungen	46
3.8.2 Umwelt- und Klimaqualität im Landkreis Lüchow-Dannenberg	47
3.8.3 Wechselwirkungen mit anderen Dimensionen.....	51
3.9 Nachhaltige Lebensqualität: Mobilität.....	55
3.9.1 Definition und Nachhaltigkeitsanforderungen	55

3.9.2	Fallbeispiele	57
3.9.3	Wechselwirkungen mit anderen Dimensionen.....	58
4	Schlussfolgerungen für eine nachhaltige Lebensqualität im Landkreis Lüchow-Dannenberg	61
4.1	Strukturelle Herausforderungen in den Blick nehmen und adressieren.....	61
4.2	Warum „nachhaltige“ Lebensqualität?.....	62
4.3	Partizipative Definition nachhaltiger Lebensqualität für den Landkreis.....	63
4.4	Wechselwirkungen in den Blick nehmen und adressieren	64
5	Reflexion	66
5.1	Arbeit im Seminar.....	66
5.2	Exkursion	67
5.3	Workshop, Kooperations- und Arbeitsprozess mit der Landkreisverwaltung und der Agentur Beratungsraum	68
6	Grenzen der Forschung und weiterer Forschungsbedarf	70
7	Ausblick.....	71

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die acht Dimensionen nachhaltiger Lebensqualität als Basis für das Projekt (Grafik: Salome Siebel)	6
Abbildung 2: Medizinische Versorgung und Dichte medizinischer Praxen im Landkreis Lüchow-Dannenberg (Quelle: OpenStreetMap)	11
Abbildung 3: Verteilung von Sportstätten im Landkreis Lüchow-Dannenberg (Quelle: OpenStreetMap).....	12
Abbildung 4: Erweiterte Suffizienz-Entscheidungs pyramid e nach BBSR 2023 (S. 15) auf Basis von Billenstein et al. (2021).	18

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Medizinische Einrichtungen im Landkreis Lüchow-Dannenberg (Quelle: OpenStreetMap).....	10
---	----

Einführendes Vorwort der Herausgeber*innen

Im Sommersemester 2023 haben sich eine Gruppe Studierender der Umweltwissenschaften und ein transdisziplinäres Dozierendenteam der Leuphana Universität Lüneburg vorgenommen, in Zusammenarbeit mit dem benachbarten Landkreis Lüchow-Dannenberg einen Impuls für die dortige Entwicklung eines integrierten Zukunftsentwicklungskonzepts zu setzen. Der folgende wissenschaftliche Projektbericht ist im Rahmen der Lehrveranstaltung „Nachhaltige Lebensqualität im Landkreis Lüchow-Dannenberg“ im Bachelor-Modul „Forschungsprojekt in der Nachhaltigkeitswissenschaft“ entstanden.

Der Landkreis Lüchow-Dannenberg entwickelt seit dem Frühjahr 2023 ein integriertes Zukunftsentwicklungskonzept (Zeithorizont bis 2035) für den gesamten Landkreis unter Beteiligung von öffentlicher Verwaltung, Zivilgesellschaft und Wirtschaft. Lüchow-Dannenberg ist von einer ländlichen Struktur geprägt und bekannt für das Wendland mit seinen alternativen Kulturangeboten, Lebens- und Wirtschaftskonzepten, die sich aus der Anti-Atomkraft-Bewegung heraus entwickelt haben. Bereits 1977 wurde hier mit dem Aufruf „Gorleben soll leben“ von Heinz Brandt, Christoph Buch und der Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg ein wichtiger Impuls für eine nachhaltige Lebensqualität in der Region gesetzt.

Mit der hauptverantwortlichen Gestaltung des ca. zweijährigen Prozesses zur Entwicklung des integrierten Zukunftsentwicklungskonzepts wurde vom Landkreis das Unternehmen *Beratungsraum* aus Leipzig beauftragt. Als transdisziplinäres Forschungsprojektseminar sehen wir unsere Rolle darin, zu Beginn dieses Prozesses zu einer wissenschaftlichen Fundierung des zu entwickelnden Zukunftsentwicklungskonzept beizutragen und in Abstimmung mit Akteuren aus dem Landkreis kleine Analysen und Vorschläge zu entwickeln, die im weiteren Prozessverlauf aufgegriffen und weiterentwickelt werden können.

Als theoretische Basis dient uns hierfür das Konzept der *nachhaltigen Lebensqualität*, welches wir für den Landkreis operationalisieren möchten. Unsere Leitfrage lautet: *Was macht – aus Sicht der Forschung und der lokalen Gegebenheiten – eine hohe Lebensqualität im Landkreis Lüchow-Dannenberg aus, die nicht auf Kosten der Umwelt, der Menschen in anderen Regionen (weltweit) und zukünftiger Generationen geht?*

Um diese Frage zu beantworten, haben wir im Seminar wissenschaftliche Literatur und angewandte Studien zum Thema Lebensqualität im Allgemeinen und deren nachhaltiger Verwirklichung im Besonderen gelesen, eine Tagesexkursion in den Landkreis organisiert, Gespräche und Interviews mit unterschiedlichen Akteuren aus dem Landkreis geführt und gemeinsam mit Beratungsraum einen Workshop gestaltet. Dies ermöglichte uns, ein Set aus acht Dimensionen nachhaltiger Lebensqualität im Landkreis Lüchow-Dannenberg zu erarbeiten, die in diesem Projektbericht später ausführlich vorgestellt werden. Die Dimensionen adressieren physisches, mentales und kognitives Wohlergehen, soziales Wohlergehen, wirtschaftliches Wohlergehen und die natürlichen Lebensgrundlagen und

haben somit den Anspruch, die nachhaltige Lebensqualität im Landkreis ganzheitlich abzubilden. Gleichwohl würde es den Rahmen des Seminars – und dieses Berichts – sprengen, wenn sämtliche Aspekte der breit aufgestellten acht Dimensionen nachhaltiger Lebensqualität in ihrer wissenschaftlichen und lokalen Relevanz gleichberechtigt vorgestellt und analysiert werden würden. Die Studierenden haben daher selbstständig innerhalb jeder Dimension eigene Schwerpunkte gesetzt. Wenn bestimmte Aspekte in diesem Bericht daher unterbelichtet bleiben, ist dies kein Hinweis darauf, dass sie für die Verwirklichung einer nachhaltigen Lebensqualität im Landkreis weniger wichtig wären, sondern lediglich ein Indikator der stark beschränkten Kapazitäten einer dreimonatigen Lehrveranstaltung.

Innerhalb der Vorgaben des Seminars haben die Studierenden als ein großes Team gemeinsam in verschiedenen Konstellationen eigenständig an ihren Methoden und Themen gearbeitet. Die Kapitel dieses Projektberichts wurden eigenverantwortlich von einzelnen Studierenden oder Studierendenteams verfasst. Als Dozierende haben wir lediglich redaktionell in die Textproduktion eingegriffen. Da es sich bei diesem Projektbericht nicht um eine Prüfungsleistung, sondern um eine sogenannte Studienleistung handelt, wäre er ohne das große Engagement der Studierenden nicht zustande gekommen. Wir bedanken uns daher sehr herzlich bei allen Autor*innen! Ein großer Dank geht auch an alle Akteure aus dem Landkreis Lüchow-Dannenberg, die sich – insbesondere auf unserer Exkursion – viel Zeit für uns genommen haben und ohne die vieles von dem, was nun auch Eingang in diesen Projektbericht gefunden hat, graue Theorie geblieben wäre. Dank gilt insbesondere auch der Landrätin von Lüchow-Dannenberg, Dagmar Schulz, ohne deren Interesse und Engagement es dieses Seminar nicht gegeben hätte. Auch ohne unsere studentische Tutorin Miranda Kiefer wäre das Seminar so nicht möglich gewesen, sie hat uns und dankenswerter Weise mit großem Einsatz äußerst kompetent unterstützt, sei es in organisatorischen Dingen oder mit eigenen inhaltlichen und didaktischen Ideen. Für uns alle war dieses anspruchsvolle Seminar eine große Lernerfahrung, ob in der Gestaltung von Entscheidungs- und Gruppenprozessen, der Interaktion mit Praxisakteuren oder der gemeinsamen Textproduktion. Teile dieser Erfahrungen haben die Studierenden am Ende des Projektberichts in einem Reflexionskapitel verschriftlicht.

Wie kann es nun weitergehen? Die acht Dimensionen nachhaltiger Lebensqualität können nun gemeinsam mit den dazugehörigen Kurzanalysen und identifizierten Wechselwirkungen als Grundlage für weiterführende Prozesse und Konzipierungen genutzt werden und dadurch Eingang in das integrierte Zukunftsentwicklungskonzept des Landkreises finden. Aus unserer Sicht ist es empfehlenswert, zu ausgewählten (oder für ein ganzheitliches Vorgehen bei gegebener Kapazität zu allen) Dimensionen partizipative Prozesse im Landkreis aufzusetzen. In mehreren aufeinanderfolgenden dimensionsspezifischen Workshops könnte:

- 1) Systemwissen vervollständigt werden, indem der Ist-Zustand und die erwartete Entwicklung der nächsten Jahrzehnte analysiert werden;
- 2) Zielwissen kreiert werden, indem Visionen für eine nachhaltige Lebensqualität im Jahr 2035 und darüber hinaus entwickelt werden; und

- 3) Transformationswissen erarbeitet werden, indem konkrete Strategien und Maßnahmen entwickelt werden, wie sich die in 2) erarbeiteten Visionen realisieren lassen und welche in 1) identifizierten Faktoren und Konstellationen dafür verändert werden müssen, um eingetretene Pfade zugunsten einer nachhaltigen Entwicklung zu verlassen.

Zielwissen und Transformationswissen sollten sich am Konzept einer nachhaltigen Lebensqualität orientieren, sich also daran messen lassen, den Bewohner*innen von Lüchow-Dannenberg ein angemessenes Niveau an langfristiger Lebensqualität zu ermöglichen, das nicht auf Kosten der Umwelt, von Menschen in anderen Regionen und zukünftiger Generationen geht. Auch wenn der Schwerpunkt dieses Berichts auf der Beschreibung der acht Dimensionen nachhaltiger Lebensqualität im Landkreis Lüchow-Dannenberg liegt, finden Sie hier auch schon erste Anregungen für mögliche Maßnahmen. Dazu gehören die Unterstützung gemeinschaftlicher und suffizienter Wohnformen sowie kreativer und solidarischer Nahversorgungskonzepte, die Bereitstellung öffentlicher Räume, die Weiterbildung von Lehrpersonal, die Umsetzung der Konzepte der Bioökonomie und der Gemeinwohl-Ökonomie in Wirtschaft und Verwaltung, die Förderung eines nachhaltigen Tourismus, die Renaturierung der Moore des Landkreises, die Einführung eines regionalen Wasserversorgungskonzepts und eines digitalen Grundwassermanagements, die Schaffung klimaresilienter Waldflächen, der Abbau der Autoabhängigkeit und der Ausbau von öffentlichen On-Demand Mobilitätslösungen.

In den weiteren Entwicklungsprozess sollten alle Gruppen einbezogen werden, die relevantes Wissen einbringen können, zur Umsetzung beitragen und von den zukünftigen Entwicklungen im Landkreis betroffen sein werden. Dazu gehören Vertreter*innen von Politik und Verwaltung insbesondere aus dem Landkreis und den Kommunen, aber auch das zuständige niedersächsische Amt für regionale Landesentwicklung und die Mitglieder des Deutschen Bundestags mit einem Wahlkreisbüro in der Region, um Faktoren mit in den Blick zu nehmen, die nur von anderen politischen Ebenen beeinflusst werden können; Vertreter*innen der organisierten Zivilgesellschaft; Vertreter*innen der ortsansässigen Wirtschaftsbranchen; sowie Einwohner*innen des Landkreises. Auch externe Expert*innen können sich einbringen, etwa aus Beratungsunternehmen oder wissenschaftlichen Einrichtungen der Region. Ein neues Leuphana-Seminar im Sommersemester 2024 ist ebenfalls denkbar. Ein möglichst partizipatives Vorgehen kann dazu beitragen, sowohl die Legitimität und Akzeptanz als auch die sachliche Angemessenheit und Umsetzungswahrscheinlichkeit des integrierten Zukunftsentwicklungskonzepts von Lüchow-Dannenberg zu erhöhen.

Nur wenn Berichte wie dieser und das noch zu erarbeitende integrierte Zukunftsentwicklungskonzept von der (digitalen) Schreibtischschublade in die Köpfe und Hände der Beteiligten und Adressat*innen wandern und mit den nötigen Ressourcen hinterlegt werden, können sie eine langfristige Wirkung entfalten und zu einer nachhaltigen Lebensqualität im Landkreis Lüchow-Dannenberg beitragen. Hierfür wünschen wir gutes Gelingen und bis dahin eine anregende Lektüre!

Kurzvorstellung der Herausgeber*innen

Dr. Michael Rose ist Politikwissenschaftler und arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Arbeitsbereich Governance, Partizipation und Nachhaltigkeit an der Leuphana Universität Lüneburg.

Lea Gathen ist Umwelt- und Bildungswissenschaftlerin, promoviert nebenberuflich zur Mobilitätswende und arbeitet u.a. regelmäßig als externe Lehrbeauftragte an der Leuphana Universität Lüneburg.

Wolfgang Ehmke ist Germanist, Autor und Sprecher der Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg und ist extra für dieses Seminar externer Lehrbeauftragter an der Leuphana Universität Lüneburg. Zuletzt erschien von ihm das Buch „Das Wunder von Gorleben – Der Beitrag des Wendlands zur Energiewende“ (Köhring-Verlag, Lüchow, 2022).

Vorwort der Landrätin des Landkreises Lüchow-Dannenberg

Der Landkreis Lüchow-Dannenberg hat sich auf den Weg gemacht, ein integriertes Zukunftsentwicklungskonzept für die Region zu erarbeiten. Die Herausforderungen der notwendigen Klimafolgenanpassungsprozesse sind so komplex und vielseitig, dass die Handlungsfelder unserer Aufgaben und die Querschnittsthemen viel stärker miteinander in Beziehung gesetzt werden müssen.

Die großen Themen des Klimawandels und des gesellschaftlichen Zusammenhalts stellen uns vor die Frage, zu prüfen, wie wir unseren Umgang mit der Natur aber auch als Menschen miteinander zukünftig gestalten wollen. Unser Leben wird sich nachhaltig verändern müssen.

Das Wort „Wende“ findet sich bereits in vielen Konzepten wie Energiewende oder Verkehrswende. Wir brauchen aber auch eine Anspruchswende. Das bisherige Wachstums- und Entwicklungskonzept des Landkreises war auf stetiges Wachstum ausgelegt. Die ständige Verfügbarkeit von allem und der dahinterstehende Anspruch hat zu einem Ressourcenverbrauch geführt, der von der Substanz unserer Erde lebt und endlich ist.

Bei den Prognosen für den Anstieg der Weltbevölkerung im stetig wachsenden Milliardenbereich kann eine Ernährung nur mit anderen Formen der Landnutzung und gleichzeitiger Unterschützstellung großer Anteile unserer Erde gelingen. Daher sind drei Hauptthemen in unserem Zukunftsentwicklungskonzept die Kreislaufwirtschaft mit dem Ziel Cradle-to-Cradle, die Gemeinwohlökonomie und die Suffizienz. Spannend ist die Frage, ob „Verzicht“ wirklich zu einem negativen Gefühl von „etwas verlieren“ führt, oder ob nicht unser stetiger Konsum oft ein Ausgleich für fehlende Zufriedenheit im Alltagsleben ist.

An dieser Stelle danke ich sehr herzlich der Leuphana Universität Lüneburg, namentlich Dr. Michael Rose und Lea Gathen sowie der Gruppe von Studierenden der Umweltwissenschaften und den weiteren beteiligten Dozierenden der Universität dafür, dass sie sich auf der Grundlage des Konzepts der nachhaltigen Lebensqualität dieser Fragestellung gewidmet haben und in vielfältigen eigenen Ansätzen zu spannenden Ergebnissen gekommen sind. Diese sind in dieser Dokumentation zusammengefasst.

Gerne würde der Landkreis Lüchow-Dannenberg die Kooperation mit der Leuphana Universität Lüneburg auch in anderen Bereichen fortsetzen und intensivieren. Wir haben das Ziel einer „Region als Campus“ und eine große Wertschätzung für die intensive Beteiligung junger Menschen an der Gestaltung ihres Lebensumfeldes.

Herzlichen Dank an alle Beteiligten für Ihre Beiträge und viel Erfolg für Ihren weiteren Weg.

Dagmar Schulz



Foto: Lara Dennhof

1 Einleitung

Antonia Leffers & Eileen Moritz

Was wäre, wenn die Welt einfach ein bisschen nachhaltiger, ein bisschen sozialer, freundlicher und schöner wäre? Und was wäre, wenn wir dafür einfach mal einiges verändern? Wie könnte so eine Welt in Lüchow-Dannenberg aussehen? Wir möchten Sie gerne an unserer Vision teilhaben lassen.

Stellen Sie sich eine Welt vor, in der ältere Menschen ohne Probleme zu wichtigen ärztlichen Terminen nach Dannenberg oder Lüneburg gelangen, durch flexible individuelle Mobilitätsangebote. Menschen, die in der Pflege arbeiten sind nicht gestresst, sondern ruhig und einfühlsam. Sie werden gut bezahlt und ihre Arbeit wird wertgeschätzt. Viele junge Menschen sind von Bildungsmöglichkeiten in diesem Bereich begeistert, weil sie emotionale Nähe und Hilfe an andere Menschen weitergeben möchten.

Stellen Sie sich eine Welt vor, in der wir bereits frühzeitig CO₂ Emissionen und den Energieverbrauch gesenkt haben und weiterhin eine individuelle und kollektive Lebensweise verfolgen, die möglichst geringe Treibhausgasemissionen verursacht, um die Auswirkungen der Klimakrise global und lokal zu reduzieren. Stellen Sie sich eine Welt vor, in der wir für alle Regionen Strategien, Mittel und Infrastrukturen aufgebaut und zur Verfügung gestellt haben, um sich an die kaum vermeidbaren Folgen der Klimakrise anzupassen. Partizipation wird großgeschrieben und gelebt. Entscheidungen werden gemeinsam getroffen, weshalb notwendige Maßnahmen in hohem Maße akzeptiert werden. Menschen haben die Sicherheit, nicht angegriffen, diskriminiert oder ausgebeutet zu werden. In Lüchow-Dannenberg kennen sie sich untereinander und klären Probleme in offenen Gesprächsräumen. Die Gesellschaft ist zusammengerückt.

*Stellen Sie sich eine Welt vor, in der es überall kulturelle Angebote und Freizeitmöglichkeiten gibt. Die Einwohner*innen des Landkreises sehen sich in freien Zeiten. Sie machen Sport, unterstützen sich gegenseitig und tauschen sich über neue politische Themen aus. Soziale Beziehungen in der Nachbarschaft werden durch geteilte Räume verbessert. Es gibt regelmäßige Straßenfeste und viele geförderte Wohnprojekte, in denen die Menschen zusammenleben.*

Stellen Sie sich vor, die Menschen sind dabei viel entspannter als früher, weil sie ihre Bedürfnisse auf engerem Raum befriedigen können. Die Infrastruktur ist auf Zufußgehen und Fahrradfahren ausgelegt. Die Nahversorgung kann vor Ort durch lokalen Einzelhandel gewährleistet werden. Bio, regional und saisonal ist dabei selbstverständlich. Die Natur soll nicht unter der Versorgung der Menschen leiden. E-Bikes ermöglichen es, weitere Strecken ohne Auto zurückzulegen. Regionale Mobilitätsangebote, wie Rufbusse oder Carsharing, erreichen die Verkehrsteilhabe für alle Menschen.

Stellen Sie sich eine Welt vor, in der Naturschutzgebiete die Vielzahl der Arten erhalten und in der Moore als Klimasenken wieder vernässt und renaturiert werden. CO₂ kann der Luft entzogen

*werden. Der Landkreis ist auf dem Weg dahin Emissionen aktiv zu reduzieren. Diese Entscheidung war damals nicht leicht, doch durch Partizipation und Beteiligung der Bürger*innen konnte schlussendlich auch die Landwirtschaft eingebunden werden. Viele neue Bildungsangebote rund um Umwelt sind in diesem Zusammenhang geschaffen worden. Die Tourist*innen schauen sich Naturschutzgebiete und Moore an. Sie sollen in Lüchow-Dannenberg lernen, wie der Mensch mit seiner Umwelt, insbesondere mit Natur und Mitmenschen, in Einklang leben kann.*

Der Landkreis Lüchow-Dannenberg ist ein Vorreiter geworden. Die Menschen stehen dabei nicht nur für den ökologischen Bereich der Nachhaltigkeit. Vor allem zeigen Sie eine Art des Zusammenlebens, der Partizipation und Interaktion, welche die Lebensqualität der Menschen erhöht.

Diese Vision muss keine Utopie bleiben, aber um dahin zu kommen, müssen verschiedenste Akteure wie Politik, Unternehmer*innen und die Bevölkerung zusammenarbeiten. In unserer von Krisen geprägten Welt ist das wichtiger denn je. Eine nachhaltige Lebensqualität für alle Menschen zu schaffen ist dabei keine Ausnahme. Die Veränderung der Verhaltensweisen der Menschen ist unabdingbar, wobei die Verantwortung jedoch nicht allein der Bevölkerung obliegt. Um die (Kommunal-)Politik und andere wichtige Akteure mit einbinden zu können, wird nachhaltige Lebensqualität in mehrere Dimensionen unterteilt.

Der Bericht entstand im Rahmen des Seminars "Nachhaltige Lebensqualität im Landkreis Lüchow-Dannenberg" durch eine Studierendengruppe der Leuphana Universität Lüneburg im Sommersemester 2023.

Zentral in diesem Bericht steht die Frage, was eine hohe Lebensqualität im Landkreis Lüchow-Dannenberg, die nicht auf Kosten der Umwelt, der Menschen in anderen Regionen und zukünftiger Generationen geht, ausmacht. Wir fragen uns, wie der Landkreis dies bis 2035 erreichen kann. Dieser Bericht stellt einen Versuch dar, sich den Facetten nachhaltiger Lebensqualität im Landkreis Lüchow-Dannenberg anzunähern, Pilotprojekte darzustellen, um anschließend Interventionspunkte und erste Handlungsempfehlungen aufzuzeigen.

Das Ziel dieses Berichts ist es, die Anfangsphase dieses Strategieprozesses zu unterstützen und konkrete Impulse für die Erarbeitung des integrierten Zukunftsentwicklungskonzeptes zu setzen. In dem Bericht wird ein Einblick in jede dieser Dimensionen gegeben, wobei darauf eingegangen wird, inwiefern die jeweilige Dimension mit nachhaltiger Lebensqualität zusammenhängt und wie dabei die aktuelle Situation im Landkreis Lüchow-Dannenberg aussieht. Der Bericht soll jedoch nicht nur den Status quo beschreiben, sondern auch Veränderungspotentiale und Überschneidungen mit anderen Dimensionen aufzeigen, wodurch sich mögliche Handlungsoptionen und Ideen ergeben. Der Bericht wird dafür in einzelne Dimensionskapitel gegliedert sein, wobei jedes Kapitel für sich die zuvor genannten Punkte beantwortet. Zusammengeführt werden die Themen in einer Synthese und einer abschließenden Diskussion. Zuletzt wird dieses Projekt reflektiert und anschließend ein Ausblick für Handlungsbedarf im Landkreis und zukünftige Semesterarbeiten gegeben.

2 Methoden

Kejsa Sula & Noëlle Kandziora

Im nachfolgenden Text wird ein Überblick der verwendeten Methodik im Zuge der wissenschaftlichen Arbeiten für diesen Bericht gegeben. Diese umfassen eine Literaturrecherche und partizipative Aspekte im Vorfeld, Expert*innen-Interviews vor Ort und die Konzeption des vorliegenden Berichts.

Literaturrecherche: Für die Erarbeitung des Projektberichts wurden verschiedene Methoden verwendet, die vor allem Literaturrecherche und Partizipation umfassen. Um zunächst einen Überblick über das Konzept Lebensqualität zu erhalten, wurde in Kleingruppen zu verschiedenen Konzeptualisierungen und Anwendungen des Konzeptes recherchiert und den anderen Seminarteilnehmenden vorgestellt. Themen der Präsentationen waren „Politische sowie Verwaltungsstrukturen von Landkreisen und Kommunen“, der „Capability Approach (Verwirklichungschancenansatz) nach Armartya Sen und Matha Nussbaum“ (s. z.B. Alkire, 2008; Anand, Hunter & Smith, 2005; Robeyns 2009), „Sustainability Welfare vor dem Hintergrund des Postgrowth Ansatzes“ (s. z.B. Büchs & Koch 2015; Gough 2015), das Forschungsprojekt „Lebensqualität im Kontext Nachhaltiger Entwicklung: Die Innensicht der Akteure und der Beitrag der Pärke von nationaler Bedeutung zur Förderung Nachhaltiger Lebensqualität“ (Hammer, 2021; Wiesli et al. 2020), „Psychologische, soziologische und wirtschaftswissenschaftliche Forschung zu individueller Lebensqualität und Lebenszufriedenheit“ (z.B. Die Bundesregierung 2016; Kuckartz & Rheingans-Heintze 2006) und der Better Life Index der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung“ (OECD 2020). Diese Überblicke sollten als Grundlage für die weitere Forschung dienen.

Interviews: Am 6. Mai 2023 fand eine Exkursion in dem Landkreis Lüchow-Dannenberg statt, die dazu diente, Interviews mit einigen örtlichen Stakeholdern durchzuführen. Vor dieser Exkursion erfolgte eine umfassende Literaturrecherche zu den Themen Mobilität, Landwirtschaft, Kultur und Tourismus. Diese diente als Grundlage zur Entwicklung von Interviewfragen, die darauf abzielten, das praktische Erfahrungswissen der lokalen Akteure zu ergründen. Das Ziel der Interviews bestand darin, weitere Potenziale und Herausforderungen für den Landkreis zu identifizieren. Besonders fokkusierte wurde dabei auf die Erfassung von sogenanntem Prozess- und Deutungswissen gelegt (Bogner et al., 2014, S.18). Dieses



Foto: Michael Rose

umfasst Einblicke in die Abläufe von Handlungen, die Interaktion der Beteiligten, die organisationale Strukturen der involvierten Akteure, sowie deren subjektive Sichtweise auf die jeweiligen Themen. Im Verlauf des Seminars wurden die durchgeführten Interviews transkribiert und aufbereitet. Die Informationen, die für die jeweiligen Dimensionen relevant waren, wurden extrahiert und in den Projektbericht integriert.

Konzipierung des Projektberichts: Bei der Betrachtung der Bestandteile einer nachhaltigen Lebensqualität wurde sich ursprünglich an dem Konzept der neun Aspekte der Nachhaltigen Lebensqualität von Wiesli et al. 2020 orientiert. Basierend darauf wurden Ideen gesammelt und Recherche durchgeführt zur jeweiligen Relevanz dieser Aspekte für Lüchow-Dannenberg. Dieser Prozess führte zu zahlreichen Stichpunkten, die den Weg zu einer detaillierten Literaturrecherche gewiesen haben. Durch diese Vorgehensweise wurden acht Dimensionen identifiziert, die als besonders relevant für die nachhaltige Entwicklung von Lüchow-Dannenberg eingestuft wurden (Abb. 1, s. Kap. 3). Jedes Team aus zwei Studierenden übernahm die Verantwortung für eine Dimension, um während des gesamten Semesters effektiv und fokussiert an dieser zu arbeiten. Der Arbeitsprozess umfasste diverse Schritte, darunter:

- Umfangreiche allgemeine Literaturrecherche zu der jeweiligen Dimensionen
- Berücksichtigung regionaler Aspekte von Lüchow-Dannenberg
- Austausch mit lokalen Akteuren
- Kontinuierliches Feedback von den Lehrenden und Austausch in der gesamten Gruppe

Dieser Arbeitsprozess wurde mit der Erstellung eines Projektberichts abgeschlossen. Die endgültige Version dieses wurde anhand des Feedbacks der Lehrenden und Herrn Michael Seelig sowie der Ergebnisse des Workshops (s.u.) angepasst. Zusätzlich zum wissenschaftlichen Projektbericht wurde für die kompakte Kommunikation ein Poster erstellt.

Partizipativer Workshop: Nach Abschluss der ersten Recherche zu den Dimensionen und der ersten Version der Dimensionenkapitel des Projektberichts wurde gemeinsam mit dem vom Landkreis beauftragten Beratungsunternehmen *beratungsraum* ein Workshop organisiert. Ziel war es, die Zwischenergebnisse der Seminargruppe den anderen Akteuren vorzustellen, Feedback zu erhalten sowie den Austausch zwischen den Beteiligten zu fördern. Die Teilnehmenden waren die Seminargruppe, die Lehrenden, *beratungsraum*, die Landrätin Dagmar Schulz und zwei weitere Vertreterinnen des Landkreises, sowie Michael Seelig von der Kulturellen Landpartie. Bei der von *beratungsraum* vorgegebenen Methode handelt es sich um „Value Proposition Canvas“ mit den Akteursprofilen Einwohner*innen, Kultur- und Bildungseinrichtungen sowie Unternehmen bestimmt. Für diese wurden vorerst Aufgaben mitsamt Nutzen und Schmerzpunkten gesammelt, woraufhin resultierende Wertversprechen erarbeitet wurden.

Literatur

- Alkirie, Sabina (2008). The Capability Approach to the Quality of Life. *OPHI Research in Progress*.
- Anand, Paul; Hunter, Graham; Smith, Ron (2005). Capabilities and Well-Being. Evidence Based on the Sen-Nussbaum Approach to Welfare. *Social Indicators Research* 74 (1), S. 9-55.
- Bogner, Alexander; Littig, Beate; Menz, Wolfgang (2014). *Interviews mit Experten – eine praxisorientierte Einführung*. Wiesbaden, Deutschland: VS Verlag.
- Büchs, Milena; Koch, Max (2015). *Postgrowth and Wellbeing. Challenges to Sustainable Welfare*. Cham: Palgrave Macmillan.
- Die Bundesregierung (2016). *Bericht der Bundesregierung zur Lebensqualität in Deutschland*. Berlin.
- Gough, Ian (2015). Climate Change and Sustainable Welfare. The centrality of Human Needs. *Cambridge Journal of Economics* 39, S. 1191-1214.
- Hammer, Thomas (2021). *Lebensqualität im Kontext Nachhaltiger Entwicklung. Die Innensicht der Akteure und der Beitrag der Pärke von nationaler Bedeutung zur Förderung Nachhaltiger Lebensqualität*. <https://data.snf.ch/grants/grant/173372>
- Kuckartz, Udo; Rheingans-Heintze, Anke (2006). *Trends im Umweltbewusstsein. Umweltgerechtigkeit, Lebensqualität und persönliches Engagement*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- OECD (2020). *How's Life? Measuring Well-Being*. Paris: OECD Publishing.
- Robeyns, I. (2009). Capability approach. In: J. Peil & I. van Staveren (Hrsg.). *Handbook of Economics and Ethics*. Cheltenham: Edward Elgar, S. 39-46.
- Wiesli, Thea; Hammer, Thomas; Bär, Roger; Siegrist, Elena (2020). *Lebensqualität und Nachhaltigkeit in regionalen Naturparks. Eine qualitative Studie mit 90 Interviews zur Sicht der Bevölkerung in den Naturparks Jurapark Aargau, UNESCO Biosphäre Entlebuch und Naturpark Gantrich*. Bern: Zentrum für Nachhaltige Entwicklung und Umwelt (CDE), Universität Bern.

3 Dimensionen nachhaltiger Lebensqualität in Lüchow-Dannenberg

Mit dem Fokus der nachhaltigen Lebensqualität in Lüchow-Danneberg, wurden die folgenden acht Dimensionen für den Landkreis herausgearbeitet: (1) *Gesundheit und Sicherheit*, (2) *Wohnen und Nahversorgung*, (3) *Kultur, Freizeit und Erholung*, sowie (4) *Bildung und Wissen* für das physische, mentale und kognitive Wohlergehen; (5) *soziale Beziehungen, Gleichstellung, Partizipation, Identität und Spiritualität* für das soziale Wohlergehen; (6) *Nachhaltiges Wirtschaften* für das wirtschaftliche Wohlergehen; (7) *Klima und Umweltqualität* als natürliche Lebensgrundlagen; sowie (8) *Mobilität*. Der Reihung liegt keine Priorisierung zugrunde.



Abbildung 1: Die acht Dimensionen nachhaltiger Lebensqualität als Basis für das Projekt (Grafik: Salome Siebel)

3.1 Überblick über die Dimensionen nachhaltiger Lebensqualität

Noëlle Kandziora & Salome Siebel

Die erste Dimension ist *Gesundheit und Sicherheit*. Im Teilkapitel zu *Gesundheit* geht es um Zugang zu ärztlicher Versorgung, Pflegeeinrichtungen sowie Sport- und Vereinsangebote, was unter anderem vor dem Hintergrund einer alternden Bevölkerung diskutiert wird. Der Bereich *Sicherheit* unterscheidet zwischen tatsächlich vorkommenden Gewaltverbrechen und dem wahrgenommenen Sicherheitsgefühl. Es wird sowohl auf den Schutz vor kriminellen Handlungen als auch auf die Sicherheit in Bezug auf Naturkatastrophen eingegangen.

Die zweite Dimension beinhaltet *Wohnen und Nahversorgung*. Die Dimension *Wohnen* beschäftigt sich mit verschiedenen Wohnformen für den ländlichen Raum und die miteinhergehende Lebensqualität. Die Relevanz von Wohnformen für Nachhaltigkeit wird anhand von Suffizienzansätzen und sozialen Kontakten erläutert, bevor Vorteile von Wohnprojekten für kleine Gemeinden aufgelistet werden. Das Teilkapitel *Nahversorgung* umfasst den Zugang und die Qualität der alltäglichen Versorgung. Es werden stationäre sowie mobile und flexible Konzepte zur Verbesserung der ländlichen Nahversorgung diskutiert, bevor bereits bestehende Initiativen aus dem Landkreis vorgestellt werden (siehe Dimension *Wohnen & Nahversorgung*).

Die Dimension *Bildung und Wissen* befasst sich mit formeller, nicht formeller sowie informeller Bildung. Die Voraussetzung von Bildung für Nachhaltigkeit wird angesprochen. Außerdem wird auf Chancenungleichheiten sowie institutionelle Diskriminierung eingegangen. Es wird ein Überblick über verschiedene Bildungsformen im Landkreis gegeben sowie die Struktur von Schulen genauer vorgestellt (siehe Dimension *Bildung & Wissen*).

Als wichtiger Aspekt wird die *soziale Beziehung* in der Dimension *Soziale Beziehungen, Gleichstellung, Partizipation, Identität & Spiritualität* genannt. Ob Familie, der Freund*innenkreis oder der Arbeitsplatz, für jeden spielen die verschiedenen Komponenten eine unterschiedliche Rolle und trotzdem sind die meisten auf die ein oder andere Art auf *soziale Beziehungen* angewiesen. Durch die gesellschaftlichen Veränderungen, wie z.B. der Rückgang von Neugeborenen und der Zunahme von ehelichen Scheidungen, wird der soziale Raum als immer wichtiger genannt. Eine positive und kollektive Emotion führt zu einem verbesserten und umfassenderen Wohlergehen (siehe Dimension *Soziale Beziehungen*).

In der *Dimension Nachhaltiges Wirtschaften* geht es um den Ansatz individuelle, kollektive, institutionelle und unternehmerische Aktivitäten im Einklang mit ökologischen, sozialen und ethischen Prinzipien zu gestalten. Es wird ein Überblick über den Stand der wirtschaftlichen Entwicklung gegeben und als möglichen Vorstoß zur nachhaltigen Entwicklung der Degrowth-Ansatz und mögliche Handlungsbereiche (z.B. Cradle-to-Cradle, Sustainable Finance) vorgestellt. Abgeschlossen wird der Beitrag mit den Potenzialen und Herausforderungen der Dimension des nachhaltigen Wirtschaftens (siehe Dimension *Nachhaltiges Wirtschaften*).

Die *Dimension Klima und Umweltqualität* beschäftigt sich mit der Bedeutung einer ökologischen sowie öko-sozialen Resilienz und deren Rolle für die Lebensqualität in Lüchow-Dannenberg. Es werden verschiedene Studien und Projekte rund um das Thema Klimaschutz vorgestellt, dabei wird ein besonderer Schwerpunkt auf Moorlandschaften und Potenziale der Grundwasserneubildung gelegt (siehe *Dimension Klima & Umweltqualität*).

Die Dimension der *Mobilität* behandelt die Transformation zu einer nachhaltigen, sozial verträglichen und bedürfnisorientierten Verkehrswende, bezogen auf den ländlichen Raum. Basierend auf dem Wissen, dass eine mobile Infrastruktur dem Bewegungsdrang des Menschen nachkommt, wird hier über verschiedenen Alternativen für Lüchow-Dannenberg nachgedacht. Im Fallbeispiel wird der Verein Zernien Mobil e.V. genannt, welcher sich aus einem Netzwerk von freiwilligen Fahrer*innen gebildet hat (siehe *Dimension Mobilität*).

3.2 Nachhaltige Lebensqualität: Gesundheit und Sicherheit

Antonia Leffers & Tim Kusior

Die Dimension der Sicherheit und Gesundheit bildet im Landkreis Lüchow-Dannenberg eine wichtige Grundlage für die nachhaltige Lebensqualität und das Wohlbefinden der Menschen. Dabei ist besonders zu betonen, dass sich zukünftige Maßnahmen nicht nur auf die Abwehr und Nachsorge von bereits vorhandenen Gesundheitsrisiken und Sicherheitsgefahren beziehen sollten, sondern präventiv und ganzheitlich auf die Gestaltung struktureller Einflussfaktoren in Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt einwirken sollten. Die ambitionierte und realistische Vorstellung davon, wie die Gesundheits- und Sicherheitspolitik die Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung des Landkreises bildet, soll Ziel dieses Kapitels sein.

Die beiden Begriffe Gesundheit und Sicherheit stehen inhaltlich in enger Verbindung (Frevel & Groß, 2022: 1) und sind multidimensional zu verstehen. Sie können auf menschliches Wohlbefinden, Umweltzustand und Einfluss auf den menschlichen Organismus, Abwesenheit von Krankheit, körperliche Unversehrtheit, Arbeitskraft, Ernährung, Pflege, staatliche Pflichten, bürgerliche Ansprüche und weitere Themengebiete bezogen werden. Gesundheit wird im Folgenden durch folgende Qualitätsmerkmale gedeutet: Zugang zu medizinischer Versorgung im Landkreis mit fachärztlichen Praxen, Situation von Pflege- und Seniorenheimen und präventive Angebote (Sport-, Bewegungs- und Rehabilitationsangebote). Auch die Themen Ehrenamt, Ernährung und Care-Arbeit stehen in Zusammenhang mit Gesundheit, auch wenn diese hier nicht ausreichend thematisiert werden können.

Sicherheit hingegen bezeichnet den Schutz der körperlichen Unversehrtheit. Hierbei wird der Fokus auf Bedrohungen durch kriminelle Handlungen und Naturgewalten gelegt. Die Beschränkung der Begriffe soll im Rahmen dieser Arbeit eine gezieltere Abhandlung ermöglichen und weitere gesundheits- und sicherheitspolitische Bedeutungen nicht als weniger bedeutend darstellen.

3.2.1 Gesundheit

Besonders vor dem Hintergrund der alternden Bevölkerung ist gute medizinische Versorgung sowie die Realisierung von Altenpflege von besonderer Relevanz. Ein großer Teil der Bewohner*innen ist in einem Alter zwischen 60 und 79 Jahren. Sie werden in den kommenden Jahren in Rente gehen oder sind bereits in Rente. Die zweitgrößte Altersgruppe sind die Menschen zwischen 40 und 59 Jahren. Ausgehend vom demographischen Wandel im Landkreis Lüchow-Dannenberg gibt es auf lange Sicht daher einen höheren Bedarf an medizinischer Unterstützung und Pflege.

In Lüchow-Dannenberg leben Stand Ende 2020 48.503 Menschen. Zum Landkreis gehören die Samtgemeinden Elbtalaue, Gartow und Lüchow (Wendland). Die größten Städte sind Dannenberg mit rund 8200 Einwohner*innen und Hitzacker mit knapp 5000 Einwohner*innen aus der Samtgemeinde Elbtalaue und Lüchow mit rund 9500 Menschen (Raeder, 2023). Mehr als die Hälfte der weiteren Bürger*innen verteilen sich auf Gemeinden mit zwischen 280 und 2700 Einwohner*innen. All diese Menschen brauchen einen Zugang zu medizinischer Versorgung.

Im Folgenden wird die Infrastruktur von ärztlichen Praxen sowie Seniorenheimen etwas genauer betrachtet. Im Landkreis Lüchow-Dannenberg sind insgesamt 57 Einrichtungen vorhanden, die unter den Bereich Gesundheitsversorgung fallen. Das betrifft Ärzt*innen, Zahnärzt*innen, Apotheken und weitere. Die folgende Tabelle 1 schlüsselt dabei die fachärztliche Verteilung der Praxen auf. Es kann nicht die Vollständigkeit der ärztlichen Praxen gewährleistet werden. Dennoch bieten die OpenStreetMap-Daten einen guten Überblick.

Tabelle 1: Medizinische Einrichtungen im Landkreis Lüchow-Dannenberg (Quelle: OpenStreetMap)

Einrichtung	Anzahl	Einrichtung	Anzahl
Ärzt*in	21	Optiker*in	1
Fußpflege	2	Alternative Medizin	3
Physiotherapie	7	Gynäkologie	2
Psychotherapie	1	Orthopädie	1
Sprachtherapie	1	Kardiologie	1
Zahnärzt*in	5	Kieferorthopädie	1
Apotheke	8	Nervenärztliche Praxis	1

Insgesamt ist der Zugang zu spezieller medizinischer Versorgung im Landkreis nicht ausreichend gegeben. Für spezielle Behandlungen müssen folglich größere medizinische Zentren besucht werden. Hier ist die Verbindung zu Mobilität ein wesentlicher Faktor im Hinblick auf Nachhaltigkeit. Die Fahrwege der Menschen zu verschiedenen Ärzt*innen können nahezu nur mit dem Auto bewältigt werden.

Die nachfolgende Abbildung 2 zeigt die örtliche Verteilung der Praxen im Landkreis und in der Umgebung. Hier sind die medizinischen Zentren sowie Krankenhäuser zu sehen. Rot markiert sieht man hier die Praxen innerhalb der Landkreisgrenzen. In blau sind die Praxen außerhalb der Grenze und mit rotem Kreuz sind Kliniken gekennzeichnet. Die medizinischen Zentren für den Landkreis sind Lüneburg im Norden und Salzwedel im Süden, wobei Lüneburg deutlich größer ist.

Medizinische Versorgung und Dichte medizinischer Praxen im Landkreis Lüchow-Dannenberg

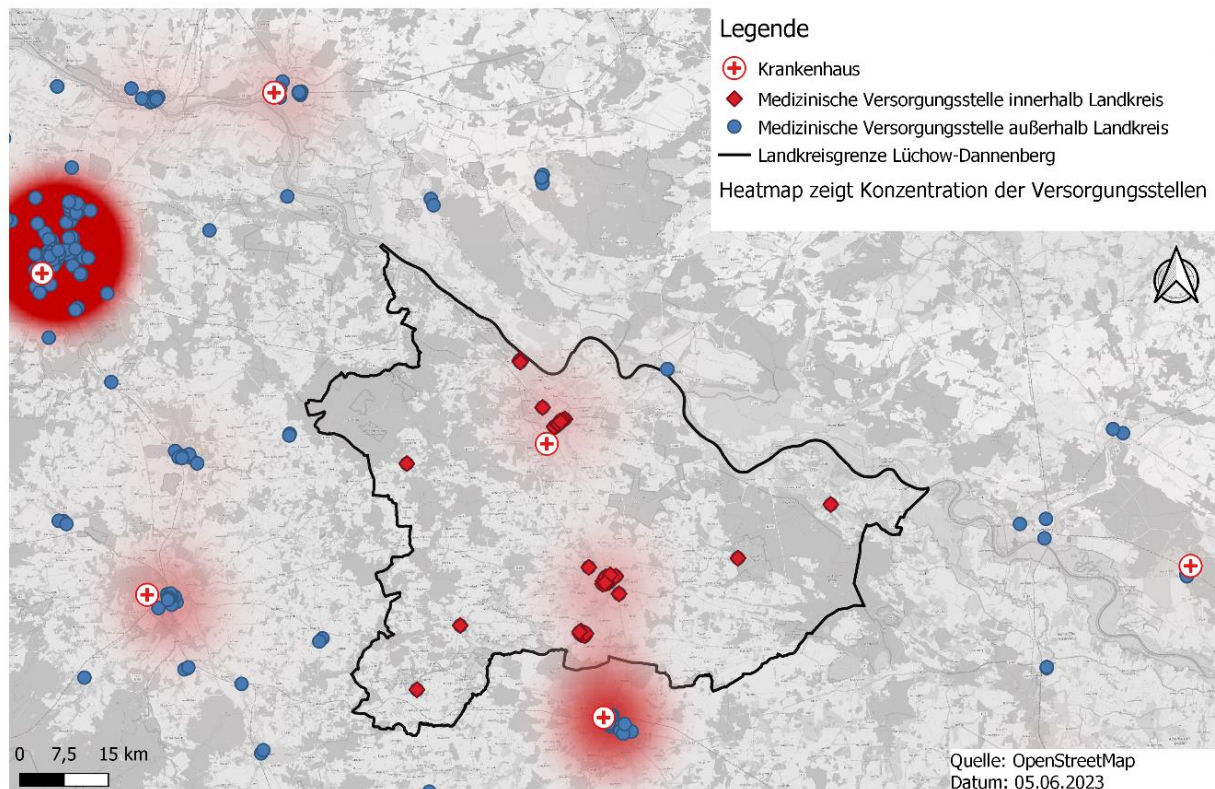


Abbildung 2: Medizinische Versorgung und Dichte medizinischer Praxen im Landkreis Lüchow-Dannenberg (Quelle: OpenStreetMap)

Die Strecken nach Lüneburg betragen von Bleckede im Norden 25km und von Lüchow knapp 70km. Von der östlichsten Grenze Schnackenburg sind es 90km nach Lüneburg. Für einen fachärztlichen Besuch in Lüneburg werden folglich viele Autokilometer gefahren, welche bislang nicht durch nachhaltigere Verkehrsmittel ersetzt werden können. Für viele Menschen sind diese Wege ohne Taxi oder Transport-Modelle, wie das Zernien Mobil gar nicht zu bewältigen. Dies kann die Lebensqualität und Gesundheitsversorgung erheblich einschränken. Das Zernien Mobil ermöglicht in diesem Fall die Mobilität von bedürftigen Menschen und fährt in diesem Zusammenhang viele Strecken zu ärztlichen Praxen (siehe Dimension Mobilität). Insgesamt muss für nachhaltige Lebensqualität im Hinblick auf die gesundheitliche Versorgung von einer alternden Bevölkerung die nachhaltige Mobilität zu den Praxen aus dem Landkreis gewährleistet sein.

Im Hinblick auf Gesundheit spielt auch Sport und Bewegung eine entscheidende Rolle. Hier werden repräsentativ die Sportstätten im Landkreis betrachtet und die verschiedenen Sportangebote. Auf der Karte (Abbildung 3: Verteilung von Sportstätten im Landkreis Lüchow-Dannenberg) sind in blau die Sportstätten in der Umgebung zu sehen und in rot die Sportstätten, die sich innerhalb des Landkreises befinden.

Verteilung von Sportstätten im Landkreis Lüchow Dannenberg

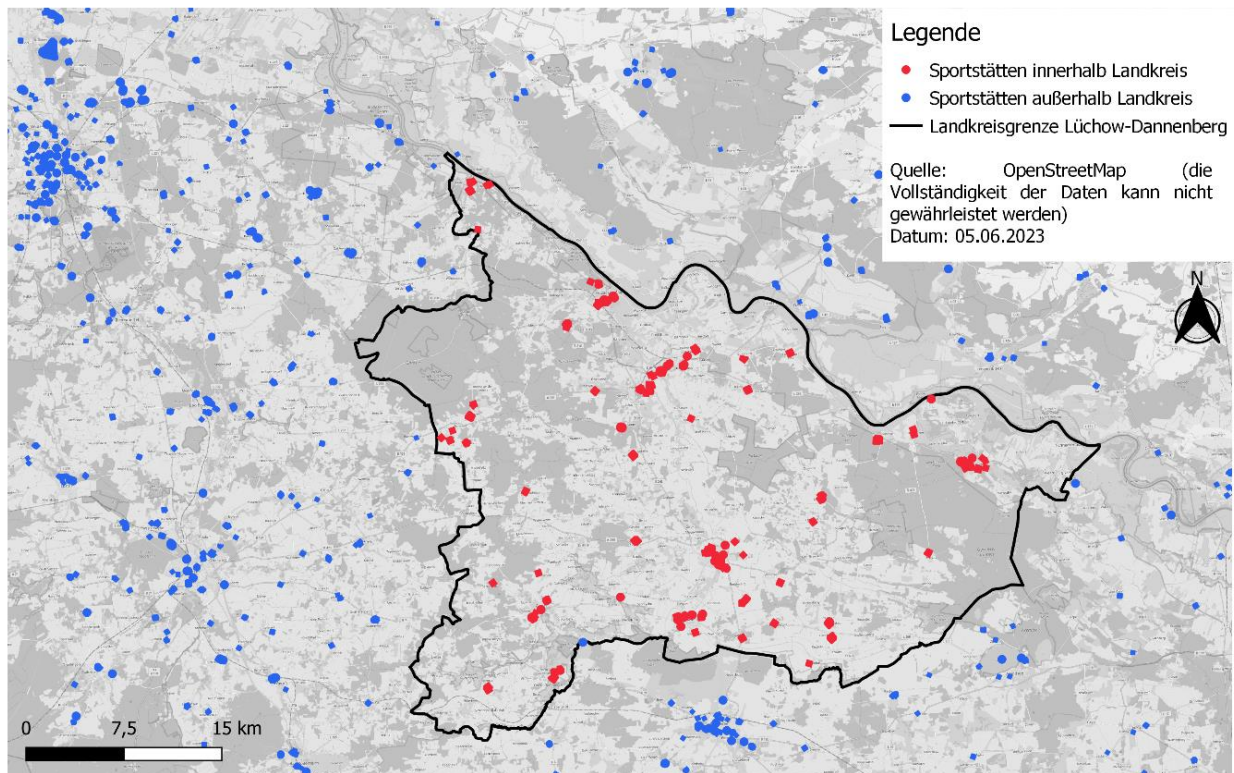


Abbildung 3: Verteilung von Sportstätten im Landkreis Lüchow-Dannenberg (Quelle: OpenStreetMap)

Es sind Sporthallen, Tennisplätze, Fußballplätze, Reitplätze und weiter offizielle und inoffizielle Sportstätten, wie Bolzplätze oder Basketballkörbe eingetragen. Im Landkreis gibt es laut Kreissportbund Lüchow-Dannenberg 66 eingetragene Sportvereine. Dies sind Fußball-, Leichtathletik-, Reit-, Tennis-, Schützenvereine und weitere (Samtgemeinde Elbtalau, 2023). Es wird folglich ein breites Angebot an Sportmöglichkeiten angeboten (siehe Dimension Kultur und Freizeit). Die örtliche Konzentration der jeweiligen Sportarten kann leider nicht dargestellt werden. Es ist jedoch zu sehen, dass der Landkreis flächendeckend mit Sportstätten versehen ist. Dies bietet die Grundlage für junge und alte Menschen sich bewegen zu können und die Gesundheit damit positiv zu beeinflussen. Zudem bieten Vereine eine grundlegende Infrastruktur für zwischenmenschliche Beziehungen und Kontakte, welche sich ebenfalls positiv auf die Gesundheit auswirken (siehe Dimension Soziale Beziehungen).

Im Bereich der Seniorenheime und Hilfe für pflegebedürftige Menschen ist auf der Website des Landkreises eine Karte mit verschiedenen Unterkünften und Pflegemöglichkeiten zu sehen. Hier werden Alten- und Pflegeheime, Tagespflegeeinrichtungen, Hausgemeinschaften, Wohnhäuser, Angebote, Werkstätten und Tagesförderstätten für Menschen mit Behinderung und spezielle Angebote für Kinder mit Behinderung örtlich aufgezeigt. Insgesamt ist zu sehen, dass sich die Einrichtungen, genau wie die Einwohner*innen, auf die Orte Lüchow, Dannenberg und Hitzacker fokussieren. Jeweils ein

Seniorenheim gibt es in Bergen an der Dumme, in Zernien und in Gartow. In der Tagespflege bieten Cleeze, Breselenz, Wustrow, Lüchow, Dannenberg und Gartow Einrichtungen an (Landkreis Lüchow-Dannenberg, 2023). Im politischen Bereich gibt es einen Seniorenbeirat, welcher in der Politik die Interessen der Senior*innen vertritt. Hier wird auch das Gefühl von Wirksamkeit, Mitbestimmung und Demokratie gefördert und ältere Menschen werden aktiv im Leben eingebunden.

Problematisch ist im Bereich der Pflege der vielfach thematisierte Arbeitskräftemangel und die resultierende Mehrbelastung der Pflegekräfte. Beispielsweise konstatiert die Agentur für Arbeit, dass eine kurz- bis mittelfristige Entspannung von Versorgungsengpässen durch fehlendes Fachpersonal vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung in Deutschland im Moment nicht absehbar ist (Bundesagentur für Arbeit, 2023). Folglich können eventuell nicht alle Menschen in Seniorenheimen oder Pflegeeinrichtungen betreut werden oder erhalten nicht die nötige Unterstützung. Dies wiederum senkt das Wohlbefinden. Für viele arbeitende Fachkräfte in der Pflege wirkt sich diese Belastung ebenfalls negativ auf die Lebensqualität aus. Die Pflegesituation in Deutschland mit Fachkräftemangel und vielen Bedürftigen wird sich auch im Landkreis Lüchow-Dannenberg vorfinden lassen, vor allem durch die überdurchschnittliche Anzahl an Menschen im höheren Alter. Hier werden Strategien benötigt, um den Mangel an Arbeitskräften lokal aufzufangen. Dazu gehören Werbestrategien, Lohnerhöhungen und bessere Ausbildungsbedingungen.

3.2.2 Öffentliche Sicherheit

Öffentliche Sicherheit ist zwar auf den ersten Blick kein genuines Nachhaltigkeitsthema, aber für eine nachhaltige Lebensqualität unerlässlich. Sicherheitsdefiziten können soziale, ökonomische und ökologische Ursachen zugrunde liegen. Im Folgenden wird daher geschildert, welche Maßnahmen im Landkreis notwendig sein könnten, um beispielsweise Gewalt- und Betrugsdelikten oder Gefahren durch Naturgewalten effektiv zu begegnen. Die Begriffe der objektiven und subjektiven Sicherheit ermöglichen dabei eine differenzierte Analyse. Objektive Sicherheit bezeichnet dabei das tatsächliche Aufkommen von Kriminalitätsdelikten. Subjektive Sicherheit hingegen bezieht sich auf die wahrgenommenen und antizipierten Bedrohungen und somit das Sicherheitsgefühl der Bürger*innen (Ziegleder et. al., 2011: 21). Schlussfolgerungen für politische Maßnahmen können mit Hilfe dieser Differenzierung reflektiert werden.

In der Regel wird die Verantwortung für die öffentliche Sicherheit in staatliche und kommunale Hände gelegt. Es sind jedoch mehrere Akteure im Netz der öffentlichen Sicherheit beteiligt. Nichtstaatliche Organisationen wie z.B. der Weiße Ring, private Sicherheitsunternehmen, wachsame Nachbarschaften und Einzelpersonen stellen neben öffentlichen Einrichtungen wie den Kreisverwaltungsbehörden, der Berufsfeuerwehr und der Polizei wichtige Bausteine dar (Frevel, 2018). Eine sicherheitsrelevante Problemstellung bedarf der Zusammenarbeit

mehrerer Akteure, um die Steuerungsoptionen und Zugriffsmöglichkeiten der professionalisierten Organe zu ergänzen.

Im Folgenden wird gezeigt, welche präventiven Maßnahmen vielversprechende Antworten auf Sicherheitsrisiken geben könnten, die durch kriminelle Handlungen oder Klimaveränderungen bestehen. Außerdem wird erläutert, warum öffentliche Sicherheit als allgemeines Bedürfnis in der strategischen Zielsetzung berücksichtigt werden sollte (Lüchow-Dannenberg, o.D.; Kommission Niedersachsen, 2021: 3).

3.2.2.1 Sicherheitsgefährdung durch kriminelle Handlungen: Fallbeispiele

In der allgemeinen Wahrnehmung bezieht sich die polizeiliche Tätigkeit hauptsächlich auf Abwehr und Verfolgung von Kriminalität. Den Beamt*innen wird gleichzeitig meist ein Engagement über den gesetzlichen Auftrag hinaus abverlangt. Für eine nachhaltige Sicherheitsstruktur gilt es dieses Engagement auch in nicht-behördlichen Gruppen zu fördern (Oldiges, 2022: 162). Vor dem Hintergrund der alternden Bevölkerung im Landkreis verändern sich sowohl die Sicherheitsbedürfnisse der Bewohner*innen, als auch die Bedingungen für Sicherheitsorganisationen. Bis 2028 werden voraussichtlich etwa 40% der Belegschaft der Polizei Niedersachsens in den Ruhestand versetzt (Polizeiinspektion Lüneburg/Lüchow-Dannenberg/Uelzen, 2021). Der Arbeitskräftemangel wird voraussichtlich in allen sicherheitsrelevanten Organisationen Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit ebendieser zeigen. Die multiperspektivische Erarbeitung von Maßnahmen zur Nachwuchsgewinnung wie etwa der Landärzt*innenquote Niedersachsens könnten auch für Polizei und Feuerwehr relevant sein. Weiterführende Schulen können dabei eine wichtige Rolle in der Vermittlung von Ausbildungsangeboten spielen.

Um diverse Blickwinkel auf das Thema öffentlicher Sicherheit zusammenzutragen und daraus strategische Maßnahmen abzuleiten, werden Methoden wie die "Communities That Care" bereits in Städten wie zum Beispiel Braunschweig angewandt. Junge Menschen werden dabei um Auskunft bezüglich ihres subjektiven Sicherheitsgefühls gebeten, aus denen wiederum individuelle Handlungsoptionen für die zuständigen Landkreise abgeleitet werden können (Groeger-Roth, 2023). Ähnliche Konzepte sind auch für höhere Altersgruppen denkbar, um ein umfassenderes Bild der Sicherheitsbedürfnisse der Bevölkerung zu bekommen. In Verbindung mit der Kriminalstatistik der Polizei und den subjektiven Eindrücken ebendieser können blinde Flecken des Sicherheitsnetzes entdeckt und bekämpft werden. Programme und Informationskampagnen, die gezielt über Einzeltricks und Cyberkriminalität aufklären leisten einen wichtigen Beitrag zur Prävention von Schäden durch kriminelle Handlungen (Landesinnungsverband des niedersächsischen Friseurhandwerks, 2023). Vor dem Hintergrund der alternden Bevölkerung in Lüchow-Dannenberg sind Präventionsangebote zu Cyberkriminalität und häuslicher Sicherheit besonders relevant.

Die Entwicklung der objektiven Sicherheit wird in den vergangenen Jahren im Landkreis Lüchow-Dannenberg von der Polizei positiv dargestellt (Polizeiinspektion Lüneburg/Lüchow-

Dannenberg/Uelzen, 2023). Die Umsetzung der Fallzahlenanalyse zur Erkundung präventiver Maßnahmen bedarf transdisziplinärer, iterativer Zusammenarbeit mit Mitarbeitenden der Polizeiinspektion Lüneburg/Lüchow-Dannenberg/Uelzen und Bewohner*innen des Landkreises.

3.2.2.2 Sicherheitsgefährdung durch Naturgewalten: Fallbeispiele

Die körperliche Unversehrtheit ist im Hinblick auf die klimatischen Veränderungen im Landkreis bedroht. Die Auswirkungen des Klimawandels auf die Trinkwasserversorgung sowie erhöhte Wahrscheinlichkeiten von Naturkatastrophen wie Waldbränden und Hochwassern werden im öffentlichen Diskurs aufgrund des verzögerten Eintretens teilweise angezweifelt und häufig unterschätzt. Hier trägt der Landkreis eine besondere Verantwortung, Umweltbildung in der breiten Bevölkerung zu fördern, gemeinsam Strategien mit den zuständigen Organisationen auszubauen und zu entwickeln, um mit dem steigenden Gefahrenrisiko umzugehen. Durch substanzielle Transformation im öffentlichen und privaten Ressourcenverbrauch kann der Landkreis präventiv für Sicherheit sorgen. Die Rationierung von Trinkwasser in Privathaushalten, die sich nicht nur auf das Bewässern des eigenen Gartens beschränkt, wäre beispielsweise ein zukunftsprägender Eingriff, der das gewohnte Verhalten der Bürger*innen strapazieren und auf Unmut stoßen mag, jedoch auch ein effektiver, partizipativer und multiplikativer Ansatz für ressourcenschonendes Verhalten sein kann. Für eine nachhaltige Einschätzung der politischen Handlungsspielräume empfehlen sich Bürger*innenplena, an denen zusätzlich fachkompetente Organisationen und Verwaltungsbehörden wie zum Beispiel der Wasser-Verband-Wendland (WVW), Klimaschutzverbände und Landwirtschaftsunternehmen teilnehmen und ihre Expertise teilen. Ein Umdenken von Verbot hinzu Teilhabe an einer notwendigen und chancenreichen Transformation sollte Ziel der Öffentlichkeitsarbeit sein.

3.2.3 Wechselwirkungen mit anderen Dimensionen

Die Versorgung mit medizinischen Leistungen und Angeboten steht eng mit der Dimension der Mobilität in Verbindung, da für die medizinische Versorgung häufig Strecke zurückgelegt werden muss. Auch mit der Dimension Kultur gibt es Wechselwirkungen, zum Beispiel über die Begegnungen in Sportvereinen und in Bewegungsangeboten. Da sich auch die sozialen Kontakte (siehe Dimension *soziale Beziehungen*) positiv auf die mentale Gesundheit auswirken und damit die Lebensqualität erhöhen, existiert hier eine weitere Wechselwirkung. Hinsichtlich des Klimaschutzes und der Umweltqualität, existieren Verbindungen zu Gesundheitsaspekten z.B. im Bereich der Wasserversorgung. Eine weitere Wechselwirkung ergibt sich mit der Dimension Bildung durch Bildungsangebote für unterschiedliche Altersgruppen, z.B. Präventionskampagnen oder Jugendumfragen zu Aufklärung und Integration. Auf das Thema Versorgungssicherheit und mögliche präventive Maßnahmen wird in dem Kapitel zu Klima- und Umweltqualität näher Bezug genommen.

Literatur

- Frevel, B. & Groß, H. (2022): *Sicherheitspolitik als Gesundheitspolitik: Innere Sicherheit im Kontext der "Health in All Policies"-Strategie*. In: M. Lemke et al. (Hrsg.), *Grundrechte – Menschenrechte – Polizei*. Springer.
- Frevel, B. (2018): *Innere Sicherheit - Eine Einführung*. Springer
- Groeger-Roth, F. (2023): *Für ein sicheres und gesundes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen durch „Communities That Care - CTC“*. Öffentlicher Eintrag einsehbar unter <https://www.ctc-info.de/> (letzter Zugriff am 3. Oktober 2023)
- Kommission Niedersachsen. (2021): *Niedersachsen 2030 - Potenziale und Perspektiven*. Abrufbar unter <https://www.niedersachsen.de/2030/arbeitsergebnisse/arbeitsergebnisse-195289.html> (letzter Zugriff am 3. Oktober 2023).
- Landesinnungsverband des niedersächsischen Friseurhandwerks (2023): *"Die Polizei geht zum Friseur" - Obermeisterin Claudia Schmidt leitet das Präventionsprojekt zum Thema "Enkeltrick"*. Abrufbar unter <https://www.friseure-nds.de/news/2023-03-15-die-polizei-geht-zum-friseur-obermeisterin-claudia-schmidt-leitet-das-praeventionsprojekt-zum-thema-enkeltrick-313/> (letzter Zugriff am 3. Oktober 2023)
- Landkreis Lüchow-Dannenberg (2023). *Altenpflegeheime und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung*. Abrufbar unter: <https://lkdan.maps.arcgis.com/apps/webappviewer/index.html?id=d946944463a74450a4f7295901b40e47> (letzter Zugriff am 3. Oktober 2023)
- Lüchow-Dannenberg (o.D.). *Homepage des Landkreises Lüchow-Dannenberg*. Abrufbar unter <https://www.luechow-dannenberg.de/home.aspx> (letzter Zugriff am 3. Oktober 2023)
- Oldiges, A. (2022). "Hier ist die Welt noch in Ordnung"?! - Polizeiliche Sicherheitsarbeit im ländlichen Raum. In: Barthel, C. (2022). *Proaktive Polizeiarbeit als Führungs- und Managementaufgabe*. Springer
- OpenStreetMap (2023) - OpenStreetMap® sind offene Daten (open data), lizenziert unter der Open Data Commons Open Database-Lizenz (ODbL) von der OpenStreetMap Stiftung (OSMF).
- Polizeiinspektion Lüneburg/Lüchow-Dannenberg/Uelzen (2021): *Sicherheitsbericht 2021*.
- Polizeiinspektion Lüneburg/Lüchow-Dannenberg/Uelzen. (2023). *Polizeiliche Kriminalstatistik 2022*. <https://www.presseportal.de/blaulicht/pm/59488/5468650> (letzter Zugriff am 3. Oktober 2023)
- Raeder, J. (2023). *Lüchow-Dannenberg - In aller Kürze: Zahlen, Daten, Fakten*. <https://www.luechow-dannenberg.de/home/mein-landkreis/landkreis-luechow-dannenberg/in-aller-kuerze-zahlen-daten-fakten.aspx> (letzter Zugriff am 27. Juni)
- Samtgemeinde Elbtalau (2023). *Vereine – Eintrag auf öffentlicher Seite*. Abrufbar unter <https://www.elbtalau.de/home/themenseiten/ksb/vorstand-vereine-fahrverbaende/vereine.aspx>. (letzter Zugriff am 31. Juli)
- Statistik der Bundesagentur für Arbeit Berichte (Mai 2023): *Blickpunkt Arbeitsmarkt – Arbeitsmarktsituation im Pflegebereich*. Nürnberg (letzter Zugriff am 3. Oktober 2023)
- Ziegler, D.; Kudlacek, D.; Fischer, T. (2011). *Zur Wahrnehmung und Definition von Sicherheit durch die Bevölkerung. Erkenntnisse und Konsequenzen aus der kriminologisch-sozialwissenschaftlichen Forschung*. Schriftenreihe Sicherheit, Springer Verlag, Frankfurt am Main.

3.3 Nachhaltige Lebensqualität: Wohnen und Nahversorgung

Jarno Linus Reichl & Sophie Zirkel

Das vorliegende Kapitel bietet einen kurzen Einblick in den theoretischen Hintergrund zur Dimension Wohnen im ersten Teil und Nahversorgung im Zweiten. Es untersucht die grundlegenden Prinzipien, Herausforderungen und Lösungsansätze für eine nachhaltige Entwicklung in Bezug auf das Wohnen und die Bereitstellung von lebensnotwendigen Gütern und Dienstleistungen.

3.3.1 Wohnen

Die Lebenszufriedenheit ist bei Menschen, die in Gemeinschaften zusammen leben signifikant höher als bei alleinstehenden und manchmal sogar verheirateten Menschen. Die Zufriedenheit ist darüber hinaus davon abhängig, ob Menschen in kollektivistischen oder individualistischen Gemeinschaften zusammenleben (Stutzer & Frey, 2002).

Auf Ebene des gesellschaftlichen Wohnens gibt es verschiedene Ausgestaltungsmöglichkeiten: einzelne Varianten unterscheiden sich durch Raumaufteilung, funktionale Räume, Bewohner*innen und vieles mehr. Das Wuppertal Institut untersuchte in dem Projekt *OptiWohnen* verschiedene Wohnformen auf Wohnsuffizienz¹. Untersucht wurden Wohngemeinschaften (Wohngruppen, betreutes Wohnen, WG), Wohnungsgemeinschaften (Clusterwohnungen, Satellitenwohnungen, Großhaushalte) und Hausgemeinschaften (gemeinschaftliches Wohnen, Jokerzimmer, variable Räume). Eine hohe Diversität an Bewohner*innen war häufig eine zentrale Bemühung der dort lebenden Menschen. Zudem standen die Aspekte Gemeinschaft, Wirtschaftlichkeit und Ökologie im Mittelpunkt bei der Gestaltung von Wohnprojekten (Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie, 2022).

Doch die Gründung neuer Wohnprojekte und -formen allein reicht bei weitem nicht aus, um Wohnen nachhaltig zu gestalten. Im Bereich Wohnen wird die Diskussion um Emissions-Vermeidung von sehr unterschiedlichen Seiten betrachtet. Eine Seite orientiert sich an neuen Technologien, setzt auf nachwachsende Rohstoffe, Energieeffizienz und erneuerbare Energien, die andere Seite strebt Verhaltensänderung an und fordert ein Hinterfragen der Routinen des nicht nachhaltigen Wohnens (Slavici, 2023).

Betrachtet man Suffizienzansätze im Bereich des Wohnens, zielen diese darauf ab, die Bedürfnisse der Menschen nach attraktivem und bezahlbarem Wohnraum innerhalb der

¹ Suffizienz: „möglichst geringer, die natürliche Begrenzung der Ressourcen berücksichtigender Rohstoffverbrauch; nachhaltiger Verbrauch, Konsum“ („Suffizienz“, 2018).

lokalen und globalen ökologischen Grenzen zu erfüllen (Brischke, 2023). Dadurch sollen neue Wege für eine Transformation im Bau- und Wohnsektor aufgezeigt werden. Brischke (2023) zeigt im PoWiNe Working Paper 3/2023: Wohnen und Nachhaltigkeit Suffizienzansätze für das Bauen und Wohnen auf. Neben der Entwicklung des bestehenden Wohnraums vor dem Neubau liegen weitere Schwerpunkte suffizienten Wohnens auf der Reduzierung der Wohnfläche pro Person, der Anpassbarkeit, dem Einsatz von Low-Tech und einfachen Bautechniken sowie dem energie- und ressourcensparenden Verhalten der Bewohner*innen. Auch Maßnahmen zur energetischen Sanierung von Gebäuden und der Einsatz von recycelbaren Baustoffen und erneuerbaren Energien tragen zur ökologischen Nachhaltigkeit bei. Allein reichen diese Maßnahmen jedoch nicht aus, wenn man die begrenzte lokale Verfügbarkeit von Flächen und Ressourcen berücksichtigt (Brischke, 2023). Brischke (2023) unterteilt die Gebäudesuffizienz daher in bauliche Suffizienz und Energiesuffizienz. Bauliche Suffizienz beinhaltet einen wertschätzenden und bedürfnisorientierten Umgang mit dem vorhandenen Gebäudebestand, insbesondere mit bestehender Bausubstanz, gewachsenen Strukturen und ungenutzten Flächen. Die nachhaltige Erhaltung des Bestands und die zukunftsorientierte Modernisierung sollten stets oberste Priorität bei der Planung von Bauprojekten haben. Erst danach sollte die Erweiterung des Bestands in Betracht gezogen werden (Brischke, 2023).

Auf Basis dessen haben Zimmermann et al. eine Suffizienzpyramide erstellt, die in einer Publikation des Bundesinstituts für Bau- Stadt- und Raumforschung erschienen ist, und die wir hier abbilden.

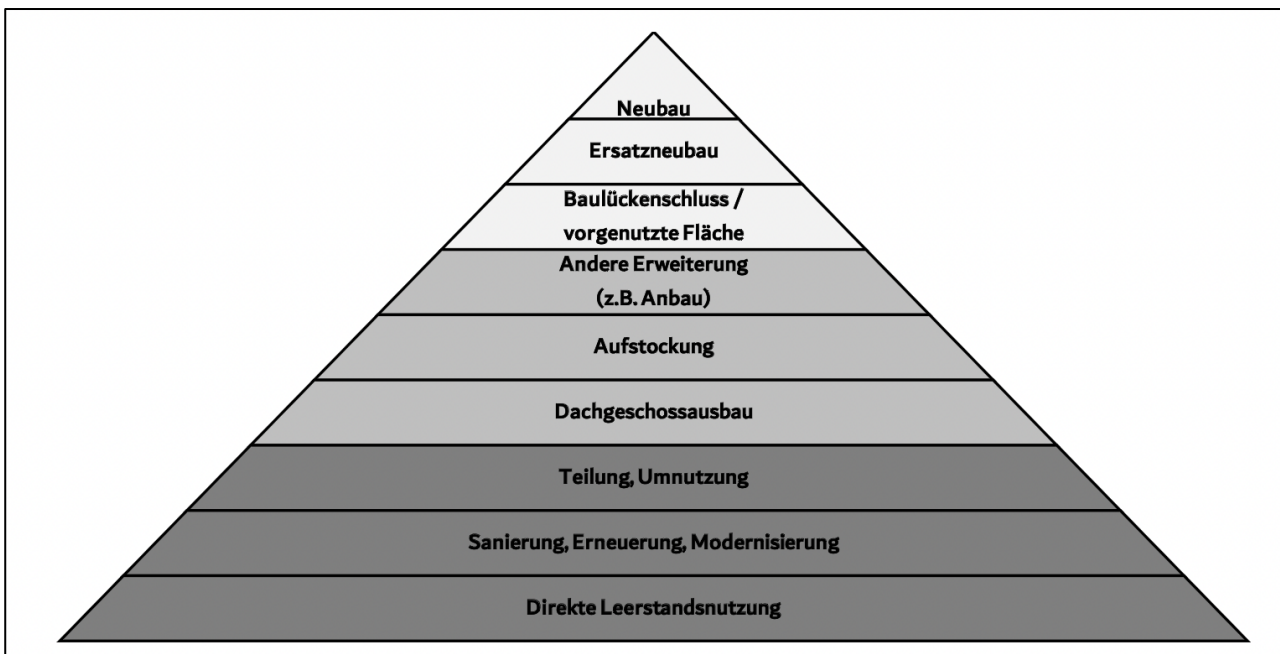


Abbildung 4: Erweiterte Suffizienz-Entscheidungspyramide nach BBSR 2023 (S. 15) auf Basis von Billenstein et al. (2021).

Auch nachbarschaftliche Kontakte sind heutzutage selten und entstehen nicht mehr von selbst. Stattdessen müssen sie aktiv gesucht und gepflegt werden. Gemeinschaft muss bewusst aufgebaut werden, da sie sowohl für ältere Menschen, die ein unterstützendes Umfeld benötigen, als auch für jüngere Menschen, die nach sozialen Kontakten und einer Einbindung in die Nachbarschaft suchen, von großer Bedeutung ist (Wonneberger, 2018).

Der demografische Wandel wirkt sich insbesondere in ländlichen Regionen auf die Nutzung von Gebäuden, das Verschwinden von Unternehmen und die infrastrukturelle Versorgung der Gemeinden aus. Allerdings kann der Leerstand von Schulen, Gemeindehäusern und Gaststätten in der Ortsmitte auch als Chance betrachtet werden. Dies eröffnet die Möglichkeit zur Gründung von Dorfläden in Form von Genossenschaftsläden, zur Suche nach Pächter*innen für Gaststätten oder Ärzt*innen oder zur Initiierung von gemeinschaftlichen Wohnprojekten (Wonneberger, 2018). Wie von Wonneberger (2018) erläutert, sind Menschen die wertvollsten Ressourcen des ländlichen Raumes. In kleineren Orten fällt es Wohnprojekten oft leichter, sich zu formen, da die Gruppenmitglieder sich bereits kennen. Darüber hinaus gibt es noch eine Vielzahl von weiteren Vorteilen, insbesondere für kleinere Gemeinden. Hierzu zählen die Belebung von informellen Hilfe-Netzwerken und eine Stärkung der Lebensqualität im Dorf (ibid).

Im Landkreis Lüchow-Dannenberg gibt es einige Beispielprojekte, die aufzeigen, wie alternative Wohnformen aussehen können. Das Tiny Living Festival, welches in den vergangenen Jahren aufgrund der Covid-19 Pandemie nicht stattfinden konnte, „zeigt [beispielsweise] aktuelle Entwicklungen und Ideen für einen nachhaltigen und reduzierten Lebensstil“ (Tiny Living Festival, o.D.). Hier werden kreative und innovative Ideen und Konzepte vorgetragen, gesammelt und diskutiert. Ein weiteres Beispiel für Konzepte, die sich bereits in der Entwicklung befinden und sich mit sozial nachhaltigem, gemeinschaftlichem und genossenschaftlichem Wohnen auseinandersetzen, ist das von Boris Campanale initiierte Bauprojekt Üfest Wolterdorf. Aus einer leerstehenden Polizeikaserne wird ein Standort für 46 genossenschaftliche Wohneinheiten und 20 Stellplätze für Tiny Houses entwickelt (Campanale, o.D.). Auch das Innovationszentrum am Fuchsberg ist dabei erwähnenswert, weil es als „lebendiger Campus für interdisziplinäres Forschen, Bauen und Entwickeln“ dienen soll. Dabei legt es einen Schwerpunkt auf die Entwicklung von Tiny-Häusern, die auf lange Sicht auch Wohnräume für Studierende und Kursteilnehmende werden sollen. Hierbei lässt sich erneut auf die o.g. Suffizienzpyramide verweisen. Dabei wird deutlich, dass die direkte Leerstandsnutzung, Sanierung, Erneuerung und Modernisierung sowie Teilung und Umnutzung auf den untersten Stufen stehen. Da Campanale diese Methoden nutzt, kann seine Arbeit als suffizient hervorgehoben werden. Besonders hervorzuheben ist das Projekt Hitzacker-Dorf. Ein Ort „für 300 Menschen: für junge Familien, für Zugereiste und Geflüchtete, fürs Älterwerden. Eine Perspektive für Leben und Arbeiten im ländlichen Raum“ (Hitzacker Dorf (a), o.D.). Schwerpunkte liegen hierbei auf verbindlicher und solidarischer Nachbarschaft, gemeinschaftlichem und ökologischem Eigentum, ökologischem Bauen, kultureller Vielfalt, Mehrgenerationalität und der Schaffung von Wohnräumen für marginalisierte (Hitzacker Dorf

(b), o.D.). Auch kritische Stimmen berichteten bereits über das Projekt, das mit seinen ursprünglich entwickelten Zielen an Grenzen in der Umsetzung stieß (Ahr 2022).

3.3.2 Nahversorgung

Lebensqualität spielt insgesamt, nicht nur in ihren regionalökonomischen Bedingungen, eine große Rolle bei der Attraktivität von Regionen und Gemeinden (Beetz & Neu, 2009). Nahversorgung bedeutet meist die wohnortnahe Versorgung mit Gütern des kurzfristigen und täglichen Bedarfs. Im verbreitetsten Sinne bezieht sich dies auf die Versorgung mit Lebensmitteln, geht jedoch darüber hinaus und schließt Banken, Post, Gesundheitseinrichtungen und weitere Dienstleistungen mit ein. In vielen Gemeinden ist die Nahversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs zu einem problematischen Thema geworden, das die Lebensqualität der betroffenen Bevölkerung erheblich beeinträchtigt (Fachinger & Künemund, 2015).

Der Verlust kleiner Händler*innen hat nicht nur Auswirkungen auf die fußläufige Nahversorgung vor Ort, sondern beeinträchtigt auch die Kommunikation und sozialen Treffpunkte im Dorf. Diese Läden spielen eine wichtige Rolle als Arbeitgeber*innen sowie Steuerzahler*innen und tragen letztendlich zur Wohn- und Lebensqualität ländlicher Siedlungen bei. Angesichts dieser Bedeutung ist es umso dringlicher, Anstrengungen zu unternehmen, um diese wichtigen Einrichtungen zu erhalten und zu unterstützen (Hilper et al., 2020). Auch zeigt sich, dass die Entfernungen zwischen Wohnort und Versorgungseinrichtungen immer größer werden. Bereits im Jahr 2005 hatte etwa 40% der ländlichen Bevölkerung keinen Lebensmitteleinzelhandel mehr in ihrer unmittelbaren Umgebung. Es geht jedoch nicht nur um die Erreichbarkeit, sondern auch um die Qualität der Versorgung. Neben Lebensmitteln ist auch der Zugang zu wichtigen Dienstleistungen wie Post, Banken und Gesundheitseinrichtungen von großer Bedeutung für die Lebensqualität (Fachinger & Künemund, 2015).

Der gegenwärtige Trend zeigt zudem einen zunehmenden Wettbewerbsdruck, der in den letzten Jahren weniger über den Preis als vielmehr über Auswahl und Qualität ausgeübt wird. Zudem konzentriert sich der Lebensmitteleinzelhandel auf wenige große Ketten, während kleinere Märkte durch größere ersetzt werden, um die vielfältigen Bedürfnisse der Nachfrage zu erfüllen. Aufgrund zunehmender Zeitknappheit wird der Einkauf eher als Belastung empfunden, was zu selteneren und konzentrierteren Einkäufen führt. Dies verstärkt die Abhängigkeit vom Auto als Verkehrsmittel (Kokorsch & Küpper, 2019).

Für eine bessere Versorgung der Menschen im ländlichen Raum haben Fachinger & Künemund (2015) ein Konzept der Nahversorgung aufgestellt in dem zwischen stationären und mobilen und flexiblen Lösungen unterschieden wird. Beispiele für stationäre Konzepte wären Kleinflächenformate und selbstorganisierte Nahversorgung, die auf ehrenamtlichem Engagement beruht (z.B. FoodCoops). Mobile und flexible Konzepte schließen mobile

Verkaufswagen und Lieferservices mit ein. Eine Bedingung für die Realisierung von Konzepten dieser Art ist die Existenz von verschiedenen Dienstleister*innen. Es ergeben sich Potenziale für neue Formate wie den Online-Handel, mobile Versorger*innen und Kleinflächenkonzepte, da sich Supermärkte und Discounter immer ähnlicher werden. Beim Online-Handel mit Lebensmitteln ist jedoch zu beachten, dass die Lieferkosten, insbesondere in ländlichen Gebieten, hoch sind und die Verbraucher*innen eher eine geringe Zahlungsbereitschaft zeigen. Weiter können digitale Kommunikationsmittel genutzt werden, um Netzwerke zwischen Anbieter*innen und Kund*innen sowie unter Kund*innen aufzubauen. Dadurch können gemeinsame Besorgungsfahrten organisiert oder das Einkaufen durch Nachbar*innen ermöglicht werden (Kokorsch & Küpper, 2019).

Im Folgenden gehen wir auf gemeinschaftsorientierte Ernährungsinitiativen ein, wie sie von Antoni-Komar (2018) konzeptuell erfasst und beschrieben wurden. Antoni-Komar befasst sich in ihrem Beitrag „Gemeinschaftsorientierte Ernährungsinitiativen“ mit der sozial-ökologischen Transformation von Ernährungsinitiativen und bietet, basierend auf einem transdisziplinären Forschungsprojekt „Neue Chancen für eine nachhaltige Ernährungswirtschaft durch transformative Wirtschaftsformen“, Antworten zu den Potentialen der Initiativen. Zivilgesellschaftliche Ernährungsinitiativen und transformative Unternehmen wie Urban Gardening-Projekte, Solidarische Landwirtschaft, Foodcoops oder Erzeuger*innen-Verbraucher*innen-Gemeinschaften werden als Vorreiter*innen einer nachhaltigen Ernährungsversorgung betrachtet, die zukunftsfähig ist. Diese Initiativen erproben, wie von Antoni-Komar (2018) angemerkt gemeinschaftsorientiertes Wirtschaften, das auf Befähigung, solidarischen Bindungen und der Zusammenarbeit von Produzent*innen und Konsument*innen basiert, um eine sozial-ökologische Ernährungswende herbeizuführen (Antoni-Komar, 2018). Diese Beschreibung verdeutlicht die kreativ-emanzipatorischen Potenziale dieser Initiativen und Unternehmen. Sie sind multidimensionale Projekte sozial-ökologischer Transformation, die auch auf eine politische Dimension des Ernährungshandelns hinweisen. Sie dienen als Orientierung für nachhaltiges, widerstandsfähiges und gemeinschaftliches Zusammenleben.

Auch die Solidarische Landwirtschaft (SoLaWi) ist ein Konzept der Nahversorgung, das im ländlichen Raum an Bedeutung gewinnt. Neben dem ursprünglichen SoLaWi-Konzept gibt es auch den multifunktionalen Typ, der das Potenzial eines SoLaWi-Betriebs nutzt, um unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden und sich mit den sich verändernden gesellschaftlichen Werten weiterzuentwickeln. Ein Beispiel dafür sind Waldgärten, die durch selbstorganisierte, partizipative und serviceorientierte Elemente niedrigschwellige Beteiligungsmöglichkeiten bieten und einer großen Vielfalt an Bedürfnissen Rechnung tragen können. Dadurch decken sie eine breite Zielgruppe ab. Im Bereich der Nahversorgung wäre als positives Beispiel aus dem Landkreis der Betrieb der *Solidarischen Landwirtschaft* in Marlin zu nennen (Gärtnerei Marlin, o.D.). Weitere SoLaWis im Wendland sind der Hof Tangsehl, CSA Güstritz und die SoLaWi Volzendorf (Landkreis Lüchow-Dannenberg, Stabstelle Klimaschutz, 2018). Diese Art der Betriebsführung bewegt sich im Bereich der Transformationsfähigkeit, was angesichts der aktuellen Entwicklungen in der Nahversorgung

von großer Bedeutung ist (Paech et al., 2019). Es ist jedoch zu beachten, dass das Wachstum eines SoLaWi-Betriebs begrenzt ist, um die Aufrechterhaltung seiner sozial-ökologischen Werte sicherzustellen, die eine hohe Widerstandsfähigkeit gegenüber der Vereinnahmung durch kapitalistische Strukturen bieten. Eine Verbreitung dieses transformativen, multifunktionalen SoLaWi-Typs durch horizontales Wachstum ist daher wichtig, um widerstandsfähige transformative Wertschöpfungsräume zu schaffen, die in der Lage sind, die Zivilgesellschaft mit ihren unterschiedlichen und sich wandelnden Bedürfnissen zu unterstützen (Paech et al., 2019).

3.3.3 Wechselwirkungen mit anderen Dimensionen

Das Beispiel der SoLaWis verdeutlicht auch die Wechselwirkungen mit anderen Dimensionen. Beispielsweise vertreibt die SoLaWi Lebensmittel nicht über den herkömmlichen Markt, sondern lässt diese in einen eigenen transparenten Wirtschaftskreislauf fließen. Im Zusammenhang mit Mobilität stellt die Erreichbarkeit ein mögliches Problem dar, das nicht nur die SoLaWi betrifft, sondern auch Wohnprojekte im ländlichen Raum. Abgelegene Orte sind nur mithilfe eines Autos erreichbar. Hier braucht es weiterführende Mobilitätskonzepte, wie sie im Kapitel zu Mobilität ausgeführt werden.

Die Dimension Wohnen wirkt sich auch auf weitere Dimensionen maßgeblich aus. Auf die Bevölkerung angepasste Wohnformen können durch Gemeinschaft soziale Beziehungen fördern, die Mobilität der Bewohner*innen erleichtern, ein Sicherheitsgefühl vermitteln, Bildung im informellen Kontext bieten, Kulturen aufrechterhalten und die Freizeitgestaltung kreativer begünstigen. Als Grundlage dafür muss es ein gemeinschaftliches Zusammenleben geben, bei dem Bewohner*innen in einem gegenseitigen Austausch von Gütern, Dienstleistungen und durch Beziehungen stehen. Gemeinschaftliche Wohnformen können auch die Nahversorgung verschiedener Bevölkerungsgruppen positiv beeinflussen. So können ältere Menschen von jüngeren bei Einkäufen, Arztbesuchen oder sonstigen Bedürfnissen unterstützt werden. Eine gemeinschaftliche Gestaltung des Wohnraums kann sich durch gegenseitige Hilfestellungen, gemeinsame Projekte, Versorgung und Veranstaltungen in vieler Hinsicht positiv auf die Lebensqualität auswirken. Suffizienzansätze für Wohnen zeigen besonders starke Wechselwirkungen mit der Dimension Klima und Umweltqualität. Hier können zukunftsfähige Lösungen gefunden werden, die positiv bei der Erreichung von Klimazielen mitwirken.

Nahversorgung hingegen ist stark von der Dimension nachhaltiges Wirtschaften abhängig. Insbesondere der Bereich der Versorgung mit Lebensmitteln wird durch landwirtschaftliche Aktivitäten (bspw. SoLaWi) beeinflusst und ist von der wirtschaftlichen Entwicklung des Landkreises abhängig. Des Weiteren ist Mobilität entscheidend für eine Versorgung mit medizinischer Versorgung und anderen Bereichen der Nahversorgung.

Literatur

- Ahr, Nadine (18.09.2022). Hitzacker Dorf - Schön hier. Oder nicht? Die Zeit online. o.O.
- Antoni-Komar, I. (2018). Gemeinschaftsorientierte Ernährungsinitiativen – Neue Chancen für eine nachhaltige Ernährungswirtschaft? *Haushalt in Bildung und Forschung*, 7(2), 62–74. <https://doi.org/10.3224/hibifo.v7i2.05>
- BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (Hrsg.), 2023: Unterstützung von Suffizienzansätzen im Gebäudebereich. *BBSR-Online-Publikation 09/2023*, Bonn.
- Billenstein, G.; Buchwald, F.; Dienberg, T.; Haag, M.; Harter, M.; von Lojewski, H.; Munzinger, T.; Odszuck, J.; Rinnenburger, P.; Schavan, K.; Uehlendahl, S.; Ulrich, D., 2021: *Nachhaltiges und suffizientes Bauen in den Städten*. Zugriff: <https://www.staedtetag.de/files/dst/docs/Publikationen/Weitere-Publikationen/2021/handreichung-nachhaltiges-suffizientes-bauen.pdf> [zuletzt abgerufen am 09.10.2023].
- Beetz, S. & Neu, C. (2009). Lebensqualität und Infrastrukturentwicklung im ländlichen Raum. In BMVBS / BBSR (Hrsg.), *Ländliche Räume im demografischen Wandel* (S. 53–60).
- Brischke, L.A. (2023). Genug bezahlbarer und zukunftsfähiger Wohnraum für alle - Suffizienzansätze für das Bauen und Wohnen. In M. Slavici (Hrsg.), *PoWiNE Working Paper - Magdeburger politikwissenschaftliche Beiträge zu Nachhaltigkeit in Forschung und Lehre*: Bd. 3. Wohnen & Nachhaltigkeit. Politikwissenschaftliche Perspektiven (S. 67–74). Otto-von-Guericke Universitätsbibliothek: Magdeburg, Germany.
- Campanale, (o.D.), Innovationszentrum Am Fuchsberg. Stand 27.06.2023. <https://campanale.de/innovationszentrum-fuchsberg/>
- Fachinger, U. & Künemund, H. (Hrsg.). (2015). *Gerontologie und ländlicher Raum: Lebensbedingungen, Veränderungsprozesse und Gestaltungsmöglichkeiten*. Springer VS. Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-09005-0>
- Gärtnerei Marlin, (o.D.), Infos. Stand 27.06.2023. <https://solawi-marlin.de/infos/>
- Hilper, M., Mahl, F. & Merz, A. (2020). Erfolgsfaktoren kleiner Nahversorger im ländlichen Raum: Was Dorfläden, Bäcker, Metzger berücksichtigen sollten. *Ländlicher Raum* 71 (1), 16-19.
- Hitzacker Dorf (a), (o.D.), *Wir bauen ein Dorf*. Stand 27.06.2023, <https://hitzacker-dorf.de>
- Hitzacker Dorf (b), (o.D.), *Eine große Vision*. Stand 27.06.2023, <https://hitzacker-dorf.de/textarticles/vision>
- Landkreis Lüchow-Dannenberg, Stabstelle Klimaschutz (2018): *Klima-Pakt Lüchow-Dannenberg - SOLIDARISCHE LANDWIRTSCHAFT IM WENDLAND UND UMGEBUNG*. Eintrag vom 04.07.2018. Abrufbar unter <https://klimapakt.org/post/solawi-im-wendland-und-umgebung-45231> (letzter Zugriff am 3.10.2023)
- Kokorsch, M. & Küpper, P. (2019). Trends der Nahversorgung in ländlichen Räumen. *Thünen Working Paper* (No. 126). <http://hdl.handle.net/10419/201423>
- Paech, N., Rommel, M. & Sperling, C. (2019). Transformatives Größenmanagement. Wie lassen sich transformative Wirtschaftsformen wirtschaftlich und sozial stabilisieren? In I. Antoni-Komar et al. (Hrsg.), *Transformative Unternehmen und die Wende in der Ernährungswirtschaft*. Marburg: Metropolis, S. 129-158.
- Slavici, M. (2023). Wohnen, Wohnungspolitik und Nachhaltigkeit - Eine Einführung. In M. Slavici (Hrsg.), *PoWiNE Working Paper - Magdeburger politikwissenschaftliche Beiträge zu Nachhaltigkeit in Forschung und Lehre*: Bd. 3. Wohnen & Nachhaltigkeit. Politikwissenschaftliche Perspektiven (S. 7–13). Otto-von-Guericke University, library, Magdeburg, Germany.
- Stutzer, A. & Frey, B. S. (2002). *Happiness and Economics: How the Economy and Institutions Affect Human Well-Being*. Princeton University Press.
- Suffizienz (18. Mai 2018). *Duden.de*. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Suffizienz>
- Tiny Living Festival, (o.D.), *Über das Festival*. Stand 27.06.2023, <https://tinylivingfestival.de>
- Wonneberger, E. (2018). *Neues Wohnen auf dem Land: Demografischer Wandel und gemeinschaftliche Wohnformen im ländlichen Raum*. Wiesbaden: Springer VS.
- Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie GmbH (Hrsg.). (2022). *Gemeinschaftliches Wohnen für mehr Wohnsuffizienz? Bericht im Rahmen des Projekts OptiWohn*. Wuppertal.

3.4 Nachhaltige Lebensqualität: Kultur, Freizeit und Erholung

Janneke Wolter & Noëlle Kandziora

Kultur, Freizeit, Erholung – die Bereicherung dieser Sphären für die menschliche Erfahrung ist ebenso vielfältig wie ihre Bedeutung. Wir beziehen uns im Folgenden auf die Bedeutung von Kultur im Kontext des Landkreises und auf Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten.

Maßgebend für Kultur-, Freizeit- und Erholungserfahrungen ist die Bereitstellung öffentlich zugänglicher räumlicher Möglichkeiten. Diese dienen zur Bildung eines Identifikationsgefühls und als Katalysator gesamtgesellschaftlicher Lernprozesse (Bornemann & Klement, 2014). Die Nutzbarkeit öffentlicher Räume, sowie der Zugang, die Entfernung und Quantität an Freizeit- und Erholungsangeboten bedarf des Engagements von Kommunen und Nachbarschaften. So können Kultur, Freizeit und Erholung als integrativer Bestandteil der kommunalen Daseinsvorsorge verstanden werden (Steinebach et al., 2012). Die Vielfalt von Vereinen, Sportangeboten oder z.B. Spielplätzen und Naherholungsgebieten sind Grundstein für die Verwirklichung gesellschaftlicher Teilhabe und Wissens- und Erfahrungserweiterung (Stecker, 2018).

Diese wichtigen Angebote werden primär im Rahmen der Freizeitgestaltung genutzt. Freizeit wird hier als „jene[r] Teil der Lebenszeit, der sich durch einen hohen bis sehr hohen Grad an individueller Entscheidungs- und Handlungsfreiheit auszeichnet“ (Müller 2008: 42) verstanden. Sie befriedigt Grundbedürfnisse (Stecker, 2018) und ist nicht nur ein Erfahrungsobjekt sondern im Wandel des wirtschaftlichen Wachstums auch zu einer Wirtschaftsbranche geworden. So zählen Medien und Unterhaltung, Handel und Gewerbe, Gastronomie, Gesundheit und Fitness, Sport, Transport, Kultur und Bildung, Hobby und soziales Engagement in ihrer Vielfalt alle als Tätigkeiten des Freizeitbereichs. In Deutschland existieren rund 1,3 Millionen Freizeit-Anbieter*innen (Stecker, 2018). Eine Zahl, die beweist: Freizeitangebote sind nicht nur relevant zur Ausübung menschlicher Erfahrung, sondern auch nötiger Ausgleich zu den modernen Anforderungen des Arbeitslebens.

Genauso wie Freizeitangebote gilt auch die Erholung als grundbedürftiger Teil des Lebens. Erholung findet häufig im Rahmen rekreativer Tätigkeiten statt: Schlafen, Entspannung, Ausruhen, Nichtstun etc. (Schneider, 2001: 228). Die Anzahl der Stunden dieser physiologischen und mentalen Regeneration scheint im Auge der neuen Arbeitsweisen und Work-Life-Balance immer bedeutsamer zu werden.

3.4.1 Öffentliche Räume für eine nachhaltigen Entwicklung

Nachhaltige Entwicklung, besonders nachhaltige Lebensqualität, bedeutet in diesem Kontext vor allem Verantwortung für heutige und zukünftige Generationen im Hinblick auf menschliche Erfahrungen im öffentlichen Raum zu tragen. Das bedeutet zum einen, die Bandbreite der

Angebote hinsichtlich Kultur, Freizeit und Erholung und ihrer Räume umweltschonend und auf erneuerbaren Ressourcen fundierend zu erhalten. Ausgehend davon gilt es ein Verhältnis mit Raum und Zeit herzustellen, das einen (informellen) Bildungsprozess, besonders aber Transformationsprozess mit Blick auf Entwicklungsmöglichkeiten innerhalb der vielfältigen sozialen Strukturen des Landkreises fördert (Stoltenberg, 2010).

Öffentliche Räume und ihre Möglichkeiten, sich kulturell zu bereichern, sich in der Gesellschaft zu engagieren und zu erholen, schaffen ein indirektes Verständnis für die Nachhaltigkeitstransformation. Erfahrungen, die innerhalb aller Altersgruppen und sozialen Schichten in Kommunen tagtäglich gemacht werden, sind auf die Verständigung mit Mitmenschen und ihrer Umwelt zurückzuführen. Das bedeutet auch, dass das Sprechen, Lehren und Lernen – d.h. gemeinsam denken, diskutieren, reflektieren und kritisieren – eine Wertediskussion auslöst (Schneider & Feld, 2021). Diese Wertediskussion bedarf dabei aber nicht nur bloßer Reflexion, sondern aktiver Partizipation. Grundlegend soll demnach von der Erfahrung in öffentlichen Räumen gelernt werden, zukunftsorientiert zu handeln und gesellschaftskritisch zu agieren. Das Lernen in nicht leistungsorientierten und außerschulischen Kontexten und die Integration aller Altersgruppen und Schichten in Kultur-, Freizeit- und Erholungsangeboten ist demnach nötig, um Kreativität und kritisches Denken gesellschaftsdeckend zu fördern. So kann die Basis für interkulturellen, ökologischen und emotionalen Dialog gelegt werden, der Respekt und Akzeptanz für kulturelle Vielfalt ermöglicht und der langfristig für die Erreichung von sozialer, ökologischer und ökonomischer Nachhaltigkeit von Bedeutung ist (Schneider & Feld; 2021; Brocchi, 2015).

Kultur, Freizeit und Erholung braucht nachhaltige Entwicklung, um Ermöglichungsräume zu erhalten und Verständnis zu verbreiten, Lebensqualität zu sichern, zu verstehen und aktiv mitzugestalten. Die Förderung von Identifikation und eigener Entfaltung, sozialen Beziehungen und Partizipation; Bildung durch Begegnung und die Vermischung sozio-ökonomischer Gruppen legen den Grundstein für die Verwirklichung einer nachhaltigkeitsorientierten Vielfalt.

3.4.2 Fallbeispiel Kulturelle Landpartie

Im Folgenden soll anhand des konkreten Fallbeispiels der Kulturellen Landpartie (KLP) als weithin bekanntes Veranstaltungsformat und dem Aufzeigen der Vereins- und Erholungsstruktur des Landkreises auf die Verwirklichung der nachhaltigen Lebensqualität eingegangen werden. Bei der KLP handelt es sich um ein Kulturfestival, welches seit 1990 jährlich zwischen Himmelfahrt und Pfingsten stattfindet. Im Folgenden soll zuerst die Geschichte der KLP und ihre positiven Aspekte dargestellt werden, bevor auf Kritik im Kontext der Nachhaltigkeit eingegangen wird. Die Kulturelle Landpartie bietet Künstler*innen, Handwerker*innen oder Hofbesitzer*innen den Raum, an so genannten „Wunderpunkten“ ihre Türen zu öffnen, Veranstaltungen, wie zum Beispiel Konzerte, Lesungen oder Theateraufführungen anzubieten oder Kunst und Handwerke auszustellen (Behn, 2011). 2023

gab es 81 solcher Wunderpunkte und 700 Veranstaltungen. Jährlich besuchen zehntausende Gäste aus ganz Deutschland das Festival. Als direkten Bezug zu Nachhaltigkeit stellte „Wasser“ 2023 das übergreifende Thema der KLP dar (Kulturelle Landpartie, o.D.). Entstanden ist die KLP aus einem Zusammenschluss von Aktivist*innen der Anti-Atomkraftbewegung und speziell des Widerstandes gegen das Atommülllager Gorleben, die sich als Form des Protestes gegen die Politik gemeinsam in Aktionsgruppen organisierten (Behn, 2011). Die Öffnung der Höfe und Werkstätten sollte einen Einblick in die Leben der Aktivist*innen hinter der Bewegung ermöglichen. Vorläufer dessen waren Kunstaktionen wie „Hart an der Grenze“ von 1985, die sich thematisch mit dem Atomwiderstand befassten (Edler, 2015). Kunst wurde hierbei als Protestmittel eingesetzt. Bei der KLP ging es außerdem auch darum, anderen im Landkreis präsenten Themen Raum zu geben. Es sollte bei der Veranstaltung auch um die Frage nach möglichen Alternativen gehen und ein Raum geschaffen werden, in welchem sich nicht nur mit dem „dagegen“, sondern auch mit der Frage nach dem „wofür“ beschäftigt werden konnte. Die Frage, wie es mit dem Landkreis weitergehen sollte, war hierbei zentral (Hinz, 2018).

Zudem werden Menschen aller Altersgruppen und Hintergründe angesprochen (Preuss, 2022). Dies bietet die Möglichkeit für intergenerationellen Austausch und kann das Gemeinschaftsgefühl und die Verbundenheit zum Landkreis fördern (Edler, 2015). Vor diesem Hintergrund kann die KLP auch heute noch als öffentlicher Raum verstanden werden, der die Möglichkeit der Diskussion über gesellschaftlich relevante Themen bietet und als Katalysator gesellschaftlichen Wandels hin zu nachhaltiger Lebensqualität funktionieren kann. Ein nachhaltiger Umgang mit der Natur und Umwelt stellt ein zentrales Thema der KLP dar (Preuss, 2022). Wie bereits erwähnt stand die KLP 2023 unter dem Thema „Wasser“, dessen Knappheit in der Zukunft ein schwerwiegendes ökologisches Problem darstellen kann (Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg, 2023).

Nichtsdestotrotz gibt es auch Kritik an der Nachhaltigkeitsausrichtung der KLP. Veranstalter*innen äußern, dass Nachhaltigkeit zwar thematisch vorgegeben würde, wie im Jahr 2023 mit dem Schwerpunkt „Wasser“. Dies sei in der Umsetzung des Veranstaltungsprogramms allerdings nicht in dem gewünschten Umfang zu finden. „Kunst und Kommerz“ stünden mittlerweile im Vordergrund und ökologische Standards fehlten in der Konsequenz an entscheidenden Stellen, heißt es mitunter in Hintergrundgesprächen mit beteiligten Akteuren. Außerdem wird die soziale Nachhaltigkeit und der Zusammenhalt hinterfragt. Einerseits würde zwischen Einwohner*innen und Veranstalter*innen nicht ausreichend kooperiert werden. Gleichzeitig gäbe es auch von der Seite der Verwaltung des Landkreises immer wieder Hindernisse, die die Organisation der KLP erschwerten. Auch in der Organisation der KLP gibt es Wirkungen auf die Umwelt, die beachtet werden müssen. Einerseits geht es hierbei um die Nachhaltigkeit in der Anreise und der Mobilität vor Ort (siehe Wechselwirkungen mit Mobilität). Hinzu kommen Aspekte der Nachhaltigkeit in der Beherbergung der zahlreichen Gäste, die im Landkreis übernachten. Ein Problem hierbei ist das Wildcampen, welches vor allem in Naturschutzgebieten negative Auswirkungen auf die Umwelt hat. Auf ihrer Webseite weist die KLP explizit darauf hin, dass Wildcampen nicht

gestattet sei und bietet alternative Stellplätze auf privaten Höfen an. Auch ist eine Bettenbörse eingerichtet, in der Besucher*innen nach Unterkünften suchen können (Kulturelle Landpartie, o.D.).

3.4.3 Vereinsleben und Naherholungsgebiete im Wendland

Neben der KLP sticht in Lüchow-Dannenberg auch ein breites Angebot an Vereinen als Treiber nachhaltiger Entwicklung an. Es gibt zahlreiche Sportvereine sowie kulturelle Vereine. Der Kreissportbund Lüchow-Dannenberg e.V. bündelt 66 Sportvereine und 16 Kreisfachverbände unter seinem Dach und zählt rund 14.720 Mitglieder*innen, was rund ein Drittel der Einwohner*innen des Landkreises darstellt. Auch die Sportjugend ist Teil vom Kreissportbund (Kreissportbund Lüchow-Dannenberg e.V., o.D.). Neben dem Betreiben sportlicher Aktivitäten sind Sportvereine auch bezogen auf die Förderung sozialer Interaktionen, zivilen Engagements sowie der Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts wichtig für Lebensqualität (Bornemann und Klement, 2014).

Sportvereine können zudem eine wichtige Rolle in der nachhaltigen Entwicklung einnehmen. Durch Verankerung von Nachhaltigkeit im Verein bestehe die Möglichkeit, den Mitgliedern nachhaltiges Handeln im „Alltag erfahrbar“ zu machen (Bornemann und Klement 2014: 140). Daraufhin könne nachhaltiges Handeln über die Freizeit in andere Bereiche getragen werden und langfristig zu Veränderungen im Handeln in Richtung Nachhaltigkeit führen (Bornemann und Klement, 2014). Hinzu kommt, dass gerade die Bereiche ökologische sowie soziale Nachhaltigkeit Anknüpfungspunkte in Vereinen darstellen können (Bornemann und Klement, 2014). Ökologische Nachhaltigkeit befasst sich mit der Wirkung auf die Umwelt und betrifft Themen wie Konsum, Mobilität und Ressourceneffizienz. Soziale Nachhaltigkeit hängt mit der Wirkung auf andere Menschen sowie zukünftige Generationen zusammen (Bornemann und Klement, 2014). Zu Sportvereinen im Landkreis zählen unter anderem Angel- und Segelvereine, aber auch andere, eine vielfältige Freizeitgestaltung ermöglichende Angebote wie Chorvereine sind präsent (Lüchow-Dannenberg o.D.). Hinzu kommen Vereine, die sich mit Kunst und Kultur beschäftigen, wie zum Beispiel der KulturBahnhof Hitzacker e.V., ein gemeinnütziger Verein, der das alte Bahnhofsgebäude des Bahnhofs Hitzacker zu einem Kulturtreffpunkt umfunktionierte (Kulturbahnhof Hitzacker e.V., o.D.).

Erholungsräume finden sich in Lüchow-Dannenberg beispielsweise in Naturschutzgebieten oder Naherholungsgebieten. Der Thielenburger See in Dannenberg etwa ist ein künstlich angelegter See, der auf Spazierwegen und Spielplätzen Raum zur Erholung bietet. Zudem befindet sich nebenan ein Freibad. Auch der Gartower See bietet ganzjährig Erholungsraum (Region Wendland, o.D.). Weitere Naturparks sind das Hochmoor Maujahn oder der Naturpark Elbhöhen-Wendland, zu dem der Staatsforst Göhrde gehört. Hier gibt es neben Wanderungen als Erholungsangebot auch Bildungsangebote im Naturum Göhrde, ein Waldmuseum, welches den Besucher*innen die Geschichte und Biodiversität des Waldes näherbringt (siehe Dimension Bildung) (Naturum Göhrde, o.D.).

3.4.4 Wechselwirkungen mit anderen Dimensionen

Aus der Dimension Kultur, Freizeit und Erholung ergeben sich Wechselwirkungen mit anderen Dimensionen. Beispiel hierfür ist die Dimension Mobilität. So ist der Bahnverkehr in und nach Lüchow-Dannenberg teilweise, unter anderem auf der Strecke nach Lüneburg, ausgesetzt, was unter anderem bei der Kulturellen Landpartie für Einschränkungen sorgte. Aber auch im regulären Betrieb weist der Bahnverkehr eine niedrige Taktung auf, bindet nur gewisse Teile des Wendlands an Bahninfrastruktur an und besitzt keine Direktverbindung nach Hamburg. Die zahlreichen Gäste müssen auf weniger nachhaltige Verkehrsmittel wie zum Beispiel Busse oder Autos umsteigen (Kulturelle Landpartie, o.D.). Auch vor Ort besteht die Frage nach Mobilität, da sich die Besucher*innen auch im Landkreis fortbewegen müssen, um die verschiedenen Kulturveranstaltungen zu besuchen. Es gibt außerdem einige Vereine, die sich mit dem Thema Mobilität auseinandersetzen (Lüchow-Dannenberg, o.D.).

Eine weitere Dimension, die sich in großen Teilen mit Kultur und Freizeit überschneidet, ist die Bildung, besonders in Bezug zu kultureller und Nachhaltigkeits-Bildung. Die Kulturelle Landpartie bietet beispielsweise zugängliche Bildungsangebote, die in Form von Veranstaltungen und Kunst bestehen und die Möglichkeit bieten, Nachhaltigkeits- und Umweltthemen den Besucher*innen näherbringen (Preuss, 2022). Hinzu kommen Vereine als informeller Lernort für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Vereine machen den Großteil der bildungsbezogenen Organisationen aus (Priemer & Mohr, 2018: 11). Aufgrund der vielen Mitglieder in Vereinen besteht hierbei Potential, Bildungsangebote zu schaffen. Auch der KreisSportBund Lüchow-Dannenberg beschäftigt sich mit dem Thema Bildung. Hierunter fallen vor allem Schulungen von Angestellten (KreisSportBund, o.D.). Wie bereits erwähnt, bietet auch das Naturum Görhde Bildungsangebote in einem Erholungsraum dar.

Weitere Wechselwirkungen bestehen mit sozialen Aspekten. Wie bereits erwähnt, stärkt der kulturelle Austausch in der KLP das Gemeinschafts- und Identifikationsgefühl mit dem Landkreis (Edler, 2015). Auch Vereine wirken sich positiv auf das soziale Miteinander und Gemeinschaftsgefühl aus (Bornemann und Klement, 2014).

Literatur

- Behn, F. (2011). Geschichte der Kulturellen Landpartie. *Gorleben Rundschau*. https://www.bi-luechow-dannenberg.de/wp-content/uploads/2015/02/GR_2011_06_Web.pdf (letzter Zugriff am 03.10.2023).
- Bornemann, S., & Klement, M. (2014). Sportvereine als Katalysatoren für eine nachhaltige Gesellschaft–CSR über Nachhaltigkeitsmanagement und moderne Bildungskonzepte verwirklichen. *CSR und Sportmanagement: Jenseits von Sieg und Niederlage: Sport als gesellschaftliche Aufgabe verstehen und umsetzen*, 131-142.
- Braun-Wanke, K., & Wagner, E. (2020). *Über die Kunst, den Wandel zu gestalten* (1st, New ed.). New York: Waxmann.
- Brocchi, D. (2015). Nachhaltigkeit als kulturelle Herausforderung. *CSR und Kultur: Corporate Cultural Responsibility als Erfolgsfaktor in Ihrem Unternehmen*, 41-70.
- Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg (2023). *Wasser fehlt - keine Entwarnung*. Pressemeldung vom 26.04.2023. <https://www.bi-luechow-dannenberg.de/2023/04/26/wasser-fehlt-keine-entwarnung/> (letzter Zugriff am 03.10.2023).

- Edler, M. (2015). *25 Jahre Kulturelle Landpartie. Wunde(r)punkte im Wendland*. Kulturelle Landpartie. <https://www.kulturelle-landpartie.de/media/file/interview.pdf> (letzter Zugriff am 03.10.2023).
- Kaspar, H., & Bühler, E. (2006). Räume und Orte als soziale Konstrukte. Plädoyer für einen verstärkten Einbezug sozialer Aspekte in die Gestaltung städtischer Parkanlagen. *RaumPlanung*, 125, 91-95.
- KreisSportBund Lüchow-Dannenberg e.V. (o.D.). *Willkommen beim KreisSportBund*. <https://www.elbtalae.de/home/themenseiten/ksb.aspx> (letzter Zugriff am 03.10.2023).
- Kulturbahnhof Hitzacker e.V. (o.D.). *Herzlich Willkommen auf der Seite des KuBa e.V.* <https://www.kuba-ev.de/> (letzter Zugriff am 03.10.2023).
- Kulturelle Landpartie (o.D.). *Kulturelle Landpartie vom 18. Bis 29. Mai 2023*. <https://www.kulturelle-landpartie.de/> (letzter Zugriff am 03.10.2023).
- Lüchow-Dannenberg (o.D.). *Sonstige Vereine*. <https://www.luechow-dannenberg.de/home/freizeitkultur/sonstige-vereine.aspx> (letzter Zugriff am 03.10.2023).
- Müller-Schneider, T. (2001). Freizeit und Erholung. *Handwörterbuch zur Gesellschaft Deutschlands*, 227-237. Wiesbaden: Springer Fachmedien Verlag.
- Naturum Göhrde (o.D.). *Naturum Göhrde. Alte Wälder neu erleben*. <https://www.naturum-goehrde.de/> (letzter Zugriff am 03.10.2023).
- Nurse, K. (2006). Culture as the fourth pillar of sustainable development. *Small states: economic review and basic statistics*, 11, 28-40. University of the West Indies Trinidad and Tobago.
- Parodi, O., Banse, G., & Schaffer, A. (2010). Wechselspiele: Kultur und Nachhaltigkeit. *Annäherungen an ein Spannungsfeld*. Edition sigma - Global zukunftsfähige Entwicklung - Perspektiven für Deutschland, Bd. 15, Berlin.
- Preuß, J. (2022). Kulturelle Landpartie als Ausdruck regionaler Tradierung, Zugehörigkeit und Inszenierung. *Hessische Blätter für Volksbildung*, 72(4), 75-80.
- Priemer, J., und Mohr, V. (2018). *Vereine, Stiftungen und Co: Die neuen Bildungspartner?* https://www.ziviz.de/sites/ziv/files/vereine_stiftungen_und_co.pdf (letzter Zugriff am 03.10.2023).
- Region Wendland (o.D.). *Wendländische Wasserwelten*. <https://region-wendland.de/sehensw%C3%BCrdigkeit/gewaesser/> (letzter Zugriff am 03.10.2023).
- Schneider, M., & Feld, C. (2021). Cultural Social Responsibility–Die Bedeutung von Kunst und Kultur für die nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft am Beispiel ausgewählter hessischer Kulturbetriebe: Staatliche Förderung oder gesellschaftliches Engagement–Was erhält Kunst und Kultur nachhaltig am Leben? *CSR in Hessen: Transformation zur Nachhaltigkeit–Impulse aus Bildung, Gesellschaft, Wirtschaft*, 163-180.
- Stecker, B., (2018). Freizeit, Nachhaltigkeit und Lebensqualität – Ein zukunftsfähiger Dreiklang? In: Schäfer, G.; Brinkmann, D. (Hrsg.): *Lebensqualität als postmodernes Konstrukt: Soziale, gesundheitsbezogene und kulturelle Dimensionen*. IFKA an der HS Bremen, S. 277 - 300.
- Steinebach, G., Stepper, H., Esper, L., & Uhlig, C., (2012). *Gesunde Kommune–Chancen für eine nachhaltige Stadtentwicklung durch Sport und Bewegung*. Abschlussbericht. Technische Universität Kaiserslautern.
- Stoltenberg, U. (2010). Kultur als Dimension eines Bildungskonzepts für eine nachhaltige Entwicklung. In *Wechselspiele: Kultur und Nachhaltigkeit* (pp. 293-312). Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Baden Baden.
- Wiesli, T., Hammer, T., Bär, R., & Siegrist, E. (2020). *Lebensqualität und Nachhaltigkeit in regionalen Naturparks*. Universität Bern. https://www.parcs.ch/frg/pdf_public/2020/41162_20201211_074919_Wiesli_Hammer_Baer_Siegrist_2020_Lebensqualitaet_und_Nachhaltigkeit_in_Paerken.pdf (letzter Zugriff am 6.10.2023)

3.5 Nachhaltige Lebensqualität: Bildung und Wissen

Sophie Zirkel & Salome Siebel

Wir beginnen mit einer Begriffsbestimmung von Bildung. Anschließend werden ausgewählte Qualitätsaspekte dargestellt und Chancen und Herausforderungen an das Bildungssystem im Landkreis Lüchow-Dannenberg beschrieben.

3.5.1 Begriffsbestimmung

Die Deutsche UNESCO-Kommission definiert Bildung als "ein Menschenrecht und de[n] Schlüssel zu individueller und gesellschaftlicher Entwicklung. Sie befähigt Menschen dazu, ihre Persönlichkeit zu entfalten und ein erfülltes Leben zu führen. Bildung stärkt Demokratie, fördert Toleranz und eine weltbürgerliche Haltung" (UNESCO, o.D.). Wie unterschiedlich der Begriff verstanden und ausgelegt werden kann, zeigt sich an der Ambivalenz zwischen Wissenserwerb und Persönlichkeitsentwicklung sowie Zweckfreiheit und Verwertbarkeit (vgl. bpb, 2013).

Grundsätzlich wird zwischen drei Bildungsformen, der formellen, nicht formellen und informellen Bildung, unterschieden. Bei der *formellen Bildung* handelt es sich um das "hierarchisch strukturierte und zeitlich aufeinander aufbauende Schul-, Ausbildungs- und Hochschulsystem [...] mit weitgehend verpflichtendem Charakter und unvermeidlichen Leistungszertifikaten" (Bundesjugendkuratorium, 2001, S.5). Im Landkreis Lüchow-Dannenberg zählen dazu sämtliche Institutionen wie Kindergärten, Grund- und weiterführende Schulen, Volkshochschulen und Ausbildungsmöglichkeiten.

Im Unterschied dazu hat die *nicht formelle Bildung* oder auch außerschulische Bildung einen freiwilligen Charakter (Vgl. Bundesjugendkuratorium, 2001, S.5). Darunter finden sich organisierte Bildungsangebote, wie das freiwillige Erlernen eines Musikinstrumentes. Insofern spielen im Landkreis Lüchow-Dannenberg dabei die Musikschulen, Büchereien und Archive, Sprachkurse, Bildungszentren, z.B. das Bildungszentrum Dannenberg, Museen, wie das Freilichtmuseum Archäologisches Zentrum Hitzacker oder das Rundlingsmuseum in Lübeln, sowie Umweltbildungsangebote, wie das Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtal, eine wichtige Rolle.

Bei *informellen Bildungsprozessen* handelt es sich um „ungeplante und nicht intendierte Bildungsprozesse [...], die sich im Alltag von Familie, Nachbarschaft, Arbeit und Freizeit ergeben" (Bundesjugendkuratorium, 2001, S.5). Diese Form der Bildung bezieht sich auf lebenslange Lernprozesse (Vgl. IWWB, o.D.) und ist außerdem Grundlage, um darauf formelle und nicht-formelle Bildungsprozesse aufzubauen (Vgl. Bundesjugendkuratorium, 2001, S.5). Folglich können nur aus einem Zusammenspiel dieser Bildungsformen an unterschiedlichen Bildungsorten und Lernwelten Bildungsprozesse über die gesamte

Lebensdauer in den Blick genommen werden (Vgl. Netzwerk Stiftungen und Bildung, o.D.). Bildungsangebote an außerschulischen Lernorten stehen zudem in besonderem Zusammenhang mit *Bildung für nachhaltige Entwicklung* (Burandt & Stoltenberg, 2014). Dies ist ein Teilziel (Nr. 4.7) der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele: „Bis 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensweisen [...]“ (United Nations 2015, S. 17, eigene Übersetzung).

3.5.2 Chancengerechte Bildung als eine Voraussetzung nachhaltiger Lebensqualität

Auch die deutsche UNESCO Kommission (2021) sieht Bildung als Voraussetzung für Nachhaltigkeit, indem sie es dem Einzelnen ermöglicht, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen, mit Wandel und Risiken umzugehen und verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen. Vier Kategorien werden als besonders wichtig angesehen: Chancengerechte Bildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung, inklusive Bildung und kreatives und forschendes Lernen im Rahmen von Projekten (ibid). Chancengerechtigkeit ist dabei eine besonders große Herausforderung: Aus einer theoretisch-konzeptuellen Perspektive kann Bildung in Abhängigkeit von sozialer Herkunft betrachtet werden. In der Sprache Pierre Bourdieus steht Bildung in direktem Zusammenhang mit dem sogenannten sozialen, ökonomischen und kulturellen Kapital (Bourdieu 1983: 1). Der Chancenmonitor des IFO Institutes von 2023 ergab, dass Kinder von einem alleinerziehenden Elternteil ohne Abitur und mit Migrationshintergrund mit einer Wahrscheinlichkeit von 21,5% ein Gymnasium besuchen (Wößmann et al, 2023). Bei Kindern mit zwei Elternteilen mit Abitur, die dem oberen Viertel des Einkommensspektrums angehören und keinen Migrationshintergrund als Merkmal aufweisen, liegt die Wahrscheinlichkeit hingegen bei 80,3%. Auch besteht laut Chancenmonitor eine Ungleichheit zwischen den binären Geschlechtern. Dabei streben Jungen um 6,9 % weniger einen Gymnasialbesuch an als Mädchen. Daten zu anderen Geschlechtern liegen nicht vor (ibid).

Zur Einordnung der Ergebnisse dient ein Blick in die Literatur zu „institutioneller Diskriminierung“ (Hasse & Schmidt 2021). Bildungsabschlüsse gelten als formelle Voraussetzung für die Besetzung von Arbeitsstellen. Ein Bildungssystem, das möglichst geringfügig aufgrund von sozialer Herkunft oder mangelnden Sprachkenntnissen diskriminiert, bildet die Grundlage für den Abbau von Ungleichheiten im Erwerbsleben und einer Verbesserung des sozio-ökonomischen Status (Hasse & Schmidt, 2021: 4). Dieser wiederum spielt eine wichtige Rolle für die Lebensqualität. Auch Dr. Karim Fereidooni greift Chancengerechtigkeit thematisch auf und problematisiert die frühzeitige Verteilung von Schüler*innen auf Schulformen: Kinder aus einkommensschwächeren Familien mit vergleichbaren Noten erhielten schlechtere Übergangsempfehlungen als Kinder aus einkommensstarken und „bildungsnahen“ Familien. Hinzu kommt, dass Kinder mit

Migrationsgeschichte eher in einkommensgeschwächten Haushalten leben und somit in noch größerem Ausmaß von der genannten Ungleichheit betroffen sind (Fereidooni, 2011: 69).

3.5.3 Chancen und Herausforderungen für das Bildungssystem im Landkreis

Im Folgenden thematisieren wir einzelne Aspekte von Chancen und Herausforderungen für Bildungsangebote im Landkreis Lüchow-Dannenberg und berufen uns hierbei auf statistische Werte und Informationen aus Online-Recherchen. Zunächst konzentrieren wir uns auf die frühkindliche Bildung. Es folgt die schulische Bildung und die Vernetzung mit außerschulischen Bildungsangeboten. Wir enden die Übersicht mit einer Auswahl an Herausforderungen und Verbesserungsmöglichkeiten.

Es gibt ca. 46 Kindertagesstätten und Kindergärten, welche unterschiedlichste Angebote bieten. Von integrativen Angeboten wie z.B. der DRK-Kindertagesstätte „Mullewapp“ in Dannenberg über Waldkindergärten wie z.B. dem Waldkindergarten Gartow, welcher hier als Fallbeispiel angeführt wird (Flyer Kindertageseinrichtungen im Landkreis Lüchow-Dannenberg, o.D.). Der Waldkindergarten nutzt seinen Standort als wissensbildende Möglichkeit, um die Interessen und Entwicklung der Kinder zu fördern. Zu dem pädagogischen Konzept gehört, dass den Kindern durch eine lockere Struktur und entsprechende Angebote mehr Ruhe gegeben wird (Waldkindergarten Gartow, o.D.). Die Betreuer*innen verstehen sich hier als vorbildbewusste Begleitungen, so dass die Kinder in dem Nachgehen ihrer Bedürfnisse begleitet werden (ibid). Das Konzept des Kindergartens setzt auf die Entwicklung unterschiedlicher Kompetenzen zu denen soziale Kompetenzen, Sprachentwicklung, Bewegung/Koordination/Motorik, Sinneswahrnehmung, Selbstbewusstsein und ökologisches Bewusstsein gehören. (Waldkindergarten Gartow, o.D.).

Ein kleiner Einblick in das Schulsystem des Landkreises zeigt: mit 19 Grundschulen ist eine eher kleine Anzahl von Schulen in öffentlicher Trägerschaft, die sich auf eine tendenziell geringere Schülerzahl von 1843 Schüler*innen (in dem Zeitraum zwischen November 2022 bis Juni 2023) zurückführen lässt. Die Klassenstärke beläuft sich hier auf maximal 30 Schüler*innen. Betreffend der Sekundärschulen finden sich 15 Schulen mit einem Angebot für die Klassen 5 bis 10 und einer Schüler*innenstärke (festgestellt im selben Zeitraum) von 2804 Kindern und Jugendlichen. Hier bewegen sich die Zahlen der Klassenstärke von fünf bis ungefähr 29 Kindern und Jugendlichen pro Klasse. Fünf dieser Schulen bieten weiterführende Klassen (11-13 Klasse) für das Abitur an. Hier wurden 548 Jugendliche in demselben Zeitraum gezählt. Die Klassenstärken bewegen sich hier zwischen einem bis 39 Jugendlichen (Datenblatt, Ist-Zahlen aller Klassenstufen Samtgemeinde Gartow, Elbtalau, Lüchow, o.D.).

Außerschulische Bildungsangebote sind mit den schulischen Angeboten vernetzt. An vier dieser Schulen ist die Musikschule Lüchow-Danneberg mit verschiedenen musikalischen Individualangeboten vertreten. Hier gibt es die Möglichkeit für die Schüler*innen musikalische Angebote, wie z.B. das Erlernen des Fagotts, Klaviers oder der Violine, wahrzunehmen. An dem Standort der Musikschule selbst gibt es ein erweitertes Angebot über das Erlernen von

Instrumenten hinaus wie z.B. Musiktherapie (Musikschule Lüchow-Dannenberg, o.D.). Auch gibt es in den verschiedenen Museen Angebote zur Weiterbildung wie z.B. die „Getreideführung“ des Archäologischen Zentrums Hitzacker (Archäologisches Zentrum Hitzacker, o.D.). Ebenfalls gibt es im Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalau verschiedene Angebote, wie z.B. Bildungsurlaube, um das Gebiet besser kennen zu lernen (Datenblatt, Außerschule Lernräume in der Bildungsregion Lüchow-Dannenberg, 2023: 1). Die Kreisvolkshochschule (Kvhs) bietet verschiedenste Bildungsangebote im Bereich Umwelt & Gesellschaft, Sprache, Studienreisen & Exkursionen (Kvhs, o.D.) an. Außerdem gibt es das Bildungszentrum Dannenberg mit Angeboten zur beruflichen Bildung, sowie Sprachkursen und Beratung für Migrant*innen. Auch gibt es im Landkreis Lüchow-Danneberg diverse Weiterbildungsorte, die weniger ein festes Bildungsprogramm bieten sondern Räumlichkeiten für externe Bildungsangebote bereitzustellen. Dazu zählt beispielsweise die Bewegungswerkstatt des Tu was e.V. in Tüschau (Bewegungswerkstatt Tu Was e.V., o.D.) oder das Gasthof Meuchefitz (Meuchefitz, o.D.) in Küsten/Meuchefitz.

3.5.4 Schlussfolgerungen

Das Einkommen, die Migrationsgeschichte und der soziale Hintergrund haben in Deutschland einen großen Einfluss auf die Bildungschancen der Kinder. Es benötigt also Strukturen, welche diese Ungleichheit aufheben und die gleichen Zukunftschancen unabhängig von Herkunft und Einkommen für Bildung herstellen. Daraus leitet sich ab, dass innerhalb der schulischen Organisation Stellen und Strukturen geschaffen werden müssen, welche sich mit der Aufarbeitung und dem Abbau von struktureller Ungleichheit und Diskriminierung befassen. Dies kann die Schaffung von sensibilisierenden Weiterbildungen von Lehrpersonal oder entsprechenden Stellen (z.B. Antidiskriminierungs-Beauftragte) innerhalb der Bildungsstätten beinhalten. Aus diesem Grund ist die Dimension der Bildung und des Wissens auch für das Wendland mit hoher Priorität zu beachten. Denn höhere Bildungsabschlüsse bringen wirtschaftliche Verbesserungen (siehe Dimension nachhaltiges Wirtschaften) und somit eine bessere und nachhaltigere Lebensqualität, welche die Realität aller im Landkreis lebenden Menschen umfasst. Letztlich gibt der Satz „mit der Schule stirbt das Dorf“ Auskunft den Stellenwert von Bildung im Zusammenhang zu ländlicher Entwicklung. Denn mit dem Verlust von Bildungsangeboten gibt es weniger Anreize für junge Familien in besagte Regionen zu ziehen, was eine Abwärtsspirale für die ländliche Entwicklung mit sich bringt (Krajewski & Wiegandt, 2020: 299). Daher ist ein Nicht-Diskriminierendes und gut ausgebautes Bildungssystem sowohl Grundlage für den sozio-ökonomischen Status und damit die individuelle Lebensqualität als auch für das gesamte Fortbestehen des ländlichen Raumes in einer nachhaltigen Art und Weise.

Literatur

- Archäologisches Zentrum Hitzacker, (o.D.): *Veranstaltungen*. Abruf unter <https://www.archaeo-centrum.de/seiten/veranstaltungen.html>. (letzter Zugriff am 26.06.2023)
- Bewegungswerkstatt des Tu Was e.V. Tüschau, (o.D.). *Kontakt und Bewegungswerkstatt*. Abrufbar unter <http://tuwasev.de/kontakt-bewegungswerkstatt.html> (letzter Zugriff am 26.06.2023)
- Bourdieu, P. (1983): Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital. In: R. Kreckel (Hrsg.), *Soziale Ungleichheiten*. Göttingen: Schwärtz, S. 183-198.
- Bundesjugendkuratorium (2001): Zukunftsfähigkeit sichern! – Für ein neues Verhältnis von Bildung und Jugendhilfe. Eine Streitschrift des Bundesjugendkuratoriums. In *Bildung und Lebenskompetenz. Kinder- und Jugendhilfe vor neuen Aufgaben*, hrsg. im Auftrag des Bundesjugendkuratoriums von Richard Münchmeier, Hans-Uwe Otto und Ursula Rabe-Kleberg, Opladen 2002, Berlin/Bonn.
- Bundeszentrale für politische Bildung (2013): *Bildung - zwischen Ideal und Wirklichkeit. Ein Essay*. Stand 26.06.2023, <https://www.bpb.de/themen/bildung/dossier-bildung/146201/bildung-zwischen-ideal-und-wirklichkeit/>
- Burandt, S. & Stoltenberg, U. (2014): Bildung für nachhaltige Entwicklung. In Michelsen, G. & Heinrichs, H. (Hrsg.) *Nachhaltigkeitswissenschaften* (S. 567-594). Berlin, Heidelberg: Springer.
- Datenblatt, Außerschulische Lernräume in der Bildungsregion Lüchow-Dannenberg, (2023).
- Datenblatt (o.D.), Ist-Zahlen aller Klassenstufen Samtgemeinde Gartow, Elbtalaue, Lüchow.
- Fereidooni, Karim (2011): *Schule - Migration - Diskriminierung, Ursachen der Benachteiligung von Kindern mit Migrationshintergrund im deutschen Schulwesen*. Wiesbaden: Springer Verlag für Sozialmedien.
- Wößmann, L., Schoner, F., Freundl, V., Pfaehler, F., (2023). Der ifo-„Ein Herz für Kinder“- Chancenmonitor, Wie (un-)gerecht sind die Bildungschancen von Kindern aus verschiedenen Familien in Deutschland verteilt? In, *ifo Schnelldienst*, 2023, 76, Nr. 04, 29-47. München: Ifo.
- Gasthof Meuchefitz, (o.D.): Selbstdarstellung. Abrufbar unter <https://meuchefitz.de/> (Letzter Zugriff am 7. Oktober 2023)
- InfoWeb Weiterbildung (IWWB), (o.D.), Was ist Informelle Bildung, Formale Bildung, Non-formale Bildung? Abrufbar unter <https://www.iwwb.de/information/Was-ist-Informelle-Bildung-Formale-Bildung-Non-formale-Bildung-weiterbildung-78.html> (letzter Zugriff am 26.06.23)
- Krajewski, C.; Wiegandt, C.-C. (Hg.) (2020): *Land in Sicht. Ländliche Räume in Deutschland zwischen Prosperität und Peripherisierung*. Sonderausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Kvhs, Kreisvokshochschule, Uelzen/Lüchow-Dannenberg, (o.D.) (letzter Aufruf: 26.06.2023) <https://www.allesbildung.de/>
- Musikschule Lüchow-Dannenberg (o.D.): Angebote. Abrufbar unter <https://dan-musik.de/angebote> (Letzter Zugriff am 26.06.2023)
- Netzwerk Stiftungen und Bildung, (o.D.), *Bildungsformen*. Abrufbar unter <https://www.netzwerk-stiftungen-bildung.de/wissenscenter/glossar/bildungsformen> (letzter Zugriff 26.06.2023)
- Hasse, R., Schmidt, L. (2012). Institutionelle Diskriminierung. In: Bauer, U., Bittlingmayer, U.H., Scherr, A. (eds) *Handbuch Bildungs- und Erziehungssoziologie. Bildung und Gesellschaft*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Deutsche UNESCO Kommission (2021): Schwerpunkt Bildung. In: *70 Jahre Deutsche UNESCO-Kommission Jahrbuch 2020–2021*. S. 63 – 78.
- Bildung. Hochwertige, inklusive und chancengerechte Bildung für alle. Stand 26.06.2023, <https://www.unesco.de/bildung>
- United Nations (2015). *Transforming our world: the 2030 Agenda for Sustainable Development*. New York: UN.

3.6 Nachhaltige Lebensqualität: Soziale Beziehungen, Gleichstellung, Partizipation, Identität & Spiritualität

Eileen Moritz

Ein weiterer wichtiger Aspekt nachhaltiger Lebensqualität sind soziale Beziehungen und das Umfeld, in dem Menschen leben, da diese soziale Wesen sind. Sie „nehmen ihre Umwelt wahr, reagieren auf sie und werden von ihr beeinflusst“ (Vester, 2009, S. 26). Das soziale Umfeld wirkt auf die Selbstverwirklichung und Persönlichkeit von Menschen und hat somit ebenfalls einen Einfluss auf die Lebensqualität.

Sozialpsychologisch werden Beziehungen als jegliche Art regelmäßiger Interaktion beschrieben. Diese können in unterschiedlichen Kontexten auftreten, sei es beispielsweise in der Familie, im Freund*innenkreis oder aber bei der Arbeit (Heidbrink et al., 2009). Kelley definiert Beziehungen noch etwas enger und bringt noch eine emotionale Komponente in die Definition mit hinein. Dort heißt es, dass zwei Personen in einer Beziehung zueinanderstehen, wenn eine Person auf die andere Einfluss hat und diese in einer Weise so voneinander abhängen, dass eine Veränderung bei der einen Person eine Veränderung bei der anderen Person verursacht (Kelley, 2003). Für ältere Menschen liegt der Fokus von sozialen Kontakten momentan bei Familienmitgliedern, einschließlich Partner*innen. Dabei ist es besonders wichtig, soziale Räume zu schaffen, die für ältere Menschen interessant und zugänglich sind, denn der Fokus auf Familienmitglieder als Unterstützungspersonen könnte sich zukünftig aufgrund vieler Entwicklungen ändern. Einerseits liegt das an der Zunahme von Scheidungen und Alleinlebenden im Generellen sowie am Rückgang der Neugeborenenzahl, aber auch an dem Fakt, dass die Lebenserwartung weiter steigt (Künemund & Hollstein, 2000). Für die Planung von sozialen Räumen sollte diese Entwicklung mitberücksichtigt werden, denn dadurch werden andere soziale Beziehungen insbesondere im nachbarschaftlichen Raum immer wichtiger (Bundesregierung, 2016). Zusätzlich kommt es bei der Wahl des sozialen Umfelds auch auf den Kontext an. Familie und enge Freund*innen können bestimmte Bedürfnisse gut erfüllen, aber Nachbar*innen können oft besser bei Notfällen oder alltäglichen Kleinigkeiten helfen, wodurch es sinnvoll ist, auch nachbarschaftliche Beziehungen zu fördern (Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, 2021).

Neben alltäglicher und nachbarschaftlicher Hilfe, die soziale Kontakte bieten, gibt es weitere Gründe, warum Beziehungen Lebensqualität steigern. Der Gewinn einer Beziehung bringt Glück und Zufriedenheit, wobei die Qualität der Beziehung besonders wichtig ist. Soziale Kontakte können Stress vorbeugen und lindern, genauso wie sie sich positiv auf das eigene Selbstwertgefühl auswirken können. Das bedeutet, soziale Beziehungen beeinflussen Emotionen, wobei beachtet werden muss, dass das auch negativ sein kann. Der Verlust einer Beziehung oder Probleme in dieser können eine Ursache von Stress und negativen Gefühlen sein, anstatt diesen vorzubeugen (Argyle, 1992). Über individuelle zwischenmenschliche

Beziehungen hinaus ist es wichtig, den Zusammenhalt einer großen Gruppe an Menschen wie beispielsweise einer Nachbar*innenschaft zu stärken, da mit einem höheren Gefühl der Zugehörigkeit auch das gemeinsame Zusammenleben und Miteinander gestärkt wird. Eine „positive kollektive Emotion“ führt dabei zu einem besseren allumfassenden Wohlergehen, welches sich wiederum positiv auf politisches Engagement und die Entwicklung der Gesellschaft auswirkt (Wiesli et al., 2020). Die Region Wendland bietet mit dem Gorleben Konflikt ein sehr gutes Beispiel, wie so eine Bewegung gesellschaftliche Gruppen zusammenschweißen und langfristig beeinflussen kann.

Da Lüchow-Dannenberg sehr ländlich strukturiert ist, ist es wichtig zu betrachten, wie sich soziale Beziehungen in ländlichen Räumen auf die Lebensqualität auswirken. In einer Befragung in einem ländlichen Raum in der Schweiz zu der Frage, was die Menschen für sich als wichtig für ihre Lebensqualität erachten, fiel oft zuerst soziale Beziehungen. Es sei schön, sich auf einander verlassen, aufeinander stützen und miteinander Dinge erleben zu können und einfach Vertrauen ineinander haben zu können, sind Begründungen, die für diese Wahl angegeben werden. Rund ein Drittel der Teilnehmer*innen sehen „die Beziehung und Loyalität zwischen den Bewohner[*innen] im Dorf als einen Teil von Lebensqualität“ und auch die Mitgliedschaft in einem Verein finden 25,5 Prozent der Befragten wichtig, da dies einen Raum für Kommunikation, Vernetzung und Integration Zugezogener erschafft (Wiesli et al., 2020). Allerdings ist es in ländlichen Regionen schwieriger als im urbanen Raum eine ausreichende Zahl an Mitgliedern zu gewinnen die für die Aufrechterhaltung des wöchentlichen Betriebs und zusätzlicher Veranstaltungen zur Verfügung stehen. Auch ein Mangel an Diversität im Angebot und teilweise fehlende Infrastruktur vor Ort tragen zu diesem Problem bei, das im Fokus kommunalpolitischer Entscheidungen stehen sollte (Bundesregierung, 2016).

Für Lüchow-Dannenberg ist das weniger problematisch. Der Landkreis bietet eine Vielzahl an kulturellen Angeboten beziehungsweise sozialen Begegnungsräumen für die Bevölkerung, beispielsweise das Café Zuflucht in Dannenberg, welches als Anlaufpunkt für Geflüchtete dient. Auch für Zugezogene gibt es Angebote in sozialen Räumen wie der monatliche Abend für „Neuwendländer“ in der Einrichtung POSTLAB in Lüchow, der dazu dient Erfahrungen zu teilen, sich über regionale Themen auszutauschen und sich zu vernetzen (Wendlandleben, 2017). Für kulturelle Angebote wie Theater, Konzerte, Ausstellungen, Kino, Lesungen und ähnliches existieren zahlreiche Angebote. Als Beispiel zu nennen wären der *Kulturbahnhof Hitzacker*, der *Gasthof Meuchefitz*, der *Clenzer Culturladen*, das *Café Grenzbereiche* oder im speziellen Bereich von sozial-ökologischer Nachhaltigkeit der Verein *Einsweiter* in Lüchow. Dies zeigt, dass es in Lüchow-Dannenberg bereits eine hohe Dichte an Angeboten gibt, weshalb in diesem Fall die Ressourcen weniger in das Schaffen von neuen sozialen und kulturellen Räumen gesteckt werden sollten, sondern in den Erhalt der bereits vorhandenen, den Ausbau dieser und besonders der Zugänglichkeit, sodass die schon bestehenden Orte von allen Menschen erreichbar sind und für alle offen gestaltet werden.

Die Gleichstellung der Geschlechter, Partizipation, (ortsbezogene) Identität und Spiritualität haben sich in der Forschung ebenfalls als wichtige Faktoren nachhaltiger Lebensqualität

herausgestellt (s. Literatur Kap. 2). Aus organisatorischen Gründen können sie in diesem Projektbericht leider nicht behandelt werden. Es finden sich aber Wechselwirkungen insbesondere mit der behandelten Dimension „Kultur, Freizeit und Erholung“ sowie „Bildung und Wissen“.

Literatur

- Argyle, M. (1992). Soziale Beziehungen. In W. Stroebe et al. (Hrsg): *Sozialpsychologie: Eine Einführung*. Heidelberg: Springer-Verlag Berlin, S. 232-257.
- Die Bundesregierung (2016). *Bericht der Bundesregierung zur Lebensqualität in Deutschland*. Berlin.
- Heidbrink, H., Lück, H. E., & Schmidtman, H. (2009). *Psychologie sozialer Beziehungen*. Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag.
- Künemund, H., & Hollstein, B. (2000). Soziale Beziehungen und Unterstützungsnetzwerke. In: M. Kohli, H. Künemund (Hrsg.) *Die zweite Lebenshälfte. Gesellschaftliche Lage und Partizipation im Spiegel des Alters-Survey*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 212-276.
- Wiesli, Thea; Hammer, Thomas; Bär, Roger; Siegrist, Elena (2020). *Lebensqualität und Nachhaltigkeit in regionalen Naturparks. Eine qualitative Studie mit 90 Interviews zur Sicht der Bevölkerung in den Naturparks Jurapark Aargau, UNESCO Biosphäre Entlebuch und Naturpark Gantrich*. Bern: Zentrum für Nachhaltige Entwicklung und Umwelt (CDE), Universität Bern.

3.7 Nachhaltige Lebensqualität: Nachhaltiges Wirtschaften

Kejsa Sula & Johanna Glinski

Allgemein formuliert beschreibt nachhaltiges Wirtschaften den Ansatz, individuelle, kollektive, institutionelle und unternehmerische Aktivitäten im Einklang mit ökologischen, sozialen und ethischen Prinzipien zu gestalten (Zwick & Jeromin, 2023). Eine solche Umstrukturierung hat weitreichende Folgen; bei ansässigen Unternehmen und dem Einzelhandel, aber auch in Bereichen des Bildungs- und Verwaltungssystems, wobei gesellschaftliche Strukturen, Chancen, Arbeitsbedingungen und -Möglichkeiten verbessert werden können.

Um den Wirtschaftssektor in Lüchow-Dannenberg zu verstehen, ist es wichtig, einen allgemeinen Überblick über die Entwicklungsfaktoren der Region zusammenzufassen. Nur so können ein Verständnis für die aktuelle Situation erlangt und eine Prognose für die Zukunft erstellt werden. Lüchow-Dannenberg gilt mit einer Einwohnerzahl von 48.472 und einer Bevölkerungsdichte von 39,4 Einwohner*innen pro km² als der kleinste und am dünnsten besiedelte Landkreis Niedersachsens (Statistisches Bundesamt, 2021). Nicht nur die geringe Einwohner*innendichte, sondern auch die Überalterung der Bevölkerung ist ein prägendes Merkmal der Region. Die Anzahl der Einwohner*innen über 60 Jahre wurde im Jahr 2021 auf 18.077 geschätzt und machte somit circa 38% der Gesamtbewohnenden aus (Statistisches Bundesamt, 2021). Die Überalterung der Bevölkerung in der Region ist ein seit langen bestehendes Problem, welches sich in den letzten Jahren verstärkt hat (Masurek und Hachmöller, 2002). Prognosen zufolge wird sich die Überalterung der Region bis 2030 weiter verstärken. Diese demographische Entwicklung der Region ist zunehmend mit einem Fachkräftemangel verbunden und stellt eine wichtige Herausforderung für die Arbeitgeber*innen und generell für den Wirtschaftssektor der Region dar (Ehlert et. al. 2019: 14ff.). Die Standortqualität und Zukunftsfähigkeit von Lüchow-Dannenberg wird maßgeblich von der Altersstruktur der Region beeinflusst.

Zu den wichtigsten Wirtschaftszweigen der Region gehören die Bereiche der unternehmensbezogenen Dienstleistungen, der Maschinenbau und die Metallverarbeitung, das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, das Ernährungsgewerbe, der Tourismus sowie die Land- und Forstwirtschaft. Aufgrund fehlender Kapazitäten für eine Bestandsanalyse aller Wirtschaftszweige der Region verweisen wir an dieser Stelle auf den Bericht "Kreientwicklungs- und Wachstumskonzept für den Landkreis Lüchow-Dannenberg 2009", welcher im Literaturverzeichnis aufgeführt ist.

3.7.1 Nachhaltiges Wirtschaften jenseits des Wirtschaftswachstums

Um einem Kollaps der Öko- und Gesellschaftssysteme zuvorzukommen, ist dringliches Handeln und eine tiefgreifende Veränderung des bisherigen Wirtschaftssystems erforderlich. Der sogenannte "Degrowth-Ansatz" zielt dabei u.a. auf eine lokale statt globale Wirtschaft, die Widerstandsfähigkeit, Kooperation und Gemeinschaftsgefühl aufbaut und unnachhaltige Lieferketten und Abhängigkeiten abbaut (Alexander & Gleeson, 2022: 54).

Jede dieser Aufgaben allein ist enorm und vielverflochten. Die Verantwortung muss dabei von einer Vielzahl unterschiedlicher Akteure auf unterschiedlichen Ebenen getragen werden: von den Verbraucher*innen bis zur Bundesregierung und Europäischen Union. Die Verantwortung des Landkreises liegt vor Allem in der Unterstützung von Graswurzelinitiativen. Es gibt verschiedene Transformationswege und -strategien, bei einer Umstellung zum nachhaltigen Wirtschaftssystem haben jedoch soziale Bewegungen und Initiativen eine essentielle und tragende Bedeutung (Alexander & Gleeson, 2022: 60).

Im Folgenden werden Einblicke in ausgewählte Bausteine nachhaltigen Wirtschaftens gegeben. Diese haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Übergeordnet lassen sich Aspekte der Arbeitsinfrastruktur sehen: gute Arbeitsbedingungen mit erreichbaren Arbeitswegen, Kinderbetreuungsmöglichkeiten und einer standortspezifischen Attraktivität ökologisch ausgerichteter Unternehmen und deren Mitarbeitenden im Wendland. Auch die digitale Infrastruktur mit der Möglichkeit des Homeoffice gewinnt zunehmend an Bedeutung. Dies würde den Zuzug junger, erwerbstätiger Menschen fördern und in gewissem Maße dem Fachkräftemangel entgegenwirken.

Baustein 1: Reduktion des materiellen Verbrauchs, durch einen verringerten Konsum und z.B. Konzepte der Kreislaufwirtschaft.

In einer funktionierenden Kreislaufwirtschaft sind Materialkreisläufe geschlossen und der Einsatz nicht erneuerbarer Ressourcen, Abfälle und Emissionen ist minimiert (BMWK, 2021). In Lüchow-Dannenberg besteht seit November 2021 das Projekt „Cradle-to-Cradle Modellregion Nordost-Niedersachsen“, dessen Ziel es ist, mit verschiedenen Kooperationspartner*innen die regionale Kreislaufwirtschaft durch eine Vielzahl von Hebelpunkten voranzutreiben (Landkreis Lüneburg, o.D.). Diese Entwicklungen sind sehr erfreulich und ein gutes Beispiel für Graswurzelprojekte, die eine Umstellung zur nachhaltigen Wirtschaft unterstützen. Es soll dazu ermutigt werden, bestehende Projekte nach einer erfolgreichen Etablierung und Anlaufphase auszubauen und zu verknüpfen. Ein Beispiel zum Ausbau in Ergänzung der Cradle2Cradle Modellregion könnte das bundesweit geförderte Konzept der Bioökonomie sein. Dieses umfasst die „Förderung, Entwicklung und Etablierung von Techniken, Verfahren und Produkten, die die Nutzung biogener Ressourcen zum Ziel haben und somit endliche, fossile Rohstoffe durch nachwachsende Rohstoffe ersetzen“ (Perbandt et al., 2021: 2). Das Potential des Landkreises liegt hier, durch den hohen Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, in der Bereitstellung von Biomasse. Aber auch

ansässiges produzierendes Gewerbe wie der Pharmakonzern *Artesan Pharma GmbH*, die Automobiltechnikgruppe *Musashi Luechow GmbH* oder Lebens- und Futtermittelbetriebe bieten Umsetzungspotentiale zur Förderung der industriellen Bioökonomie.

Baustein 2: Eine lokale statt globale Wirtschaft, die Widerstandsfähigkeit, Kooperation und Gemeinschaftsgefühl aufbaut und unnachhaltige Lieferketten und Abhängigkeiten abbaut.

Mit der Zunahme an gemeinwohlorientierten Unternehmen gibt es auch hier bereits Anknüpfungspunkte im Landkreis. Im Juni 2023 waren es bereits acht zertifizierte Unternehmen, die eine ethische Wirtschaftsweise und das Wohl des Menschen und der Umwelt an vorderste Stelle stellen – mit dem Biosafthersteller Voelkl als wohl prominentestes Beispiel (Lüne-blog, 2023). Vernetzungen wie die Regionalgruppe Wendland der Gemeinwohlökonomie-Initiative (GWÖ) und Kooperationen zwischen Landwirt*innen und produzierendem Gewerbe sind hier elementar (mehr Informationen zur GWÖ unter: <https://www.pro-futura.org>).

Des Weiteren können die Kommunen durch öffentliche Vergabeverfahren ganz gezielt eine Regionalisierung und damit sowohl eine Verkürzung der Lieferketten als auch ein verstärktes Sicherheit- und Identitätsgefühl der Region stärken. Die öffentliche Beschaffung von Produkten, Bau- und Dienstleistungen macht einen Umfang von rund 19% des BIP aus, wobei Kommunen die größten Beschaffer sind, noch vor Bund und Ländern (BMUV, 2020). Ein besonderes Potential für den Landkreis Lüchow-Dannenberg ist der Bioanteil im Außer-Haus Lebensmittelsegment: Lüchow-Dannenberg hat mit 17% den höchsten Anteil an biologisch bewirtschafteten Flächen in Niedersachsen (Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, 2022), wodurch ein hohes Wachstumspotenzial besteht. Speziell sind hier Cateringaufträge für Kitas, Schulen, Kantinen, Kliniken, Heime, Feste, Tagungen oder Kultur- und Sportveranstaltungen gemeint. Für detaillierte Implementierungshilfen und Beispiele ist folgender Leitfaden des Netzwerkes Biostädte (2017) zu empfehlen: „Mehr Bio in Kommunen“.

Baustein 3: Umverteilung von Ressourcen und Einkommen, um bestehende Ungleichheiten zu verringern.

Hier soll vor allem auf das Konzept des “Sustainable Financing” eingegangen werden. Dieses beschreibt die nachhaltige Gestaltung des Finanzmarktes durch die Umgestaltung von Kapitalanlagen in Form von „Aktien, Mischfonds, Anleihen, Unternehmensbeteiligungen und sonstiges Kapital, worüber (Institutionen) Verfügungsgewalt (haben)“ (FossilFree Deutschland, o.D.). Banken, Versicherungen und öffentliche Institutionen unterstützen mit ihren Anlagen einen enormen Geldfluss, welcher oft die Finanzierung unökologischer oder menschenrechtsverachtender Projekte ermöglicht. Die Hebelpunkte des Landkreises liegen hier vorrangig bei den eigenen Anlagen, aber auch bei Banken mit einer Gemeinwohlverpflichtung, wie den Sparkassen. Diese befinden sie sich zum Teil in öffentlicher Hand, was der Kommunalpolitik Hebel- und Druckpunkte verschafft,

unnachhaltige Anlagekriterien nicht weiter zu tolerieren. Nachhaltigkeitsanforderungen der Kreditvergaben, der eigenen Anlagen und Investitionen müssen klar definiert und überprüfbar sein. Toleranzgrenzen, welche bisher ein großes Potential für Greenwashing in z.B. von Banken angebotenen Aktienfonds bieten, müssen herabgesetzt werden (Zwick & Jeromin, 2023: 56).

Explizite Forderungen der Divestment Initiative "FossilFree" sind hier u.a. ein öffentlich einsehbarer und für die Institutionen bindender Beschluss, der „sämtliche neue Investitionen in Gas-, Öl- und Kohleunternehmen ab dem Zeitpunkt des Beschlusses ausschließt“, sowie „bestehende Kapitalanlagen in Gas-, Öl- und Kohleunternehmen so bald wie möglich, spätestens aber innerhalb der nächsten 2,5 Jahre beendet/divestiert“ (FossilFree Deutschland, o.D.). Als Positivbeispiel und Vorlage kann hierbei der Antrag an die Bremische Bürgerschaft im Jahr 2017 dienen.

Des Weiteren werden Negativkriterien für die Kapitalanlage gefordert (FossilFree Deutschland, o.D.). Ausschlusskriterien der Anlagen der jeweiligen Stadt bzw. Institution sollten sich hierbei nicht nur auf den Ausschluss der Nutzung fossiler Brennstoffe beziehen, sondern weitreichende soziale und ökologische Faktoren einbeziehen. Auch der Suffizienz-Gedanke und die grundsätzliche Infragestellung eines Produktes und dessen Zukunftsfähigkeit sollten in Betracht gezogen werden. Positivbeispiele für negative Anlagekriterien sind u.A. die von Brot für die Welt und die der GLS Bank (Brot für die Welt, 2020).

Der Bund selbst hat seit Mai 2021 eine Sustainable Finance Strategie (Die Bundesregierung, 2021). Die damit einhergehenden 31 Handlungsempfehlungen des Sustainable Finance Beirats sollten vom Landkreis unbedingt beachtet und auf die entsprechende Ebene adaptiert werden, um ihrer Handlungsverantwortung gerecht zu werden. Der Abschlussbericht findet sich unter: https://sustainable-finance-beirat.de/wp-content/uploads/2021/02/210224_SFB_-Abschlussbericht-2021.pdf.

Baustein 4: Neubewertung des Wohlstandes, welche nicht auf materiellen Gütern, sondern dem Suffizienz-Gedanken ruht.

*Baustein 5: Demokratische Transformation, welche Bürger*innen Partizipation, Entscheidungsfreiheit und Teilhabe an politischen und wirtschaftlichen Prozessen ermöglicht.*

Diese letzten beiden Bausteine bilden explizit die soziale Komponente der Transformation ab. Baustein 4 bezieht sich vor allem auf nachhaltige Bildungsangebote, abzielend auf eine Veränderung der Einstellung zum Besitz materieller Güter und deren Herstellung. Dies kann sowohl durch eine frühkindliche soziale und ökologische Erziehung als auch durch Weiterbildungsmöglichkeiten für Erwachsene geschehen. Partizipation und Gemeinschaft (Baustein 5) lassen sich auf unterschiedlichen Ebenen umsetzen z.B. in Unternehmen durch eine ausgeweitete Transparenz und verstärkte Mitbestimmungsrechte der Mitarbeitenden. Auf

Community Ebene könnten Dorfzentren mit gemeinschaftlichen Aktivitäten, Urban Gardening und Initiativprojekten eine Möglichkeit darstellen. Eine ausführliche Auseinandersetzung würde den Rahmen sprengen, weshalb hier auf die Dimensionen Bildung und Wissen, sowie Wohnen und Nahversorgung, verwiesen wird.

3.7.2 Ländlicher Tourismus

Der Bereich des nachhaltigen Wirtschaftens ist sehr groß und kann nie separat zu anderen sozialen Systemen gesehen werden. Im Folgenden wird jedoch exemplarisch der ländliche Tourismus behandelt und dessen Potenziale für eine nachhaltige Entwicklung im Landkreis.

In dem „Kreisentwicklungs- und Wachstumskonzept für den Landkreis Lüchow- Dannenberg“ im Jahr 2009 wurde bereits auf das Potenzial des Tourismus für ein allgemeines Wachstum des Landkreises hingewiesen. Um die damals gesetzten Ziele mit einem Nachhaltigkeitsverständnis zu verknüpfen und weiterzuentwickeln, konzentrieren wir uns auf den Tourismus als Instrument der Regionalentwicklung im Rahmen einer nachhaltigen Wirtschaftsweise. Gleichzeitig betrachten wir die generellen Potenziale des ländlichen Tourismus in den nächsten Jahren, um die Herausforderungen, aber auch die Chancen der Branche für den Landkreis Lüchow-Dannenberg herauszuarbeiten.

Beim Tourismus wird für die kommenden Jahre ein großes Wachstumspotential erwartet. Obwohl der Begriff in der Literatur unterschiedlich definiert wird, orientieren wir uns an der Definition, die Tourismus als „die Gesamtheit der Beziehungen und Erscheinungen, die sich aus der Ortsveränderung und dem Aufenthalt von Personen ergeben, für die der Aufenthaltsort weder hauptsächlicher und dauernder Wohn- noch Arbeitsort ist“, beschreibt (Kasper, 1996: 16). Obwohl der Tourismus an sich kein eigenständiger Wirtschaftszweig ist, ist er im Hinblick auf regionalwirtschaftliche Effekte von besonderem Interesse, da der Tourismus als Verhalten beschrieben wird, das in weiterer Folge zu einer Nachfrage nach Dienstleistungen und Gütern in verschiedenen Wirtschaftszweigen führt (Woltering, 2012: 65ff.). Der Tourismus wird somit als Querschnittsbranche verstanden, von der verschiedene Wirtschaftszweige profitieren können (Zeiner und Harrer, 2012: 20). Seine Entwicklung beeinflusst somit direkt oder indirekt auch andere Wirtschaftsfaktoren, die sich insgesamt auf die allgemeine Entwicklung des Landkreises auswirken können. Für den Landkreis Lüchow-Dannenberg sind vor allem die Folgewirkungen des Tourismus auf Dienstleistungsunternehmen relevant. Eine große Bedeutung des Tourismus für die Landkreisentwicklung stellen hier auch seine Beschäftigungseffekte dar. Gerade für den ländlichen Raum wird auf das Potenzial des Tourismus zur Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen hingewiesen (Zeiner und Harrer, 2012: 23ff.). Tourismusbezogene Steuereinnahmen stellen zudem einen wichtigen Einnahmefaktor dar, der die Finanzierung von Projekten der Landkreise maßgeblich unterstützen kann.

Um die Herausforderung für den Landkreis im Bereich Tourismus herauszuarbeiten, ist es zunächst wichtig, das Nachfragepotenzial des ländlichen Tourismus zu verstehen und

herauszufinden, wie der Landkreis Lüchow-Dannenberg dieses Potenzial auf kommunaler Ebene und im Rahmen der Gesamtentwicklung des Landkreises nutzen kann. Ergänzend wird der Bezug zur Nachhaltigkeit im ländlichen Tourismus hergestellt, um die im Folgenden benannten Herausforderungen im Hinblick auf den Klimawandel und seine Folgen für die Tourismusentwicklung im Landkreis Lüchow-Dannenberg zu verknüpfen. Als ländlich-peripherer Raum bietet Lüchow-Dannenberg aufgrund seiner naturräumlichen Voraussetzungen vielfältige touristische Angebote, die auf der Naturlandschaft der Region basieren. Mit der Webseite Wendland-elbe.de wird bereits eine Marketingstrategie verfolgt, die die naturbezogenen Erholungs- und Freizeitangebote der Region in den Vordergrund stellt.

Diese Strategie sollte auch in Zukunft verstärkt verfolgt werden, da die Qualität von Natur und Landschaft eine zentrale Rolle für den ländlichen Tourismus spielen und die Attraktivität der Region als Reiseziel steigern kann (Bühler, 2012: 264f.). Hinzu kommt jedoch, dass die Qualitätsansprüche von Touristen*innen zunehmend steigen und dadurch auch die Anforderungen an die vorzuhaltende Infrastruktur (Bühler, 2012: 267ff.). Da die Verbesserung der Infrastruktur (unter anderem) die kommunale Ebene betrifft, wird in der Literatur darauf hingewiesen, dass der Tourismus als Mittel zur Verbesserung der kommunalen Finanzen häufig vernachlässigt oder gering geschätzt wird (Bühler, 2012). Für Lüchow-Dannenberg ist die Kommunikation der Bedeutung des Tourismus auf kommunaler Ebene essentiell, um neue attraktive touristische Angebote zu schaffen, die einen allgemeinen Entwicklungssprung des Landkreises ermöglichen. Weitere in der Literatur identifizierte Herausforderungen für den ländlichen Tourismus, die für den Landkreis Lüchow-Dannenberg von besonderer Relevanz sind, sind der demografische Wandel und die Überalterung der Bevölkerung. Da dieser Trend den Landkreis Lüchow-Dannenberg in besonderem Maße betrifft, sind hier Bemühungen um zukünftige Nachwuchskräfte nicht nur für die Tourismusbranche, sondern für den gesamten Wirtschaftssektor der Region von Bedeutung (Woltering, 2012: 5ff.).

Die allgemeine Diskussion um eine nachhaltige Lebensqualität im Landkreis Lüchow-Dannenberg schließt natürlich den Nachhaltigkeitsaspekt auch im Tourismus nicht aus. Als Region, deren touristische Hauptattraktionen die Naturlandschaften sind, muss sich auch der Tourismus in Lüchow-Dannenberg an nachhaltigen Entwicklungsperspektiven orientieren, da die Auswirkungen des Klimawandels alle Ökosysteme, aber auch gesellschaftliche Gruppen in der Region betreffen werden. Da die genaue Beschreibung einzelner Auswirkungen des Klimawandels den Rahmen dieses Berichtes sprengen würde, wird an dieser Stelle auf Autoren wie Strasdas, W. (2012) und Siegrist, D. (2012) verwiesen, die einen detaillierten Überblick über die Herausforderungen eines nachhaltigen Tourismus geben. Die Bewertung und Förderung von Nachhaltigkeit im Tourismus ist sehr komplex und hängt stark von nachhaltigen Entwicklungen in anderen Sektoren wie z.B. dem Mobilitätssektor ab. Hier können z.B. auch Kriterienkataloge wie die im Literaturverzeichnis aufgeführten Global Sustainable Tourism Criteria (GSTC 2022) herangezogen werden. Folgende Punkte sind in diesem Zusammenhang von Bedeutung:

- Sparsame bzw. effiziente Energienutzung;
- Ökologisch verträgliche Produktion;
- Raumentwicklung mit sparsamen Bodenverbrauch;
- Mobilität mit umweltfreundlichen Anreiseverkehr und sanfter Mobilität vor Ort;
- Förderung von Arten, Lebensräumen und der Biodiversität;
- Stärkung der regionalen Wertschöpfungsketten;
- Diversifizierung mit einer mehrsaisonalen Angebotspalette;
- Kultur, mit der Stärkung regionaler Identität; und
- Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit durch die Schaffung von marktfähigen Angeboten.

Es wird deutlich, dass nachhaltiger Tourismus eine ganze Reihe von Themen umfasst, die teilweise in den anderen Kapiteln des Berichts einzeln behandelt werden. Generell ist es wichtig, noch einmal darauf hinzuweisen, dass nachhaltiger ländlicher Tourismus im Kontext der gesamten Nachhaltigkeitsdebatte gesehen werden muss. Denn die Diskussion über Nachhaltigkeit kann nicht losgelöst von einer allgemeinen Debatte über die Rahmenbedingungen von Nachhaltigkeit geführt werden (Siegrist, 2012: 234ff.). Ein nachhaltiger Tourismus im ländlichen Raum ist darüber hinaus eng mit dem kulturellen Wandel und der Frage nach den zukünftigen Lebensbedingungen der Menschen verbunden.

Literatur

- Agentur Wendlandleben. *Wirtschaftsstandort Lüchow-Danneneberg*. (o.D.), Verfügbar unter: <https://www.wendlandleben.de/fuer-unternehmen/wirtschaftsstandort.html>
- Alexander, A., Chandrashekeran, S., Gleeson, B. (2022). Collective Sufficiency. Degrowth as a Political Project. In: S. Alexander, S. Chandrashekeran & B. Gleeson (Hrsg.) *Post-Capitalist Futures. Paradigms, Politics and Prospects*. Singapur: Palgrave Macmillan, S. 53-64.
- Bühler, J. (2012). Tourismus- und Regionalentwicklung. In: Rein, H., Schuler, A. (Hrsg.) *Tourismus im ländlichen Raum*. Gabler Verlag, Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-8349-3820-6_16
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz. (14.12.2020). *Umweltfreundliche öffentliche Beschaffung*. Verfügbar unter: <https://www.bmuv.de/themen/nachhaltigkeit-digitalisierung/konsum-und-produkte/umweltfreundliche-beschaffung>
- Bundesministerium für Wirtschaft und Energie. (2021). *Wirtschaft nachhaltig gestalten. Zweiter Ressortbericht Nachhaltigkeit des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie*. Verfügbar unter: https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Downloads/B/bmwi-Ressortbericht-Nachhaltigkeit%202020.pdf?__blob=publicationFile&v=1845
- Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz. *Nachhaltigkeit in der Die Bundesregierung*. (2021). *Deutsche Sustainable Finance-Strategie*. Verfügbar unter: https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Wirtschaft/2021-05-18-deutsche-sustainable-finance-strategie.pdf?__blob=publicationFile&v=1
- Bremische Bürgerschaft Drucksache 19/1018 Landtag (06.04.2017), 19. Wahlperiode. Antrag der Fraktionen BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der SPD.
- Brot für die Welt (2020). *Nachhaltige Finanzen für eine nachhaltige Entwicklung. Wie Geldanlagen entwicklungspolitisch wirksam werden*. 4. Auflage. Berlin. https://www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/2_Downloads/Fachinformationen/Profil/Profil09_Ethisches_Investment.pdf

- Ehlert, A., Johannes, S., & Wedemeier, J. (2019). Wirtschaft im Umbruch-Region im Wandel: Die Entwicklung der Stadt-Land-Beziehung am Beispiel Norddeutscher Metropolregionen. *HWWI Policy Paper* 114. S.14-16. <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/193440/1/1067309713.pdf>
- FossilFree Deutschland (o.D.). *DIVESTMENT*. Verfügbar unter: <https://gofossilfree.org/de/divestment/>
- Grud, M., Ortmanns-Möller, R., Schwarz, J., Weinhold, J. (2009). *Kreisentwicklungs- und Wachstumskonzept für den Landkreis Lüchow-Dannenberg*. Landkreis Lüchow-Dannenberg.
- Global Sustainable Tourism Council (GSTC) (2022). *GSTC Criteria Overview*. Verfügbar unter: <https://www.gstccouncil.org/gstc-criteria>
- Landkreis Lüneburg (o.D.). *Cradle-to-Cradle Modellregion*. Verfügbar unter: <https://www.landkreis-lueneburg.de/ueber-den-landkreis/politik-und-verwaltung/kreisentwicklung/cradle-to-cradle-modellregion.html#:~:text=Ende%202021%20ist%20das%20Projekt,starken%20Partnern%20auf%20den%20Weg.>
- Lüne-Blog. (2023). *Gemeinwohl-Ökonomie in Lüchow-Dannenberg: Acht Betriebe zertifiziert, Landkreis unterwegs*. Verfügbar unter: <https://luene-blog.de/gemeinwohl-oekonomie-im-landkreis-luechow-dannenberg/>
- Martínez-Alier, J., Pascual, U., Vivien, F-D., Zaccai, E. (2010). Sustainable de-growth: Mapping the context, criticisms and future prospects of an emergent paradigm. *Ecological Economics* 69 (9), S. 1741-1747.
- Masurek, L., Hachmöller, G. (2002) Akteursnetzwerke und Regionalentwicklung im Schatten von Gorleben. *Raumforschung und Raumordnung* 60, S. 61–69 . <https://doi.org/10.1007/BF03185694>
- Netzwerk deutscher Biostädte. (2017). *Mehr Bio in Kommunen. Ein Praxisleitfaden des netzwerks deutscher Biostädte*. Verfügbar unter: https://www.biostaedte.de/images/pdf/leitfaden_V4_verlinkt.pdf
- Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. (2021). *Die niedersächsische Landwirtschaft in Zahlen 2021*.
- Oberholzer, B. (2023). Post-growth transition, working time reduction, and the question of profits. *Ecological Economics* 202, 107748.
- Perbandt, D., Vogelpohl, T., Beer, K., Töller, A. E., Böcher, M. (2021). *Zeiskonflikte der Bioökonomie. Biobasiertes Wirtschaften im Spannungsfeld von Ökonomie und Ökologie*. Springer.
- Siegrist, D. (2012). Nachhaltiger ländlicher Tourismus als Entwicklungsperspektive in den Alpen. In: Rein, H., Schuler, A. (Hrsg.) *Tourismus im ländlichen Raum*. Gabler Verlag, Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt. (2021). Bevölkerung: Kreise, Stichtag, Altersgruppen. Lüchow- Dannenberg, Landkreis (03354)
- Strasdas, W. (2012). Ländlicher Tourismus und Klimawandel. In: Rein, H., Schuler, A. (Hrsg.) *Tourismus im ländlichen Raum*. Gabler Verlag, Wiesbaden.
- Sustainable Finance Beirat. (2021). *Shifting the Trillions. Ein nachhaltiges Finanzsystem für die Große Transformation*. Verfügbar unter: https://sustainable-finance-beirat.de/wp-content/uploads/2021/02/210224_SFB_-Abschlussbericht-2021.pdf
- Wild Wild Wendland (o.D.) Wendland. Elbe, <https://wendland-elbe.de/de/kategorie/natur/> Zugriff am 20.06.2022
- Woltering, Manuel (2012). *Tourismus und Regionalentwicklung in deutschen Nationalparks: Regionalwirtschaftliche Wirkungsanalyse des Tourismus als Schwerpunkt eines sozioökonomischen Monitoringsystems*, Doctoral Thesis, Universität Würzburg, Philosophische Fakultät. Um:nbn:de:bvb:20-opus-71898
- Zeiner, M., Harrer, B. (2012). Wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus im ländlichen Raum. In: Rein, H., Schuler, A. (Hrsg.) *Tourismus im ländlichen Raum*. Gabler Verlag, Wiesbaden.
- Zwick, Y. & Jeromin, K. (2023). *Mit Sustainable Finance die Transformation dynamisieren. Wie Finanzwirtschaft nachhaltiges Wirtschaften ermöglicht*. Springer Gabler.

3.8 Nachhaltige Lebensqualität: Klima und Umweltqualität

Samena Marie Engelen & Catherine Koch

Die Dimension Klima und Umweltqualität ist von besonderer Bedeutung für eine nachhaltige Lebensqualität. In einer Studie der Uni Bern nannten 67% der Befragten neben „sozialen Beziehungen“ auch „Natur & Landschaft“ spontan als erste wichtigste Aspekte für ihre Lebensqualität (Wiesli et al., 2020). Das weist darauf hin, dass Klima- und Umweltschutz nicht nur aus wissenschaftlicher Sicht wichtig ist, sondern auch von der Bevölkerung so wahrgenommen wird.

3.8.1 Definition und Nachhaltigkeitsanforderungen

Die Klimakrise ist ein globales Phänomen und beeinflusst die Lebensqualität gegenwärtiger und zukünftiger Generationen. Es ist dabei zentral, auch auf regionaler Ebene, wie z.B. dem Landkreis Lüchow-Dannenberg, CO₂ Emissionen zu reduzieren und Klimafolgenanpassung voranzutreiben, um die Lebensqualität der Bürger*innen langfristig aufrechtzuerhalten.

Der Begriff Umweltqualität bezieht sich auf die Qualität von Naturgütern wie z.B. Wasser, Luft und Boden und auf das Vorhandensein intakter Ökosysteme und deren Artenvielfalt. Umweltqualität bildet dabei die Grundlage für die Bereitstellung von Ökosystem(dienst)leistungen. Ökosystemdienstleistungen umfassen dabei ökologische Systeme, deren Wirkungen dem Menschen auf vielerlei Hinsicht Nutzen stiften wie z.B. Regulierungsleistungen (z.B. Überschwemmungsschutz), Versorgungsleistungen (z.B. Nahrungs- und Trinkwasserproduktion), Kulturelle Funktionen (z.B. Erholung) und Unterstützungsfunktionen (z.B. Bodenbildung) (Grunewald & Bastian, 2012).

Ökosysteme stehen aufgrund der gegenwärtigen Klimakrise unter Druck (Chaplin-Kramer et al., 2019). Vor dem Hintergrund zukünftig nachhaltiger Entwicklung und der Einhaltung planetarer Grenzen gewinnt der Begriff der Resilienz in vielerlei Hinsicht zunehmend an Bedeutung. Als ökologische Resilienz versteht man die Fähigkeit von Ökosystemen grundlegende Organisationsweisen trotz ökologischer Störungen bewahren zu können (Biggs et al., 2015). Dabei spielt langfristig nicht nur die ökologische Resilienz eine Rolle, sondern aufgrund der sozio-ökologischen Wechselwirkungen auch die Resilienz unserer Gesellschaft, welche stark auf Umweltfaktoren angewiesen ist (Bittner et al., 2016).

Hohe Natur- und Landschaftsqualitäten wecken positive Emotionen, fördern sowohl die körperliche als auch die geistige Gesundheit und bieten Gelegenheit zur Erholung und gemeinschaftlichen Naturerfahrung (Bieling et al., 2014; Romagosa et al., 2015). Eine Studie vom Klimaforschungsinstitut MCC in Berlin, an der weltweit Institute beteiligt waren, beschäftigt sich damit, wie Klimaschutz und Lebensqualität zusammenhängen und wie viele Treibhausgasemissionen sich durch bestimmte Verhaltensänderungen einsparen lassen. Das

Ergebnis zeigt, dass die Auswirkungen auf die Lebensqualität zu 79% positiv, zu 18% neutral und nur zu 3% problematisch sind. Ein Beispiel für ein untersuchtes Verhalten war eine pflanzenbasierte Ernährung, bei welcher sich eine erhöhte Lebenserwartung feststellen ließ (Creutzig et al., 2022).

Wie zentral die Verknüpfung zwischen Klima- und Umweltschutz und Lebensqualität von Bürger*innen ist, zeigt unter anderem auch das Bundesverfassungsurteil aus dem Jahr 2021, nach dem Bürger*innen in Deutschland ein Grundrecht auf Umwelt- und Klimaschutz zugesprochen worden ist. Der Staat trägt dabei die Pflicht und die Verantwortung, das Leben und die Gesundheit der Bürger*innen vor den Gefahren des Klimawandels zu schützen (Grundgesetz, Art. 22a).

Um unter anderem dieser Verantwortung der Sicherung von sozio-ökologischer Resilienz nachzukommen, hat die deutsche Bundesregierung am 29. März 2023 das Aktionsprogramm "Natürlicher Klimaschutz" ausgerufen. Natürliche Klimaschutzmaßnahmen werden von der IUCN (International Union for Conservation of Nature) als Maßnahmen definiert, die natürliche oder modifizierte Ökosysteme schützen, nachhaltig bewirtschaften und wiederherstellen und dabei effektiv und anpassungsfähig auf gesellschaftliche Herausforderungen (z. B. Klimawandel, Ernährungs- und Wassersicherheit oder Naturkatastrophen) reagieren. Das Programm enthält 69 Maßnahmen in insgesamt zehn verschiedenen Handlungsfeldern inkl. Moore, Waldökosysteme, Meere und Küsten, Siedlungs- und Verkehrsflächen oder Forschung und Kompetenzaufbau. Bis 2026 werden vier Milliarden Euro für die konkrete Umsetzung bereitgestellt. Kommunen und ländliche Räume tragen dabei eine besondere Verantwortung (Bundesministerium für Umwelt et al., 2023).

3.8.2 Umwelt- und Klimaqualität im Landkreis Lüchow-Dannenberg

Zwischen 2016 und 2020 wurde im Rahmen eines Förderprogramms der Masterplan "100% Klimaschutz Lüchow-Dannenberg" erstellt mit zahlreichen Klimaschutzmaßnahmen z.B. für die Sektoren Mobilität, Gebäude- und Siedlungsentwicklung, Klimaschutzbildung und Energiegewinnung. Der Masterplan strebt an, im Landkreis bis 2050 die Treibhausgasemissionen um 95 % und den Endenergieverbrauch um 50 % zu reduzieren. Natürliche Klimaschutzmaßnahmen wurden im Masterplan bisher eher nebensächlich behandelt. Der Landkreis Lüchow-Dannenberg mit seiner ländlichen Prägung und einem 90-prozentigen Anteil an forst- und landwirtschaftlicher Fläche (Die niedersächsische Landwirtschaft in Zahlen, o.D.), bietet jedoch hohes Potential, natürliche Klimaschutzmaßnahmen verstärkt umzusetzen. Im Folgenden soll sich ausgehend vom Konzept des Natürlichen Klimaschutzes auf die Ökosysteme Moore und Wald fokussiert, sowie sich den Themenfeldern Wasserknappheit bzw. Grundwasserneubildung im Landkreis Lüchow-Dannenberg gewidmet werden (Landkreis Lüchow-Dannenberg, 2017).

Neben dem hohen Anteil von forstlich (37% der Kreisfläche) und landwirtschaftlich (ca. 49%) genutzter Fläche sind außerdem 13 Naturschutzgebiete mit einer Fläche von insgesamt

7901,38 ha ausgewiesen. Das entspricht ca. 6,48% des Gesamtgebiets des Landkreises (Landkreis Lüchow-Dannenberg - Liste der Naturschutzgebiete, 2021). Naturschutzgebiete sind für den Artenschutz essenziell und oftmals wichtige Kohlenstoffsinken. Besonders intakte Moore speichern mithilfe von Torfmoosen beträchtliche Mengen an Kohlenstoffdioxid. Weltweit erstrecken sich Moore über 3% der Landfläche, dabei können sie im Vergleich zur gesamten Biomasse aller Wälder auf der Erde etwa die doppelte Menge an Kohlenstoff binden (Dewitz, 2023). Trockengelegte Moore hingegen nehmen kein CO₂ mehr auf und geben zudem das bereits gebundene wieder frei, sodass sie für 5% der gesamten vom Menschen verursachten Treibhausgasemissionen verantwortlich sind (Abel, 2019). Demnach müssen in Deutschland, um die Ziele des Pariser Klimaabkommens zu erreichen, pro Jahr mindestens 50.000 ha bzw. weltweit 2 Millionen ha Moore wiedervernässt werden (Dewitz, 2023). Mit etwa 73 % der deutschen Hochmoore und 18 % der deutschen Niedermoore ist Niedersachsen das Bundesland mit den meisten Mooren in Deutschland, weshalb ihm auch eine besondere Rolle im Schutz dieses Ökosystems zukommt (BUND, 2023). Das Püggener Moor, das Schreyahner Moor und das Büllitzer Moor im Wendland haben folglich bei angemessener Renaturierung und Pflege großes Potenzial, einen erheblichen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Moorrenaturierungen sind aufwändig, da das zerstörte Ökosystem von standortfremden Bäumen befreit und wiedervernässt werden muss. Des Weiteren bedürfen sie ausreichender Fachkenntnis: Wichtig ist beispielsweise, dass das Wasser überall in einer ausgeglichenen Höhe von 2-10cm steht, da die Torfmoose nur dieser Art florieren und CO₂ binden können (Ewert & Hartung, 2020).

Eine Studie von 2016 zeigt jedoch, dass die Renaturierungen von zehn untersuchten niedersächsischen Hochmooren mehrheitlich erfolgreich verlaufen, sodass sich die verschiedenen Torfmoosarten wieder auf den durch die Industrie stark degradierten Flächen ansiedeln (Lemmer & Graf, 2016). Der politische Wille zur Wiedervernässung korreliert positiv mit dem Anteil der Emissionen aus Mooren an den Gesamtemissionen des jeweiligen Bundeslandes. Das zeigt eine Studie der Universität Greifswald aus dem Jahr 2020 (Ewert & Hartung, 2020). Aktuelle Zahlen zur praktischen Umsetzung in den Bundesländern mit moorreichen Gebieten verdeutlichen jedoch, dass bislang nur vergleichsweise geringe Anteile der Moore tatsächlich wiedervernässt wurden. Der Landkreis Lüchow-Dannenberg sollte demnach die Renaturierung seiner Moore prioritär in sein neues Klimaschutzkonzept aufnehmen, um in Niedersachsen Vorreiter im Moor- und somit im Klimaschutz zu werden (Barthelmes & Barthelmes, 2019).

Abgesehen von ihrer Bedeutung für das Klima beherbergen Moore des Weiteren seltene Arten, welche von großer Bedeutung für die globale Biodiversität sind. Für die lokale Biodiversität ist es wichtig, in der Landwirtschaft die Verwendung von chemisch-synthetischen Insektiziden und Herbiziden zu vermeiden und möglichst langjährig ökologisch zu bewirtschaften. Im Gegensatz zu Flächen, die erst vor kurzer Zeit umgestellt wurden, wächst auf Flächen, die über mehrere Jahre ökologisch bewirtschaftet werden, das 17-fache an Pflanzenarten. Als Alternative zur konventionellen Schädlingsbekämpfung können beispielsweise Nützlinge eingesetzt werden (Chemnitz, 2022). Abgesehen von der

Problematik der Pestizidbelastung (Chemnitz, 2022), welche sich auch im Grundwasser widerspiegelt, ist generell die Grundwasserneubildung in Gefahr.

Je nach zukünftigem Treibhausgasausstoß kann sich Norddeutschland bis Ende des 21. Jahrhunderts um etwa 1–5 °C erwärmen. Mit der Erwärmung hat sich auch die Häufigkeit von Extremereignissen geändert. Vor allem haben in den Sommermonaten Sommertage (> 25 °C) und heiße Tage (> 30 °C) und Starkregenereignisse zugenommen (Meinke, 2020). Laut einer Studie vom CORRECTIV ist bei knapp der Hälfte von den insgesamt 6700 ausgewerteten Messstellen in Deutschland das Grundwasser in den Dürre Jahren zwischen 2018 und 2021 auf den tiefsten Stand seit 1990 gefallen. Insgesamt ist in den vergangenen 32 Jahren der Grundwasserstand mehr gesunken als gestiegen. Dies schlägt sich auch im Landkreis Lüchow-Dannenberg aus. Zwei von den insgesamt 11 Messstellen (Nähe Niestedt und zwischen Medefnitz und Redemoißel) sind bereits als leicht sinkend (-1 bis -0,5 % pro Jahr) eingestuft worden (Donheiser et al., 2022). Im Rahmen der Exkursion fiel das Thema Wasserknappheit im Wendland innerhalb aller geführten Interviews. Es wurde teilweise sogar von der drohenden Versteppung des Wendlandes gesprochen (Wendlandbräu, persönliche Kommunikation, 6. Mai 2023).

Nach Angaben des Niedersächsischen Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz ist im Landkreis Lüchow-Dannenberg bereits im jetzigen Zustand ein hoher Nutzungsdruck vorhanden (Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz, 2022). Die öffentliche Wasserversorgung gilt dabei als ein maßgeblicher Baustein der Daseinsvorsorge und ist Pflichtaufgabe der Kommunen. Der Landkreis Lüchow-Dannenberg verfügt bisher allerdings noch über kein regionales Wasserversorgungskonzept. Um langfristig die öffentlichen und industriell-gewerbliche Wasserversorgung und damit die Lebensqualität der Menschen sicherstellen zu können, sollte dies schnellstmöglich umgesetzt werden. Das niedersächsische Wasserversorgungskonzept sollte hier unter anderem als Orientierung dienen (Bundesministerium für Umwelt et al., 2023).

Der niedersächsische Landkreis Diepholz hat bereits einen ersten Entwurf eines regionalen Wasserversorgungskonzeptes aufgesetzt. Einige Ansätze und Forderungen ließen sich auf den Landkreis Lüchow-Dannenberg übertragen und wären ebenfalls notwendig umzusetzen. Dies umfasst zum Beispiel die vollständige Transparenz der verfügbaren Wassermengen sowie der vorhandenen Wassernutzer*innen, indem beispielsweise eine prüfbare Dokumentation der Entnahmemengen erfolgt, die bisher nicht in vollem Umfang gegeben ist (Landkreis Diepholz, 2020). Digitale Wassermengenmessungen wären an dieser Stelle empfehlenswert, um verlässliche Zahlen bei der Meldung der Grundwasserentnahmemengen zu erhalten (Riedel et al., 2021).

Die Frage, wie zukünftig auch die Landwirtschaft einen nachhaltigen Umgang mit der Ressource Wasser finden und Felder effektiv und ressourcenschonend bewässern kann, ist im Landkreis Lüchow-Dannenberg mit seinem hohen Anteil an landwirtschaftlicher Fläche zentral. Dürreereignisse können zu einer Produktionsminderung von landwirtschaftlichen

Gütern und zu größeren Versorgungsempässen führen. Auf den vorwiegend vorherrschenden Sandböden Nord-Ost-Niedersachsens wird schon seit Jahrzehnten die Technik der Feldberegnung angewendet (Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2011). Laut dem Umweltbundesamt wird im östlichen Niedersachsen, zu dem auch das Wendland gehört, bis zu 90 % des für die Bewässerung eingesetzten Wassers dabei aus dem Grundwasser gespeist (Riedel et al. 2021: 151). Da zukünftig immer mehr Flächen in die beregnungsbedürftige Kategorie fallen, ist davon auszugehen, dass der Wasserbedarf in der Landwirtschaft, wie auch in anderen Lebensbereichen, weiterhin steigen wird (Riedel et al., 2021).

Im Landkreis wurde bereits mit neuer Beregnungstechnologie experimentiert, z.B. im Zuge eines LEADER Projektes innerhalb der LEADER Region „Elbtal Aue“, bei dem durch die Förderung von 160.000 Euro zwei Beregnungsverbände im Landkreis Lüchow-Dannenberg ihre Pumpensteuerung automatisieren und die Beregnungswagen mit GPS-Sendern und Sektorensteuerung ausstatten konnten (Amt für regionale Landesentwicklung, o.D.). Sektorgesteuerte Beregnung kann zum Beispiel vom sogenannten „Raindancer GPS Modul“ durchgeführt werden, das für so gut wie alle Beregnungsmaschinen geeignet ist. Das Modul überträgt in regelmäßigen Abständen die aktuelle geografische Position, Druckverhältnisse, sowie Einsatzdaten an die Raindancer Software, die wiederum auf dem PC oder als App auf dem Smartphone einsehbar sind. Eine Umsetzung ähnlicher Projekte und eine finanzielle Unterstützung von Landwirt*innen ist für die Erprobung wassersparender Bewässerungstechnik notwendig. LEADER ist ein durch die EU finanzierter Strukturfond, der Projekte fördern will, die eine Erhaltung bzw. Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum anstreben und damit die Zukunftsfähigkeit von Dörfern sichern soll. Der Landkreis Uelzen hat im vergangenen Jahr zum Beispiel ein „rainshelter“, ein automatisiertes Regenschutzdach, das die Erforschung optimaler Wassereffizienz von Pflanzen in Zeiten der Klimakrise ermöglicht, erbaut. Der Erkenntnis- und Erfahrungsaustausch, die Vernetzung und die Kooperation zu anderen Leader Regionen und Leader-Projekten sollte zukünftig vom Landkreis verstärkt aufgebaut werden (Landwirtschaftskammer Niedersachsen, o.D.).

Einsparmöglichkeiten der wertvollen Ressource Wasser in der Landwirtschaft ergeben sich außerdem auch im Rahmen der Erforschung dürreresistenter Fruchtfolgemodelle. Die Cultivari GmbH in Darzau widmet sich bereits der Getreidezüchtungsforchung. Diese Projekte müssen finanziell unterstützt und gefördert werden, um langfristig die Nahrungsmittelproduktion und die Lebensqualität der Bevölkerung zu bewahren. Eine höhere Diversifizierung der Kulturen, Sorten und Anbaumethoden auf der Ackerfläche kann ebenfalls das Risiko gegenüber Dürreschäden mindern und eine höhere Resilienz gegenüber dem perspektivisch höheren Schädlingsdruck fördern (Riedel et al., 2021).

Neben technischen Wassereinsparmaßnahmen sollten die Stärkung und die Wiederherstellung des naturnahen Wasserhaushaltes in dem regionalen Wasserversorgungskonzept eine prioritäre Rolle erhalten. Wie intakte Moorflächen speichern Waldökosysteme nicht nur CO₂, sondern sie kühlen zusätzlich die Landschaft, können bei

Hochwasser als Überschwemmungsflächen zur Verfügung stehen und spielen eine wichtige Rolle bei der Gewinnung von sauberem Trinkwasser. Ein Drittel der deutschen Wälder sind daher als Wasserschutzgebiete ausgewiesen. Mischwälder gelten dabei gegenüber Nadelwäldern als klimastabiler. Darüber hinaus bewiesen Untersuchungen von Pöhler et al. (2013) mit Hilfe von Modellsimulationen im Rahmen des KLIMZUG-NORD Programmes eine grundsätzliche Wirksamkeit eines Waldumbaus von Nadelwäldern zu laubholzbetonten Mischwäldern oder zu reinen Laubwäldern zur Grundwasseranreicherung. Ein Grund dafür ist, dass Laubwälder aufgrund ihrer geringeren Blattoberfläche außerhalb der Vegetationszeit eine reduzierte Transpiration aufweisen (Schulz, 2014; Pöhler et al., 2013).

Klimaresiliente Waldflächen, intakte Moorflächen, eine nachhaltige Wasserwirtschaft und die damit verbundene sichere Versorgung der Zivilbevölkerung, der Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie mit erforderlichem Trink- und Brauchwasser ist maßgebliche Voraussetzung für die künftige Entwicklung aller Lebens- und Wirtschaftsbereiche des Landkreises Lüchow-Dannenberg.

3.8.3 Wechselwirkungen mit anderen Dimensionen

Exemplarisch soll im Folgenden der Bezug zu weiterführenden Anknüpfungspunkten mit den Dimensionen Nachhaltiges Wirtschaften und Gesundheit und Sicherheit hergestellt werden. Die Umweltqualität wird durch die starke Prägung der Region durch die Landwirtschaft stark beeinflusst. Zunehmend entscheiden sich Agrarbetriebe jedoch für ökologische Bewirtschaftungsweisen: in Niedersachsen stieg die ökologisch bewirtschaftete Fläche von 74.352 Hektar (2010) auf 122.183 Hektar (2020) und damit um etwa 64 Prozent (Ergebnisse der Landwirtschaftszählung Niedersachsen, 2020).

Von diesem Wandel profitiert nicht nur die Biodiversität, sondern auch die Wasserqualität. Diese verschlechtert sich aufgrund der Nutzung von Pestiziden in der konventionellen Landwirtschaft, denn bei nahezu 20% der untersuchten Gewässer zeigen sich Überschreitungen der akzeptablen Konzentrationen für mehr als zehn Pestizide (Chemnitz, 2022). Auch die starke Düngung der Felder hat negative Auswirkungen auf die Wasserqualität: Niedersachsen ist bereits seit Jahren eines der Bundesländer mit der höchsten Nitratbelastung Deutschlands. Gemäß aktuellen Daten weisen fast 18 Prozent der Messstellen eine bekannte Überschreitung des Grenzwerts von 50 Milligramm pro Liter für die Nitratbelastung im Grundwasser auf (Sundermann et al., 2020).

Die Nitratbelastung in den Griff zu bekommen, ist für die nachhaltige Lebensqualität im Wendland unabdingbar, da sie nicht nur die Umweltqualität, sondern auch die menschliche Gesundheit beeinträchtigt. Des Weiteren stellen auch die Reduzierung des Ausstoßes von Luftschadstoffen und die Beeinträchtigungen durch Straßenlärm wichtige Maßnahmen zur Sicherstellung der menschlichen Gesundheit dar. Gerade der Aspekt der Vorbeugung hitzebedingter körperlicher Einschränkung aufgrund der lokalen Auswirkungen der Klimakrise ist in Lüchow-Dannenberg zentral, da laut dem Masterplan ein starker Trend hin zur

Überalterung der Bevölkerung in der Region zu beobachten ist. Ältere Menschen, wie auch Kleinkinder, Pflegebedürftige, Kranke, Schwangere oder im Freien Arbeitende gehören zu den sogenannten hitzesensiblen Bevölkerungsgruppen. Es gilt insbesondere für diese Gruppen, eine gezielte Hitzevorsorge zu betreiben. Bereits heute ist in Lüchow-Dannenberg mehr als jede vierte Person über 65 Jahre alt. Erwartet wird, dass im Landkreis im Jahr 2030 möglicherweise bereits fast 40 % der Menschen älter als 65 Jahre sein werden (Landkreis Lüchow-Dannenberg, 2017). Die Erstellung eines regionalen Hitzeaktionsplans, der kurz-, mittel- und langfristige Präventions- und Interventionsmaßnahmen zum Gesundheitsschutz vereint, ist somit für den Landkreis Lüchow- Dannenberg zukünftig dringend notwendig.

Der Landkreis Lüchow-Dannenberg muss sich daher intensiv mit den uns bevorstehenden Klimafolgen auseinandersetzen und Pläne zur Klimafolgenanpassung, darunter unter anderem einen Hitzeaktionsplan sowie ein regionales Wasserversorgungskonzept aufstellen. Dafür müssen die betroffenen Akteure aus dem Landkreis einbezogen werden, weil so am besten Lösungen gefunden werden können, die realistisch umsetzbar sind und von der Bevölkerung mitgetragen werden. Es ist daher sehr zu empfehlen, sogenannte "Runde Tische" als Veranstaltungsformat für den Austausch der Wendländer*innen und die transdisziplinäre Erarbeitung eines umfassenden Klimaaktionsplans sowie vor allem dessen Umsetzung zu veranstalten. Neben der Klimafolgenanpassung steht die konsequente Reduzierung von Treibhausgasen und Energieverbrauch innerhalb aller Dimensionen nachhaltiger Lebensqualität für den Landkreis Lüchow- Dannenberg an oberster Stelle.

Im Gespräch mit verschiedenen Wendländer*innen im Rahmen der Exkursion war deutlich der Wunsch nach mehr Austausch und gemeinsamen Arbeiten an den aktuellen Herausforderungen zu vernehmen, sodass die Möglichkeit der Vernetzung von Akteuren sicherlich Anklang findet. Da die Klimafolgenanpassung ein komplexer Prozess ist, welcher vielfältige Arbeitsfelder einschließt, bedarf es mehr Stellen für Klimaschutzmanager*innen auf Landkreisebene. Auch die zahlreichen Herausforderungen im Wassersektor, die Begleitung von Projekten und auch die Kontrolle der Entnahmemengen, erfordern zukünftig eine Erhöhung des Personalschlüssels z.B. innerhalb der unteren Wasserbehörde.

Wenn das Potential der CO₂ Emissionsreduzierung und Klimawandelanpassung aufgegriffen wird, kann das Wendland Vorreiter für die Generierung von Lebensqualität in sämtlichen Dimensionen werden.

Literatur

- Abel, S., Barthelmes, A., Gaudig, G., Körner, N. & Peters, J. (2019). Die unbekanntenen Klimaschützer. *Katapult-Magazin gGmbH*. <https://katapult-magazin.de/de/artikel/die-unbekanntenen-klimaschuetzer>
- Amt für regionale Landesentwicklung. (o.D.). *Feldberechnung mit GPS und Sektorensteuerung* [Pressemitteilung]. https://www.arl-ig.niedersachsen.de/startseite/unsere_themen/forderung/unsere_leader_regionen/feldberechnung-mit-gps-und-sektorensteuerung-200412.html
- Bieling, C., Plieninger, T., Pirker, H. & Vogl, C. R. (2014). Linkages between landscapes and human well-being: An empirical exploration with short interviews. *Ecological Economics*, 105, S. 19–30.
- Biggs, R., Schlüter, M. & Schoon, M. L. (Hrsg.). (2015). *Principles for building resilience: Sustaining ecosystem services in social-ecological systems*. Cambridge University Press.
- Bittner, A. & T. Pyhel (2016). Die Bedeutung von Transformation, sozio-ökologischer Resilienz und Engagement für Nachhaltigkeitslernen. In: A. Bittner, T. Pyhel & V. Bischoff (Hrsg.) (2016). *Nachhaltigkeit erfahren: Engagement als Schlüssel einer Bildung für nachhaltige Entwicklung*. München: Oekom Verlag. pdf
- BUND - BUND für Naturschutz und Umwelt in Deutschland. (2023). *Moore in Niedersachsen*. <https://www.bund-niedersachsen.de/themen/natur-landwirtschaft/moore/fokusthemen/moore-in-niedersachsen/>
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz & www.bmu.de (2023). Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz: Kabinettsbeschluss vom 29. März 2023. https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Naturschutz/ank_2023_kabinett_lang_bf.pdf
- Chaplin-Kramer, R., Sharp, R. P., Weil, C., Bennett, E. M., Pascual, U., Arkema, K. K., Brauman, K. A., Bryant, B. P., Guerry, A. D., Haddad, N. M., Hamann, M., Hamel, P., Johnson, J. A., Mandle, L., Pereira, H. M., Polasky, S., Ruckelshaus, M., Shaw, M. R., Silver, J. M., . . . Daily, G. C. (2019). Global modeling of nature's contributions to people. *Science*, 366 (6462), S. 255–258.
- Chemnitz, C. (Hrsg.). (2022). *Pestizidatlas: Daten und Fakten zu Giften in der Landwirtschaft*. Heinrich-Böll-Stiftung. <https://www.boell.de/sites/default/files/2022-01/Boell-Pestizidatlas-2022.pdf>
- Creutzig, F., Niamir, L., Bai, X., Callaghan, M., Cullen, J., Díaz-José, J., Figueroa, M., Grubler, A., Lamb, W. F., Leip, A., Masanet, E., Mata, É., Mattauch, L., Minx, J. C., Mirasgedis, S., Mulugetta, Y., Nugroho, S. B., Pathak, M., Perkins, P., . . . Urge-Vorsatz, D. (2022). Demand-side solutions to climate change mitigation consistent with high levels of well-being. *Nature Climate Change*, 12 (1), S. 36–46.
- Dewitz, I. (Hrsg.). (2023). *Mooratlas: Daten und Fakten zu nassen Klimaschützern : ein Kooperationsprojekt von Heinrich-Böll-Stiftung, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland und der Michael Succow Stiftung, Partner im Greifswald Moor Centrum*. Heinrich-Böll-Stiftung. https://www.boell.de/sites/default/files/2023-02/mooratlas2023_web_20230213.pdf
- Donheiser, M., Huth, K., Joeres, A., Wörpel, S. & Steeger, G. (2022). Grundwasser-Atlas: Wo in Deutschland die Wasserspiegel sinken. *correctiv.org*. <https://correctiv.org/aktuelles/kampf-um-wasser/2022/10/25/klimawandel-grundwasser-in-deutschland-sinkt/?district=03354&bbox=10.952948090972455%2C52.98504063430397%2C11.214072290283838%2C53.098842414284974&zoom=11.041299257561109#tool>
- Ewert, S. & Hartung, U. (2020). *Zwischen Klimaschutzpolitischem Anspruch und agrarpolitischer Wirklichkeit. Moorschutz im Bundesländervergleich*. Berichte über Landwirtschaft – Zeitschrift für Agrarpolitik und Landwirtschaft 98 (2), S. 1-33. <https://buel.bmel.de/index.php/buell/article/view/282/496>
- Grunewald, K. & Bastian, O. (Hrsg.) (2012). *Ökosystemdienstleistungen: Konzept, Methoden und Fallbeispiele*. Heidelberg Springer Spektrum Berlin.
- Landkreis Lüchow-Dannenberg (2017). Masterplanbericht "100 % Klimaschutz in Lüchow- Dannenberg": Masterplanbericht. https://www.luechow-dannenberg.de/Portaldaten/1/Resources/llk-dokumente/zeitlos/Masterplanbericht_100_Klimaschutz_in_DAN.pdf
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder. (2011). *Agrarstrukturen in Deutschland. Einheit in Vielfalt. Regionale Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 2010*. Stuttgart. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Landwirtschaft-Forstwirtschaft->

- Fischerei/Landwirtschaftliche-Betriebe/Publikationen/Downloads-Landwirtschaftliche-Betriebe/agrarstrukturen-in-deutschland-5411203109004.pdf?__blob=publicationFile
- Landesamt für Statistik Niedersachsen. (2023). *Ergebnisse der Landwirtschaftszählung Niedersachsen 2020*. https://www.statistik.niedersachsen.de/landwirtschaft_forstwirtschaft_fischerei/landwirtschaft_in_niedersachsen/landwirtschaftszaehlung_2020/ergebnisse-der-landwirtschaftszahlung-niedersachsen-2020-200649.html
- Landkreis Diepholz. (2020). *Wasserversorgungskonzept Landkreis Diepholz: Grundlagen und Bausteine*.
- Landkreis Lüchow-Dannenberg (2021). *Liste der Naturschutzgebiete*. https://www.nlwkn.niedersachsen.de/naturschutz/schutzgebiete/einzelnen_naturschutzgebiete/45199.html
- Landwirtschaftskammer Niedersachsen (o.D.). *Rainshelter ermöglicht Erforschung optimaler Wassereffizienz in Zeiten des Klimawandels* [Pressemitteilung]. https://www.lwk-niedersachsen.de/lwk/news/39759_Rainshelter_ermoeeglicht_Erforschung_optimaler_Wassereffizienz_in_Zeiten_des_Klimawandels
- Lemmer, M. & Graf, M. (2016). Wie erfolgreich verläuft die Renaturierung abgebauter Hochmoore? Sphagnum-Vorkommen auf 19 wiedervernässten Flächen in Niedersachsen. *TELMA* 46, S. 109–124.
- Meinke, I. (2020). Norddeutschland im Klimawandel: Was wissen wir über Klima, Klimawandel und Auswirkungen in Norddeutschland? https://www.hereon.de/imperia/md/content/klimabuero/klimaberichte/hzg_norddeutschland-im-klimawandel_e-book.pdf
- Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz. (2022). *Niedersächsisches Wasserversorgungskonzept - Lies: „Grundlage für ein grundsätzliches Umdenken beim Wassermanagement“* [Pressemitteilung]. <https://www.umwelt.niedersachsen.de/startseite/aktuelles/pressemitteilungen/pi-58-wasserversorgungskonzept-211146.html>
- Riedel, T., Nolte, C., Beek, T. aus der & Liedtke, J. (2021). *Niedrigwasser, Dürre und Grundwasserneubildung. Bestandsaufnahme zur gegenwärtigen Situation in Deutschland, den Klimaprojektionen und den existierenden Maßnahmen und Strategien. Abschlussbericht*. https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/2022-01-17_texte_174-2021_niedrigwasser_duerre_und_grundwasserneubildung.pdf
- Romagosa, F., Eagles, P. F. & Lemieux, C. J. (2015). From the inside out to the outside in. Exploring the role of parks and protected areas as providers of human health and well-being. *Journal of Outdoor Recreation and Tourism*, 10, S. 70–77.
- Sundermann, G., Wägner, Nicole; Cullmann, Astrid; Hirschhausen, C. von & Kemfert, C. (2020). *Nitratbelastung im Grundwasser überschreitet Grenzwert seit Langem – mehr Transparenz und Kontrolle in der Düngepraxis notwendig*. DIW Wochenbericht 9/2020, S. 119-130. https://doi.org/10.18723/diw_wb:2020-9-1
- Wiesli, T. X., Hammer, T. & Siegrist, E. G. (2020). *Lebensqualität in Verbindung mit Nachhaltigkeit in der UNESCO Biosphäre Entlebuch. Erste Ergebnisse einer quantitativen Studie*. Bern: Zentrum für Nachhaltige Entwicklung und Umwelt (CDE), Universität Bern. <https://doi.org/10.7892/BORIS.145910>

3.9 Nachhaltige Lebensqualität: Mobilität

Eva Maria Wasserfuhr & Greta Marla Neu

„Zu unserer Natur gehört die Bewegung! Vollkommene Ruhe ist der Tod ...“, dies beleuchtet Pascal (1937, zitiert nach Schopf 2001: 3) und beschrieb, dass die Menschheit einem „Bewegungsdrang“ unterliege, der uns erfülle und über ein „lebenserhaltenes sich Bewegen“ hinausgehe (Schopf, 2001:3).

3.9.1 Definition und Nachhaltigkeitsanforderungen

Der Begriff „Mobilität“ (lat. Beweglichkeit) ist so mittlerweile zu einem Schlüsselbegriff unserer Zeit geworden und kann, je nach Verständnis, verschiedene Facetten unseres Bewegungsdrangs ausdrücken (Schopf, 2001). „Soziale Mobilität“ bildet Vorgänge in der Bevölkerung wie Positionsänderungen oder einen Wechsel der Gruppenzugehörigkeit ab, wogegen „Räumliche Mobilität“ häufig spezifisch mit einer Änderung des Wohnsitzes in Verbindung gebracht wurde. Laut Schopf kann Mobilität auch als „Möglichkeit einer weitgehenden Beherrschung des Raumes“ (Schopf, 2001: 4) verstanden werden. Dagegen wird Mobilität heute häufig als Prozess der Bewegung von Gütern oder Personen im Raum beschrieben (Schopf, 2001). Verkehr ist dabei die auffälligste Erscheinungsform unseres Bedürfnisses nach Mobilität und kann als „physische Realisierung der alltäglichen Mobilität und des Warenaustauschs“ definiert werden (ebd., Acatech, 2012: 9). Unser Fokus der Dimension „Mobilität“ im Kontext nachhaltiger Lebensqualität liegt in diesem Kapitel auf dem Verkehr.

Besonders in unserer modernen, globalisierten Welt bedeutet eine hohe Mobilität für viele Menschen Freiheit und Selbstbestimmung und bietet neue Möglichkeiten für die Befriedigung vieler menschlicher Bedürfnisse z.B. durch Wissensaustausch, dem Pflegen unterschiedlicher Beziehungen und der Möglichkeit von Teilhabe an der Gesellschaft (Heinrich Böll Stiftung, 2022). Gleichzeitig kann eine hohe Mobilität und in dem Zuge z.B. besonders viel Verkehr auch zu einem Freiheitsverlust führen, wenn dadurch Stress durch z.B. vermehrte Staus entsteht, zusätzlich unsere Gesundheit und Umwelt belastet werden und die Lebensqualität anderer Personen und Generationen sinkt (ebd.).

Eine Transformation zu einer nachhaltigen, sozial verträglichen und bedürfnisorientierten Mobilität, welche mit einer Dekarbonisierung des Energiesystems, einer Entprivilegierung des Autos und einem gleichem Zugang zu Mobilität für alle einhergeht, sollte eine Zielvorstellung für unsere zukünftiges Verkehrssystem sein (Hennicke, 2021). Diese hat das Potenzial, die lokale und globale Lebensqualität deutlich zu verbessern (ebd.). Der Leitgedanke von „Bedürfnisgerechtem Verkehr mit weniger Aufwand“, könnte so ersetzt werden durch eine Vision von „Bedürfnisgerechter Mobilität mit weniger Verkehr“ (Schopf, 2001). Die tatsächliche Umsetzung der Verkehrswende hängt dabei stark von den äußeren Umständen der Region,

Anlässen und Lebensformen der Menschen ab (ebd). Der Nachhaltigkeitsaspekt ergibt sich aus einer effizienten, suffizienten und konsistenten Mobilität und dem sozialen Aspekt der Verkehrsgerechtigkeit. Mehr Effizienz lässt sich nur zusammen mit einer Energiewende erreichen und setzt voraus, dass nur ein Minimum an Energie und Ressourcen für den Verkehr verbraucht werden, sodass der Anteil von 20% Verkehrsemissionen in Deutschland reduziert werden kann (Heinrich Böll Stiftung, 2022). Eine suffiziente Verkehrsgestaltung zielt auf die Vermeidung von Verkehr ab, welche z.B. durch lokale Arbeitsplätze- und Versorgungsangebote oder die Möglichkeit im Homeoffice zu arbeiten oder Fahrgemeinschaften zu bilden geschehen kann (Heinrich Böll Stiftung, 2022).

Zu einem konsistenten Verkehr gehört der Ausbau von möglichst natur- und klimaverträglichen Fortbewegungsarten, d.h. die Autoabhängigkeit auf dem Land sollte beispielsweise durch attraktive und nachhaltige Alternativen deutlich verringert werden. Dies kann mit dem Ausbau der Radverkehrsinfrastruktur oder einem attraktiven ÖPNV, der über die Landkreisgrenzen hinaus geht, mit kurzen Umstiegszeiten und flexiblen Möglichkeiten zu den Hauptverkehrsachsen zu gelangen, gelingen (Heinrich Böll Stiftung, 2022, siehe auch Abschnitt 3.9.2). Verkehrsgerechtigkeit zielt darauf ab, dass alle Bürger*innen jeden Geschlechts, Alters und jeder körperlichen Verfassung den gleichen Zugang zu einer barrierearmen, komfortablen, schnellen und bezahlbaren Mobilität haben (Heinrich Böll Stiftung, 2022; Hennische et al., 2021). Dieser Aspekt verbindet eine klimaschonendere Mobilität mit den sozialen Aspekten von mehr Teilhabe und Fairness einer fortschrittlichen Verkehrswende. Diese wird vor allem die Lebensqualität der nicht automobilen Bürger*innen steigern und Verkehrsbelastungen, also z.B. verschmutzte Luft, unsichere Straßen, überfüllte Städte und Siedlungen sowie Verkehrslärm und -hektik gerechter verteilen und für alle vermindern. Der Chance, zwischen vielfältigen Möglichkeiten mobil zu sein entscheiden zu können, wird von Diehl in ihrem Buch „Autorkorrektur“ mit der Aussage: „Jede*r sollte das Recht haben, ein Leben ohne eigenes Auto führen zu können“ treffend zusammengefasst (Diehl, 2022; Acatech, 2012: 8). Der Vierklang aus diesen Aspekten hat positive Auswirkungen auf die lokale sowie globale Natur und Umwelt, andere Menschen auf der gesamten Welt und auf die zukünftigen Generationen und deckt somit verschiedene Nachhaltigkeitskriterien ab.

Es wird schnell klar, dass die kommunale Verkehrswende ein Gemeinschaftswerk ist und die Kommunalpolitik und -verwaltung sie mit operationalisierbaren Zielwerten, einem speziellen Fokus auf die Bedürfnisse in der Region, einer guten, öffentlichen Kommunikation mit allen Beteiligten, gezielten Anreizen und vorausschauender Planung deutlich voranbringen kann (Hennische et al., 2021). Der äußere Rahmen wird dabei auf der EU- und Bundesebene gesetzt, jedoch sind die Mutmacher*innen und Treiber der Verkehrswende in Deutschland momentan fortschrittliche Projekte und innovative Beispiele auf der kommunalen Ebene (ebd.). Aus diesem Grund werden in dem folgenden Teilkapitel bereits in Lüchow-Dannenberg umgesetzte Fallbeispiele vorgestellt, sowie beispielhaft aufgezeigt, an welchen Stellen es noch einen stärkeren Willen oder lokale Projekte für eine Verkehrswende in diesem ländlichen Raum benötigt.

3.9.2 Fallbeispiele

Lüchow-Dannenberg ist als Landkreis mit einer Fläche von 1.227,32 km² und einer Einwohnerzahl von 48.472 als eher dünn besiedelt zu bezeichnen (Statistisches Bundesamt, 2021). Im Gegensatz zu urbanen Agglomerationsräumen kommt es hier deshalb seltener und punktueller zu Überlastungsphänomenen durch motorisierten Individualverkehr. Es sind aufgrund der geringen Bevölkerungsdichte deutlich weniger Verkehrsspannungen zu beobachten. Während der öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) durch diese im städtischen Raum zum Massenverkehrsmittel wird, fehlen im ländlichen Raum wichtige Push-Faktoren, um ein neues Mobilitätskonzept zu etablieren. Seit den 1990er Jahren ist der räumliche Fokus der Verkehrswissenschaft, -planung und -politik durch die Regionalisierung des ÖPNV zwar auch zunehmend auf den ländlichen Raum gefallen, dennoch weisen viele ländlich geprägte Regionen immer noch starke Defizite in ihren Mobilitätskonzepten auf (Kagermeier, 2004).

Dies ist nicht zuletzt auf die herausfordernden Umstände zurückzuführen, die ein dünn besiedelter Raum für ein Beförderungsangebot darstellt. Aufgrund von knappen öffentlichen Kassen und einem fortschreitenden demografischen Wandel sind bisherige Konzepte, die vorwiegend auf den Transport von Schüler*innen ausgelegt sind, zu überdenken. Es bedarf flexiblerer Bedienformen. Gleichzeitig herrscht im ländlichen Raum eine hohe PKW-Verfügbarkeit und die Bevölkerung ist an die raumstrukturellen Gegebenheiten gewöhnt. Die Gruppen, die ohne Verfügung über Verkehrsmittelalternativen auf den Gemeinschaftsverkehr angewiesen sind, sog. „Captive Riders“ (Kagermeier, 2004), sind im Vergleich zum städtischen Raum eher klein. Es kommt also zu einer niedrigen Nachfrage und daher zu einem geringen Kostendeckungsgrad. Des Weiteren müssen im ländlichen Raum weit größere Strecken von Bussen, Bahnen oder anderen gemeinschaftlichen Verkehrsmitteln abgedeckt werden, was zu höheren Kosten durch Treibstoffverbrauch führt. Auch in Lüchow-Dannenberg werden die Linienbusse laut Gründungsmitgliedern des Zernien Mobil e.V. „kaum genutzt“. Ein weiterer Ausbau des Linienbusverkehrs würde sich demnach „nicht rechnen“ und die flächendeckende Erschließung des Landkreises durch regelmäßig fahrende Mobile stelle eine finanziell schwierige Lage dar (Zernien Mobil e.V., persönliche Kommunikation, 5. Juni 2023).

Anstelle von starren Zeitplänen im öffentlichen Nahverkehr wird im ländlichen Raum deshalb mehr und mehr auf lokale Konzepte mit nutzungsgerechten Angeboten wie z.B. On-Demand-Lösungen gesetzt. Car-Sharing oder Rufbusse gewinnen aufgrund ihrer Flexibilität an Bedeutung. Da jede Gemeinde und jeder Landkreis eigene Bedürfnisse und Gegebenheiten mit sich bringen, zeichnen sich entwickelte Lösungen für Mobilitätskonzepte hier durch „ein hohes Maß an Kreativität“ aus und sind „in hohem Maß innovativ“. So orientierte sich der Verein Zernien Mobil vor der Inbetriebnahme seines Rufbus-Konzepts an ähnlichen Projekten in der Umgebung und kombinierte verschiedene Ansätze so, dass sie für die Gemeinde funktionieren. Um ein solches Konzept erfolgreich in der Bevölkerung zu etablieren, bedarf es allerdings auch passender Kommunikation über die Angebotsgestaltung zu potenziellen Nutzer*innen. Hier ist zu beachten, dass bestimmte Gruppen keinen oder nur begrenzten

Zugang zu verschiedenen Plattformen haben. Während die jüngere Generation mit dem Internet aufgewachsen ist, ist es für ältere Menschen deutlich schwieriger, Informationen über eine Website zu bekommen. Deshalb ist eine Mischung aus digitaler und analoger Kommunikation mit Blick auf die Zielgruppe wichtig. So wird der Zeitplan des Zernien Mobil e.V. ausschließlich analog gestaltet, da zu den Nutzer*innen hauptsächlich Menschen im Rentenalter gehören, die sich am wohlsten fühlen, wenn sie über das Telefon ihre Fahrt-Termine ausmachen (Kagermeier, 2004).

Neben Bussen und anderen Gemeinschaftsverkehrsmitteln spielen für ein Mobilitätskonzept im ländlichen Raum auch Förderprogramme und Abstimmung der verschiedenen Kommunen zum Ausbau der Radinfrastruktur eine große Rolle. Das Fahrrad kann auf Strecken unter fünf Kilometern das Auto gut ersetzen und durch Pedelecs und E-Bikes können mit einem guten Radwegenetz und sicheren Abstellmöglichkeiten sogar weitere Strecken komfortabel zurückgelegt werden (Umweltbundesamt, 2022; Heinrich Böll Stiftung, 2022).

Eine innovative Idee auf dem Weg zu einem fortschrittlicheren Radwegenetz aus dem Nachbarlandkreis Lüneburg ist das Projekt Lüneburg Maps. Dieses zielt darauf ab, mithilfe der offenen Geodatenbank Open Street Map (OSM) und einer systematischen Datenerhebung von v.a. Radwegen durch engagierte Mapper*innen und Studierende der Leuphana Universität mehr Netztransparenz für den Radverkehr zu schaffen. Dadurch können mithilfe von auf den Daten aufbauenden bedürfnisorientierten Navigationssystemen oder Beschilderungen gut nutzbare Wege abseits von z.B. Haupt- und Landstraßen ausfindig gemacht werden. Vor allem in ländlichen Gebieten entstehen so „Radschönrouten“, welche kleine Ortschaften auf gut befahrbaren Wegen miteinander verbinden. Die erhobenen Daten können außerdem als Planungsgrundlage für die Radwegeplanung- und Ausbesserung dienen (Lüneburg 2030, o.D.).

Da das eigene Fahrzeug im ländlichen Raum weiterhin eine Rolle spielen wird, ist auch Elektromobilität als nachhaltigere Lösung in Betracht zu ziehen. Hierfür werden ebenfalls weitere Randbedingungen benötigt. So ist z.B. die Ladeinfrastruktur für E-Autos auf dem Land meistens dünner und oft nur auf Privatgrundstücken vertreten. Um flächendeckend E-Mobilität zu etablieren, sollte also an mehreren Stellschrauben gleichzeitig gedreht werden (Ott, 2018).

3.9.3 Wechselwirkungen mit anderen Dimensionen

Wie bereits im Abschnitt 3.9.1 erwähnt wurde, ist Mobilität essenziell, um viele Grundbedürfnisse des Menschen zu erfüllen. Mobil zu sein ist für Menschen die Voraussetzung, um am öffentlichen Leben teilzunehmen. Außerdem ist der Transport von Ware ein essenzieller Bestandteil der Wirtschaft. Kurz gesagt würde ohne Mobilität der Großteil der Gesellschaft nicht so funktionieren, wie er es momentan tut.

Betrachtet man beispielsweise den Einfluss von Mobilität und Straßeninfrastruktur auf das Gesundheitswesen, so ist zu erkennen, dass die Anbindung an Ärzt*innen oder

Krankenhäuser maßgeblich von der Verfügbarkeit von Mobilität abhängt. Auch bei Rufbus-Konzepten wie dem Zernien Mobil e.V. werden die meisten Fahrten gebucht, um Arzttermine wahrzunehmen (Zernien Mobil e.V., persönliche Kommunikation, 5. Juni 2023). Hier ist es also besonders wichtig, dass auch im hohen Alter ein sicherer und schneller Transport zu medizinischen Versorgungszentren gewährleistet ist. Auf der anderen Seite ist Mobilität auch ein potenzieller Gefahren-Faktor. In Deutschland gab es 2022 2.403.366 Verkehrsunfälle (Statistisches Bundesamt, 2023).

Mobilität spielt in so gut wie allen Dimensionen der nachhaltigen Lebensqualität eine Rolle. Hier geht es hauptsächlich um kurze Wege zu Versorgungszentren wie dem Supermarkt oder der Apotheke, die Erreichbarkeit von Kulturstätten oder die Anbindung an Bildungsstätten und Schulen. Ganz besonders nimmt Mobilität aber Einfluss auf soziale Beziehungen. Wie bereits erwähnt, ist mobil zu sein die Grundlage für gesellschaftliche Teilhabe und Austausch mit anderen Menschen. Dies macht sich besonders bemerkbar, wenn Menschen, die durch körperliche oder andere Einschränkungen nicht mehr mobil sind, ohne Hilfe von anderen in Isolation leben. Die Erreichbarkeit von sozialen Kontakten, auch im hohen Alter, ist von ausgesprochen hoher Bedeutung für die Lebensqualität von Menschen. Deshalb machen Vereine wie Zernien mobil keinen Unterschied im Ziel ihrer Fahrgäste. Ein Arztbesuch ist demnach genauso wichtig wie der Besuch eines guten Freundes oder einer guten Freundin (Zernien Mobil e.V., persönliche Kommunikation, 5. Juni 2023). Auch der zurückgelegte Weg selbst kann mit nachhaltigen Alternativen wie dem ÖPNV, einem Rufbus oder auf dem Fahrrad deutlich sozialer und interaktiver werden, statt ausschließlich allein im eigenen, isolierten Fahrzeug zu sitzen.

Ein weiterer Aspekt nachhaltiger Lebensqualität, der von Mobilität maßgeblich beeinflusst wird, ist das nachhaltige Wirtschaften. Verkehr - egal ob auf der Straße, auf dem Wasser, in der Luft oder auf der Schiene - ist die Voraussetzung für Handel und Versorgung. Um diesen nachhaltiger zu gestalten, gibt es Vereine wie den Jeetzeltalbahn e.V. Dieser setzt sich für die Reaktivierung von Bahnstrecken zwischen verschiedenen Orten im Landkreis Lüchow-Dannenberg ein. Ein Grund dafür ist die Intention, den Güterverkehr wieder auf die Schiene zu verlegen und damit Emissionen einzusparen (Zernien Mobil e.V., persönliche Kommunikation, 5. Juni 2023). Mobilität und Wirtschaften könnten sich so gut ergänzen, wenn "Personen- und Güterverkehr [wieder mehr] in einer zueinander substitutiven und induzierenden Beziehung stehen" (Acatech, 2012: 9). Um zu einer Zukunft beizutragen, in der folgenden Generationen dieselben natürlichen Gegebenheiten zur Verfügung stehen wie uns, muss Mobilität auch in Bezug auf die Wirtschaft neu gedacht werden.

Nicht nur der Güterverkehr, sondern auch alle anderen Bereiche der Mobilität beeinflussen unsere natürliche Umwelt. Die Art von Fortbewegungsmittel, die der Mensch nutzt, bestimmt seinen Einfluss auf die Umwelt. So ist motorisierter Individualverkehr auf Basis von fossilen Brennstoffen schädlicher für Klima und Umweltqualität als elektrisch betriebene Sammelbusse. Hier spielen jedoch neben den Abgasen und schädlichen Emissionen auch Feinstaub durch z.B. Reifenabrieb und die Versiegelung von Böden, sowie die Segmentierung

von Biotopen/Lebensräumen beim Bau von Straßen und Parkplätzen eine große Rolle. Hierdurch wird Luft- und Bodenqualität beeinträchtigt, was sich auch auf die Gesundheit und Lebensqualität der Menschen auswirkt (Heinrich Böll Stiftung, 2022).

Literatur

- Acatech (Hrsg.) (2012). *Menschen und Güter bewegen. Integrative Entwicklung von Mobilität und Logistik für mehr Lebensqualität und Wohlstand*. Heidelberg: Springer-Verlag Berlin.
- Diehl K. (2022). *Autokorrektur – Mobilität für eine lebenswerte Welt*. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch.
- Heinrich Böll Stiftung (2022). *Mobilitätsatlas – Daten und Fakten für die Verkehrswende*. 3. Auflage. <https://www.boell.de/sites/default/files/2022-12/mobilitaetsatlas-2019.pdf>.
- Hennicke P., Koska, T., Rasch, J. Reutter, O. & Seifried, D. (2021). *Nachhaltige Mobilität für alle. Ein Plädoyer für mehr Verkehrsgerechtigkeit*. München: Oekom Verlag.
- Kagermeier, A. (Hrsg.). (2004). *Verkehrssystem- und Mobilitätsmanagement im ländlichen Raum*. Mannheim: Verlag MetaGIS Infosysteme.
- Lüneburg 2030 (o.D.). Lüneburg Maps: Ein grüner Stadtplan für nachhaltige Mobilität. <https://www.lueneburg2030.de/lueneburgmaps/>.
- Ott, M. B. (2018). *Evaluation von emissionsoptimaler Mobilität im ländlichen Raum*. Dissertation an der Technischen Universität München. <https://mediatum.ub.tum.de/doc/1370704/document.pdf>
- Schopf, J. M. (2001). Mobilität & Verkehr – Begriffe im Wandel. *Wissenschaft & Umwelt INTERDISZIPLINÄR* 3, S. 3-11.
- Statistisches Bundesamt. (2021). Kreisfreie Städte und Landkreise nach Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte am 31.12.2021. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Regionales/Gemeindeverzeichnis/Administrativ/04-kreise.html>.
- Statistisches Bundesamt. (2023). Straßenverkehrsunfälle nach Unfallkategorie, Ortslage. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Verkehrsunfaelle/Tabellen/polizeilich-erfasste-unfaelle.html>.
- Umweltbundesamt (2022). Radverkehr. <https://www.umweltbundesamt.de/themen/verkehr/nachhaltige-mobilitaet/radverkehr#vorteile-des-fahrradfahrens>.
- Zernien Mobil e.V. (2023, 5. Juni). Interview mit Zernien Mobil e.V. [Persönliche Kommunikation].

4 Schlussfolgerungen für eine nachhaltige Lebensqualität im Landkreis Lüchow-Dannenberg

Tim Kusior & Jarno Linus Reichl

Welcher Eindruck entsteht aus der Gesamtheit dieses Berichtes bei Ihnen? Im folgenden möchten wir einige Erkenntnisse zusammenfassen und weitere Denkanstöße geben.

4.1 Strukturelle Herausforderungen in den Blick nehmen und adressieren

Möglicherweise scheint es so, als ob sich globale und nationale Entwicklungen in der Entwicklung des Landkreises widerspiegeln: Die Eskalation der Klimakrise stellt ein umfassendes Risiko in allen Lebensbereichen dar. Der demographische Wandel und damit einhergehende Entwicklungen werden immer größere Probleme: Der Arbeitskräftemangel fordert eine Umgestaltung von beruflichen sowie akademischen Bildungsangeboten und zeigt auf, wie die wirtschaftlichen Versprechungen anderer Tätigkeiten und Umgebungen den Nachwuchs aus der Region locken. Der steigende Pflegebedarf und der Renteneintritt der stärksten Geburtenjahrgänge bedürfen dringend einer Lösung. Die wirtschaftliche Lage scheint angespannter zu werden: Zukunftsfähige Investitionen für Privatpersonen, öffentliche Einrichtungen und Unternehmen scheinen immer weniger umsetzbar. Die zunehmende politische Polarisierung und ein Rückgang von realer sozialer Interaktion und der dadurch gebildeten Diskussionsräume scheinen die Bürger*innen voneinander zu entfernen und erschweren ein Gemeinschaftsgefühl. Die bereits ausprobierten Lösungsansätze mögen zu ineffektiv gewesen sein, neue mögen zu aufwendig oder gar unvorstellbar erscheinen. Wie geht es also mit dem Landkreis trotz dieser komplexen Herausforderungen zukünftig bergauf, hin zu einer nachhaltigen Zukunft mit gutem Wohlergehen für alle?

Auf diese Frage gibt der Bericht mögliche Antworten und Denkanstöße und veranschaulicht einen Ausschnitt davon, was in der beratenden Demokratie des Landkreises bereits erarbeitet wurde, diskutiert wird und möglicherweise umgesetzt werden soll. So gibt es laufende Projekte, Entwicklungschancen und Fördermöglichkeiten, um den strukturellen Herausforderungen entgegenzutreten. Der Wohnungsmarkt sowie die Mobilität im ländlichen Raum suchen nach unkonventionellen Lösungen. Mit dieser Gestaltungsaufgabe ist der Landkreis nicht allein: Die kommunale Entwicklung steht subsidiär im Kontext mit Länder-, Bundes-, EU- und letztlich UN-Politik. Die Chance besteht darin, in dem kommunalen Handlungsspielraum mit Leidenschaft und Augenmaß Projekte zu fördern und durch proaktive politische Entscheidungen neue Wege zu gehen. Die Analyse der einzelnen Dimensionen macht klar, dass das Abwarten und Aussitzen der Verhältnisse im Kontext der negativen

Trends keine Optionen sind. Die Veränderungen stehen vor der Tür und es ist die Aufgabe der Bürger*innengemeinschaft, sich konstruktiv auf einen Weg der Anpassung zu begeben.

Unsere Vision entwirft eine Utopie, die uns ermutigt, ein wenig zu träumen und die die Gestaltung unserer Zukunft gewissermaßen mühelos erscheinen lässt. Dennoch sollten wir es uns nicht verwehren, uns eine bestmögliche Entwicklung vorzustellen und zu wünschen. Wir könnten viele Aspekte der Vision verwirklichen, sofern wir alle an einem Strang ziehen und gemeinsam dafür sorgen, dass unsere Zukunft lebenswert ist.

Auf die Frage, wie der Landkreis 2035 aussehen kann, gibt es keine klare Antwort beziehungsweise in diesem Bericht keine allgemeingültigen auszusprechenden Handlungsempfehlungen. Vielmehr zeigen sich viele Pilotprojekte die bereits im Landkreis vorhanden sind und Best-Practice Beispiele aus anderen Regionen. Mit diesen Vorbildern kombiniert würde sich ein lebenswerter Landkreis für jetzige und zukünftige Generationen gestalten lassen. Nachhaltige Lebensqualität stellt eine Grundgerüst für Zukunftsentwicklung.

4.2 Warum „nachhaltige“ Lebensqualität?

Wichtig ist, dass wir uns auf Maßnahmen konzentrieren, die eine hohe Lebensqualität nachhaltig ermöglichen. Das Thema der nachhaltigen Lebensqualität umfasst die wichtigsten Bereiche, die eine nachhaltige Landkreisentwicklung gewährleisten.

Nachhaltige Lebensqualität ist aus mehreren Gründen für die Erarbeitung eines Zukunftsentwicklungskonzeptes von Bedeutung. Zum einen ist die umweltliche Nachhaltigkeit oft Schwerpunkt nachhaltiger Lebensqualität. In diesem Fall bedeutet es Ressourcen verantwortungsvoll zu nutzen, um Umweltauswirkungen zu minimieren. Eine nachhaltige Lebensweise schützt unsere Ökosysteme, Luft und Wasser und stellt fruchtbaren Boden bereit. Damit sichern wir Lebensqualität für zukünftige Generationen und deren Lebensgrundlage.

Weiter beinhaltet nachhaltige Lebensqualität eine faire Verteilung von Ressourcen, Chancen und Rechten. Der Fokus auf soziale Gerechtigkeit zielt darauf ab eine stabilere und harmonischere Gesellschaft aufzubauen und zu fördern. Andernfalls können Ungerechtigkeiten langfristig zu Konflikten und sozialen Spannungen führen. Hier stehen Themen wie Sicherheit, ebenso wirtschaftliche Themenbereiche, Bildung oder soziale Beziehungen im Mittelpunkt der Transformation.

Eine Orientierung an nachhaltiger Lebensqualität berücksichtigt auch die Gesundheit und das Wohlbefinden der Bevölkerung. Eine gesunde Bevölkerung ist widerstandsfähiger gegenüber Krisen und Krankheiten. Der Landkreis sollte daher einen Fokus der Entwicklung auf alle Dimensionen legen, die das gesundheitliche Wohlbefinden der Bevölkerung steigern.

Lokale Identität spielt ebenfalls eine bedeutende Rolle für nachhaltige Lebensqualität. Gerade die lokale Bevölkerung hat häufig ein tiefes Wissen über nachhaltige Praktiken, das in die zukünftige Entwicklung integriert werden kann. Der Landkreis Lüchow-Dannenberg hat durch seine Geschichte der Anti-Atomkraftbewegung eine weit vernetzte und aktive Bevölkerung, die den Landkreis mitgestaltet und in Zukunft vermehrt weiterformen kann.

Ist die Entwicklung des Landkreises auf nachhaltige Lebensqualität ausgerichtet, fördert dies wirtschaftliche Stabilität, was wiederum zu langfristigem Wohlstand führen kann. Nachhaltige wirtschaftliche Praktiken können unter Berücksichtigung sozialer und ökologischer Aspekte zu nachhaltiger Entwicklung (gemäß des Brundtland-Berichts der UN von 1987) des Landkreises führen.

Insgesamt trägt eine nachhaltige Lebensqualität dazu bei, eine lebenswerte Zukunft für alle zu schaffen, in der ökologische, soziale und wirtschaftliche Aspekte im Einklang miteinander stehen. Es geht darum, ein Gleichgewicht zwischen den Bedürfnissen der Gegenwart und den Bedürfnissen zukünftiger Generationen zu finden.

4.3 Partizipative Definition nachhaltiger Lebensqualität für den Landkreis

Nachhaltige Lebensqualität kann grundlegend operationalisiert werden, ist aber immer von den Bedürfnissen und Vorstellungen der Bevölkerung einer Region abhängig. Die Gewichtung und inhaltliche Definition der Dimensionen nachhaltiger Lebensqualität sollte von den Bewohner*innen einer Region definiert werden, da sie am besten wissen, welche Aspekte ihrer Lebensumgebung für sie von Bedeutung sind. Daher ist es wesentlich, sich die Vorstellungen einer Bevölkerung zu nachhaltiger Lebensqualität einzuholen, wenn diese in die Zukunftsentwicklung mit einfließen sollen.

Die Bevölkerung einer Region, wie auch des Landkreises Lüchow-Dannenberg, haben ein tiefes lokales Wissen und Verständnis für ihre Umwelt, Kultur, Gemeinschaft und Bedürfnisse. Auch verfügen sie über einzigartige Einblicke in die Herausforderungen und Chancen der Region. Auch wenn dieser Bericht viele Informationen über den Landkreis enthält, verfügen dessen Bewohner*innen über weitaus detaillierteres Wissen. Was in einer Region als nachhaltige Lebensqualität betrachtet wird, kann in einer anderen Region anders aussehen. Daher ist es wegweisend die lokale Bevölkerung selbst Prioritäten setzen zu lassen.

Nur so lässt sich sicherstellen, dass die Definition von nachhaltiger Lebensqualität wirklich relevant und maßgeschneidert ist. Insgesamt ermöglicht es die Einbeziehung der Bewohner*innen, eine ganzheitliche und ausgewogene Sicht auf nachhaltige Lebensqualität zu erhalten, die die lokalen Realitäten und Bedürfnisse widerspiegelt. Dies fördert eine nachhaltige Entwicklung, die sowohl effektiv als auch annehmbar für die betroffene Gemeinschaft ist.

Die vorgestellten Wechselwirkungen vereinfachen den Transformationsprozess nicht unbedingt, zeigen aber die Dringlichkeit für ein Zusammenwirken und Partizipation von Bürger*innen aus verschiedenen Bereichen der Gesellschaft des Landkreises.

Die Einbeziehung der Bewohner*innen bei der Definition von nachhaltiger Lebensqualität und bei der Mitarbeit an Zukunftsentwicklungskonzepten fördert die Partizipation und die Mitbestimmung. Dies stärkt das Gefühl der Eigenverantwortung und der Beteiligung an Entscheidungsprozessen, was wiederum zu einer größeren Akzeptanz und Umsetzung von nachhaltigen Maßnahmen führen kann. Dadurch ist die Umsetzung des Konzepts erfolgsversprechender, es werden innovative Lösungsansätze durch lokales Wissen gefördert und kulturelle Werte und Traditionen werden angemessen berücksichtigt. Kulturelle Identität und Erbe spielen eine wichtige Rolle bei nachhaltiger Lebensqualität und sollten in geschichtsträchtigen Landkreisen wie Lüchow-Dannenberg im Entwicklungskonzept verankert sein.

Der Wunsch nach einem regeren Austausch innerhalb der Bevölkerung des Landkreises wurde vermehrt auf der Exkursion erwähnt. Hier sollte gerade die Politik Möglichkeiten schaffen, dass der Landkreis im Diskurs der Bewohner*innen gestaltet werden kann.

4.4 Wechselwirkungen in den Blick nehmen und adressieren

Alle Dimensionen sind miteinander verbunden, bedingen und beeinflussen einander. Daher gibt es keine klare Antwort auf die Frage, welche Dimensionen am wichtigsten für die Zukunftsentwicklung des Landkreises sind. Vorstellungen von nachhaltiger Lebensqualität variieren selbst innerhalb einer Region stark von Person zu Person; eine Dimension kann nicht angegangen werden, während eine Wechselwirkende außeracht gelassen wird.

Während Sicherheit auch von Klimaschutz und Umweltqualität abhängig ist, schaffen funktionierende soziale Beziehungen Sicherheit und gute Infrastruktur Versorgungssicherheit. Eine gute gesundheitliche Versorgung der Bevölkerung, insbesondere der weniger mobilen Menschen, funktioniert in ländlichen Gebieten nicht ohne gut konzipierte Mobilitätsansätze.

Mobilität ist mitunter eine Grundlage für die Umsetzung vieler Dimensionen, wie Soziale Beziehungen, Kultur (man denke an die KLP), Nahversorgung oder auch Klima und Umweltqualität. Daher sollte Wert auf eine bessere und nachhaltige Vernetzung des Landkreises gelegt werden, um Möglichkeiten für andere Bereiche der nachhaltigen Lebensqualität zu schaffen. Mobilität bedingt viele Dimensionen und ist deutlich weniger abhängig von anderen.

Potenziell noch bedeutender ist die Dimension Klima und Umweltqualität. Durch unsere Umwelt werden viele Grundlagen für nachhaltige Lebensqualität geschaffen. Besonders Hitzeaktionspläne und Wasserversorgungskonzepte im Landkreis sind in Hinblick auf die klimatischen und agrarischen Veränderungen von hoher Dringlichkeit. Klimafolgeanpassung

zeigt sich als ein weitumfassender Prozess, der viele Arbeitsfelder beansprucht und entscheidende Veränderungen mit sich zieht. Diese haben wiederum gravierende Auswirkungen auf Dimensionen wie Gesundheit, nachhaltiges Wirtschaften, aber auch den Bausektor oder die kulturelle Gestaltung des Landkreises hinsichtlich nutzbarer Naturflächen und urbanerer Regionen.

Hiermit wurden nur kleine Teile der bedeutenden Wechselwirkungen angeschnitten. Auch wenn spekuliert werden kann, ob es einige wichtigere Dimensionen gibt, lässt sich nachhaltige Lebensqualität im vollen Umfang nur durch Berücksichtigung aller Dimensionen erreichen.

5 Reflexion

In diesem Abschnitt soll abschließend zu dem Projektbericht die Arbeit im Seminar, die Exkursion, der Workshop und der Kooperations- und Arbeitsprozess mit der Landkreisverwaltung und *beratungsraum* Leipzig reflektiert werden.

5.1 Arbeit im Seminar

Catherine Koch

Die Arbeit im Seminar war grundsätzlich von einer offenen und angenehmen Arbeitsatmosphäre geprägt, die sich durch gegenseitigen Respekt, Wertschätzung und Teamgeist auszeichnete. In Bezug auf die administrative Organisation des Seminars gilt es hervorzuheben, dass die Arbeit im Seminar durch das digitale Online-Whiteboard „miro“ begleitet wurde, auf dem beispielsweise die Sitzungsprotokolle hochgeladen, Zwischenschritte und Ergebnisse der jeweiligen Seminarsitzung festgehalten wurden und das somit der Vor- und Nachbereitung des Seminars diente. Durch die Erweiterung und Verstärkung des digitalen Projektes mit jeder Woche wurde der Verlauf und die Entwicklung des Seminars für alle Teilnehmenden sichtbar und nachvollziehbar. Auf das „miro board“ konnte jede*r Seminarteilnehmer*in zugreifen, dies bearbeiten und/oder ergänzen, sodass auch Interaktion über die Seminareinheit hinaus möglich war. Das Miro Board stellte sich also als ein effektives und produktives digitales Mittel zur Dokumentation, Ergebnissicherung und Reflexion der Seminararbeit heraus und ist für die zukünftige Weiterarbeit zu empfehlen.

Auch die Strukturierung der einzelnen Seminareinheiten mit einem gemeinsamen Check-In, welches das Zusammengehörigkeitsgefühl des Seminars förderte, mit anschließender Besprechung im Großplenum und darauffolgender Kleingruppenarbeit, stellte sich als produktive Arbeitsform dar. Die Idee, dass jeweils zwei Teilnehmende den Check-in gestalten und auch für die Protokollführung zuständig waren, stellte sich als eine gelungene Möglichkeit der Seminargestaltung und Arbeitsteilung heraus. Von den Studierenden wurde allerdings bereits während des Seminars kritisiert, dass verhältnismäßig viel Zeit in die Strukturierung des Projektberichts investiert wurde und daher weniger Zeit für die Kleingruppenarbeit und die Arbeit an den konkreten Themen des Seminars zur Verfügung stand. Der Wunsch der Studierenden war es, die Entscheidungsprozesse innerhalb der Gruppe hinsichtlich des Projektberichtsbaus etwas zu beschleunigen, indem nach einer ersten groben Fassung des Aufbaus des Projektberichtes der Schwerpunkt zunächst einmal auf die Kleingruppenarbeit und deren Verschriftlichung liegt und die Projektberichtsstruktur dahingehend anpasst wird. Der Umgang mit der Länge und dem Umfang von Gruppenentscheidungsprozessen am Beispiel der Strukturierung des Projektberichts könnte im nächsten Seminar evtl. bewusster gestaltet werden.

Während der gesamten Seminarzeit war das Dozierendenteam sehr gut und zuverlässig zu erreichen, sodass auftretende Fragen und/oder Missverständnisse schnell und kurzfristig geklärt werden konnten. Wolfgang Ehmke als Gastdozent galt dabei als wichtige Ansprechperson für die Studierenden und war über das gesamte Seminar eine große Bereicherung und Inspiration, da er immer wieder wichtige und praktische Einblicke in den Landkreis geben konnte, Wissenslücken füllte, wichtige Fragen aufwarf oder den Studierenden bei der Vernetzung zu anderen Personen im Landkreis unterstützte.

5.2 Exkursion

Catherine Koch

Einigen Studierenden war der Landkreis Lüchow-Dannenberg bereits vertrauter, anderen Studierenden noch gänzlich unbekannt. Die Tagesexkursion am 06.05.2023 diente den Studierenden zum einen dazu, einen ersten Eindruck vom Landkreis, dessen Siedlungsstruktur, sowie von der land- und forstwirtschaftlich geprägten Landschaft zu erhalten, als auch vom Leben im Wendland anhand der geteilten Erzählungen und Erfahrungen der interviewten Einwohner*innen zu erfahren.



Foto: Michael Rose

Die Exkursion stärkte in jedem Fall den persönlichen Bezug der Studierenden zum Landkreis und damit zum Forschungsfeld des Seminars. Durch den Raumbezug und das eigene Erleben stellte sich die Tagesexkursion außerdem als motivationsstärkend für die weitere Arbeit heraus. Ein Grund dafür war, dass die Exkursion wichtige Impulse für die weitere Schwerpunktsetzung der Seminar- und Recherchearbeit liefern konnte. Im Austausch mit den insgesamt fünf besuchten Akteuren kam beispielweise immer wieder die gegenwärtig wahrgenommene Wasserknappheit im Landkreis und die geteilte Sorge hinsichtlich der zukünftigen Wasserversorgung zur Sprache. Ausgehend davon wurde unter anderem dieser Aspekt in die weitere Seminararbeit aufgenommen und dann verstärkt in der Dimension „Klima- und Umweltqualität“ diskutiert und integriert.

Die Wahl der Interviewpartner*innen ist von dem Dozierenden-Team getroffen worden. Für das nächste Seminar ließe sich hier grundsätzlich überlegen, inwiefern die Studierenden schon bereits von Anfang an in die Auswahlprozesse der Interviewpartner*innen miteinbezogen werden könnten. So könnte die Transparenz erhöht und die Involviertheit der Studierenden innerhalb des Forschungsprozesses gestärkt werden.

Innerhalb der Interviews wurden die zu bearbeitenden Dimensionen thematisch unterschiedlich stark abgedeckt, wenn auch bei allen Gesprächen Anknüpfungspunkte zu allen Dimensionen gegeben waren. Die Dimensionen "Soziale Beziehungen Gleichstellung, Partizipation, Identität und Spiritualität", "Klima- und Umweltqualität", "Bildung und Wissen", "Wohnen und Nahversorgung" wurden beispielsweise durch die interviewten Personen vergleichsweise wenig abgedeckt. Innerhalb einer Tagesexkursion Gesprächspartner*innen für alle Dimensionen der nachhaltigen Lebensqualität zu interviewen, wäre aufgrund zeitlicher Kapazitäten natürlich nicht realistisch umsetzbar gewesen.

Alternativ hätte nach der ersten gemeinsamen Tagesexkursion mit dem gesamten Kurs, die vor allem den Studierenden einen ersten Überblick und Einstieg ermöglichen sollte, eine zweite Exkursion durchgeführt werden können, aufgeteilt in jeweilige Kleingruppen des Seminars, bei der weitere Akteur*innen von den jeweiligen Kleingruppen interviewt werden könnten. Durch die Arbeit im Seminar in der Zeit zwischen den beiden Exkursionen, insbesondere durch die Kleingruppenarbeit zu den jeweiligen Dimensionen, hätte die zweite Exkursion Einblicke aus der Praxis in jeder zu bearbeitenden Dimension ermöglichen und jeweils tiefer ins Detail gehen können. Durch die eigenständige Auswahl der Interviewpartner*innen durch die jeweiligen Kleingruppen für die zweite Exkursion hätten selbst gesetzte thematische Schwerpunkte innerhalb der Kleingruppe außerdem zu den jeweiligen Dimensionen stärker vertieft werden können.

5.3 Workshop, Kooperations- und Arbeitsprozess mit der Landkreisverwaltung und der Agentur Beratungsraum

Janneke Wolter

Der Workshop, der unter dem Namen ‚Zukunftswerkstatt‘ stattfand, war ein transdisziplinärer Teil des Projekts, der die Landkreisverwaltung, die Strategie der Unternehmensberatung *beratungsraum* Leipzig und die Gruppe des Leuphana Seminars zusammenführen sollte. Ob und wie dieser Workshop stattfinden sollte, war zuerst nicht klar, sodass die Planung und die Ziele dessen bei mehreren Studierenden für Verwirrung sorgten. Dominanter Einfluss während des gesamten Prozesses hatte das Team von *beratungsraum* Leipzig, da es eine Methode zur Gewinnung von Entwicklungsstrategien vorbereitete.

Zur Organisation des Workshops wurde von studentischer Seite eine Kleingruppe gebildet, in der sich verschiedene Student*innen unterschiedlichen Verantwortungen für Ablauf, Kommunikation und Einführungspräsentation widmeten. Nach zwei Online-Gesprächen mit *beratungsraum*, in denen über die Akteurs-Zuweisungen und den Wissensgewinn der angestrebten Methode diskutiert wurde, stellte sich heraus, dass vor allem Flexibilität in der Organisation eine elementare Rolle spielten. Akteure, die die Studierenden als besonders geeignet empfanden, wurden diskutiert, wobei besonders die Natur als Akteur häufig genannt wurde. Allerdings war die Methode bloß auf real handlungsfähige, strategie- und

interventionsbringende Personen ausgerichtet, sodass sie keine solcher Akteure zuließ. Auch von Seiten der Agentur *beratungsraum* wurde auf den traditionellen Ablauf der Methode beharrt. In zukünftigen Seminaren wäre dahingehend eine diverse, flexiblere und weniger festgefahrene Methode wünschenswert, sowie die Schaffung eines Diskussionsraums der Möglichkeiten zulässt.

Auf spontane Anfrage der Landkreisverwaltung fand der Workshop hybrid statt, sodass neben den Studierenden und Dozierenden nur die Landrätin Dagmar Schulz in Präsenz anwesend war und zwei Vertreter*innen der Landkreisverwaltung sowie das Team des *beratungsraum* online zugeschaltet wurden. Zu Anfang wurde seitens der Landrätin eine klare Wertschätzung und Hingabe für nachhaltigkeitsbehaftete Themen und den Wissensgewinn des Projektes ausgesprochen, was einen sehr positiven Eindruck hinterließ.

Mit dabei waren außerdem Wolfgang Ehmke und Michael Selig, die wichtige, spannende, aber vor allem auch kritischen Einblicke für die Diskussion der Ergebnisse hinterließen. Als die Workshop-Gruppe in aktorsbezogene Kleingruppen aufgeteilt wurde, war der Diskussionsverlauf eher monoton auf die Studierenden beschränkt, weil *beratungsraum* eine eher neutrale sowie distanziertere Rolle als (Online)-Moderator annahm und die Personen des Landkreises nur begrenzt Zeit zur Verfügung hatten. Dadurch, dass der Workshop kurzfristig in hybrider Form durchgeführt wurde, waren die Diskussionszeiten und Denkfäden begrenzt. Für zukünftige Zusammenarbeit wäre die Präsenz und eine Einbindung der Landkreisverwaltung und von *beratungsraum* in das Seminar als Ganzes wünschenswert, da Expertise im Sinne der verschiedenen Dimensionen wichtig ist und zur transdisziplinären Arbeit bewegt und beiträgt. Insbesondere die Vielfalt der Partner*innen im Workshop-Prozess könnte z.B. mit den Personen der Exkursion verknüpft werden, um mehr Vielfalt in Meinungen und Wissen zu generieren. Ebenfalls sind klare Zieldefinitionen des Workshops wünschenswert, die durch die frühzeitige Einbindung verschiedener Praxis- Partner*innen lebendig und real gemacht werden können.

In diesem Sinne sollte der Kooperations- und Arbeitsprozess mit Landkreisverwaltung und *beratungsraum* früher eingeordnet und gestartet werden, damit Verantwortlichkeiten innerhalb der politisch-organisatorischen Sphäre des Landkreises für Studierende deutlich gemacht, Ziele der transdisziplinären Arbeit veranschaulicht und die Motivation zum individuellen Beitrag gestärkt werden. Besonders die frühe Präsenz der Landkreisverwaltung kann dazu beitragen, den Arbeitsaufwand zu versinnlichen. So wäre für nächste Seminarplanungen z.B. ein Willkommen mit der Verwaltung und/oder Partner*innen der Exkursion vorstellbar, sodass eine klare Verortung des aktuellen Standes und der Visionen entsteht. Grundsätzlich hat der Workshop zu Veranschaulichung des Wissensgehalts der Studierenden beigetragen.

6 Grenzen der Forschung und weiterer Forschungsbedarf

Janneke Wolter

Da diese Arbeit nicht den Anspruch hatte, spezifische Handlungsempfehlungen und Entwicklungsstrategien zu entwickeln, wurden diese erstmals nur grob dimensionsabhängig behandelt. Es würde über den Rahmen dieser Arbeit hinausgehen, Prognosen über den individuellen Stand der Bevölkerung des Landkreises Lüchow-Dannenberg zu tätigen, da diese subjektiven Sichtweisen und Normen unterliegen. In diesem Sinne sollten die Lesenden beachten, dass die Beforschung des Landkreises auf universitären Rahmenbedingungen und Perspektiven basiert. Begrenzungen innerhalb des Forschungsprojekts ergaben sich aus den Handlungsmöglichkeiten und dem Umfang der Seminararbeit: Zum einen wurde die Thematisierung der verschiedenen Dimensionen und der Vielfalt des Landkreises durch die Zeitspanne des Seminars von 4h wöchentlich als auch die Wortanzahl von rund 2000 Wörtern pro Dimensionskapitel limitiert. Ebenfalls ist zu beachten, dass das Seminar eine Prüfungsleistung für die meisten der Studierenden darstellt. Auch verfügen die Studierenden über eine begrenzte Expertise in den Bereichen der Regionalplanung, sodass Erkenntnisse aus individuellen Wissensständen begrenzt sind. Zum anderen war der Kontakt und Austausch mit der Landkreisverwaltung, sowie mit der zuständigen Unternehmensberatung *beratungsraum* Leipzig auf die Exkursion und den Workshop begrenzt, was nischenspezifische Ausarbeitungen von Problemdiagnosen und Strukturen in Lüchow-Dannenberg und die Ausschmückung von Handlungsinterventionen hinderte.

Weiterer Forschungsbedarf ergibt sich somit für die Planung des Seminars im nächsten Sommersemester: Auf Grundlage der bis dato analysierten Dimensionen nachhaltiger Lebensqualität kann ein wesentliches Bild der Visionen für Lüchow-Dannenberg gezeichnet werden. In nächsten Seminaren gilt es somit, die Ergebnisse der Problemdarstellungen aus den letzten Jahren zu nutzen, um mit der Landkreisverwaltung, *beratungsraum* und der Bevölkerung Lüchow-Dannenbergs tiefgreifendere Diskussionen und Zusammenarbeit zu ermöglichen. Nichtsdestotrotz leistet das Projekt des Seminars eine wichtige Zuarbeit und bedarf somit auch einer Verstetigung durch zukünftige Seminare. Spezifischere Handlungsempfehlungen können so erarbeitet werden, um strukturelle Interventionen zu entwickeln, die sowohl eine Vielfalt an Stakeholdern betreffen als auch die Motivation und das Bewusstsein des Forschungsziels für die Studierenden hervorheben. Eine tatsächliche transdisziplinäre Arbeit kann die Entwicklung des Landkreises bewegen.

7 Ausblick

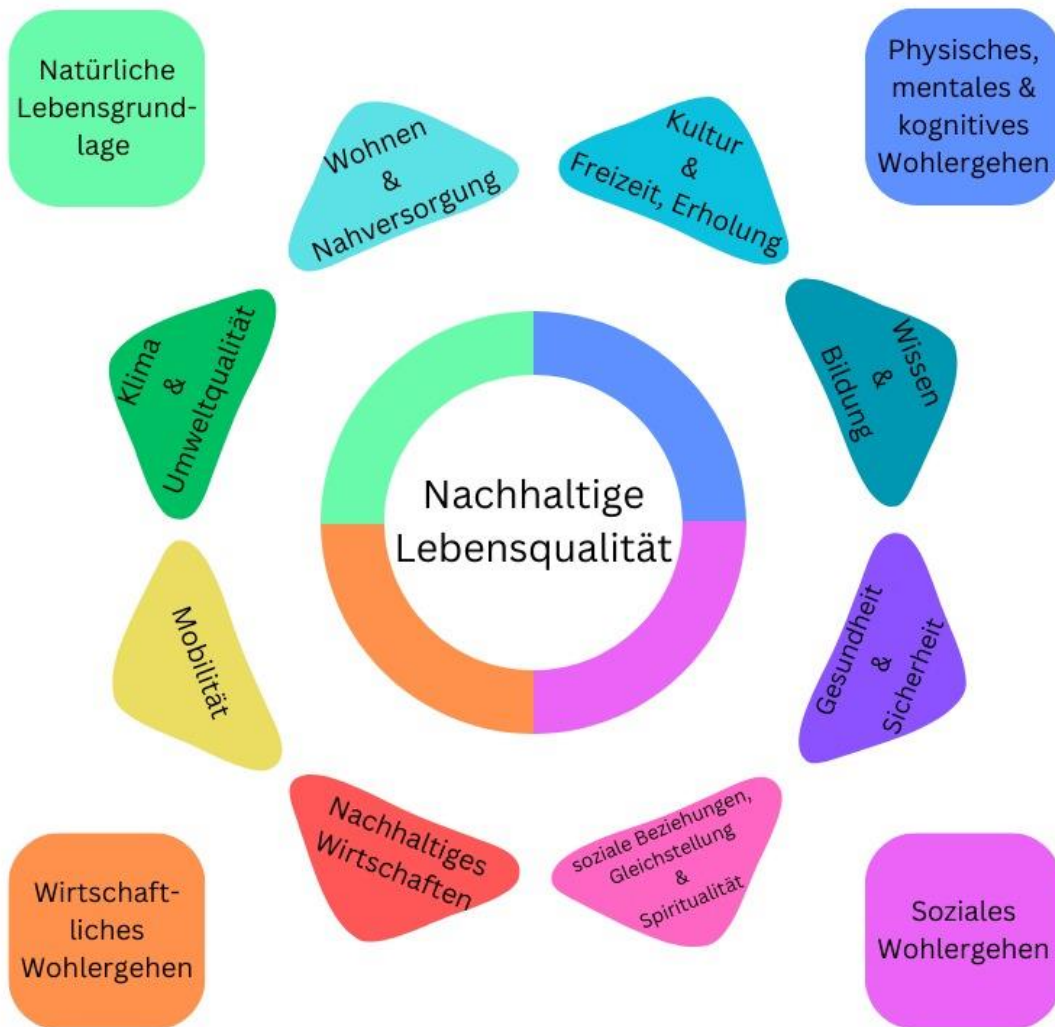
Catherine Koch

Ausgehend von der Arbeit der Studierendengruppe im Rahmen des Seminars "Nachhaltige Lebensqualität im Landkreis Lüchow-Dannenberg" wurde sich intensiv mit dem Konzept der nachhaltigen Lebensqualität beschäftigt, sowie der Versuch unternommen, dieses Konzept auf den Landkreis Lüchow-Dannenberg zu übertragen.

In einigen Dimensionen der nachhaltigen Lebensqualität wurden während des Arbeitsprozesses bereits erste konkrete Handlungsempfehlungen an die Landkreisverwaltung formuliert wie z.B. die Forderung eines Hitzeaktionsplans im Bereich „Klima- und Umweltqualität“. In anderen Dimensionen blieben konkrete Handlungsempfehlungen aus, aufgrund von zeitlichen Engpässen und fehlender Expertise bzw. begrenztem Wissen über bereits intern stattfindende Arbeits- und Planvorgänge der Landkreisverwaltung. Zukünftige Seminare könnten an dieser Stelle ansetzen und konkrete Handlungsideen für alle Dimensionen in Verbindung mit der Bevölkerung erarbeiten und der Landkreisverwaltung übergeben. Außerdem könnten bereits bestehende Handlungsempfehlungen konkretisiert und in Zusammenarbeit mit der Landkreisverwaltung und *beratungsraum* überprüft werden, welche empfohlenen Handlungsimpulse bereits vom Landkreis umgesetzt bzw. in Bearbeitung sind.

An dieser Stelle würden wir als Studierendengruppe empfehlen, soviel Austausch mit der Zivilgesellschaft wie möglich zu realisieren und vielfältige Partizipationsmöglichkeiten zu gestalten, um dem Anspruch der Transdisziplinarität gerecht zu werden und um vor allem den Menschen die Möglichkeit zu bieten an Veränderungen in ihrem Landkreis selbst mitzuwirken.

Wie im Workshop mit der Landkreisverwaltung den Studierenden bereits zugesagt wurde, wünschen wir uns weiterhin, auch nach Überreichung des Berichtes mit der Landkreisverwaltung in Verbindung zu bleiben und auch zu erfahren an welchen Stellen unsere Arbeit und Handlungsempfehlungen aufgenommen und umgesetzt wurden.



Grafik: Salome Siebel

Rose, M., Gathen, L. & Ehmke, W. (Hrsg.) (2023). Nachhaltige Lebensqualität im Landkreis Lüchow-Dannenberg. Wissenschaftlicher Projektbericht im Modul ‚Forschungsprojekt in der Nachhaltigkeitswissenschaft‘, Leuphana Bachelor, Sommersemester 2023. Lüneburg: Leuphana Universität. <https://doi.org/10.48548/pubdata-52>.